Mil. g.
369
a (3

Mil. g. 369 a a/3
1626.
V. u. H.
430.
Lehrer-Bibliothek des Königl. Realgymnasiums zu Annaberg, Erzgeb.
1946/3

<36620405180011 S

<36620405180011

Bayer. Staatsbibliothek

Feldzüge der Kursächsischen Armee

historisch beschrieben

von

Friedrich Grafen von Beust,
H. S. Weimarischen KammerHerrn
und
Rittern des JohanniterOrdens.

Dritter Theil.

Camburg, 1803.
gedruckt und verlegt bei Wilhelm Rößler.

Lehrer-Bibliothek des Königl. Realgymnasiums zu Annaberg, Erzg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

78/1872

Feldzüge der Kurfächsischen Armee

in den Jahren 1733 bis 1763.

historisch beschrieben

von

Friedrich Grafen von Beust,

H. S. Weimarischen KammerHerrn
und
Rittern des JohanniterOrdens.

Lehrer-Bibliothek des Königl. Realgymnasiums zu Annaberg, Erzg.

Camburg, 1803.

gedruckt und verlegt bei Wilhelm Rößler.

Inhalt.

Erstes Kapitel.
Feldzüge gegen die Konföderirten in Pohlen. . . . . S. 5.

Zweites Kapitel.
Feldzug am Rheine. . . 29.

Drittes Kapitel.
Feldzüge in Ungarn.. . . 40.

Inhalt.

Viertes Kapitel.

Erster Schlesischer Krieg. . S. 56.

Fünftes Kapitel.

Zweiter Schlesischer Krieg. . . 86.

Sechstes Kapitel.

Siebenjähriger Krieg. . . 156.

Feldzüge
der
Kursächsischen Armee

Neuntes Buch.

Feldzüge
unter
KurFürst Friedrich August II.
oder
König August III. von Pohlen.

Erstes Kapitel.
FeldZüge gegen die Konföderirten in Pohlen.

1733 — 1735.

Quellen.

Histoire de la guerre presente, p. l'Massuet à Amst. 1735.

(v. Hoyer) Pragmatische Geschichte der Sächßischen Truppen, Leipz. 1792.

G. D. Seyler u. G. P. Schulz alte und neue Polnische Preußische Chronica, 1r Th. Frf. u. Lpz. 1762.

Beschreibung der Belagerung v. Danzig, 1735.

Allgem. Weltdistorie. 60r Th.

König

König August II. starb am 1. Februar 1733. Dieser Tod war das Signal zu neuen blutigen Auftritten in Pohlen. Mehrere Fürsten und Große warben um die erledigte Krone. König Stanislaus Leszinsky und der KurFürst Friedrich August II. von Sachsen waren die vornehmsten Kandidaten dazu. Ersterer wurde von der einen Seite vom Primas und mehreren Pohlnischen Magnaten, von der andern aber vom Französischen Hofe unterstützt; da hingegen Oestreich und Rußland den KurFürsten von Sachsen auf dem Throne zu sehen wünschten.

Oestreich versammelte ein Heer auf der Ebene von Pilsen, und lies auch bei Glogau, zwischen Zerbau und Gradiz ein Lager beziehen. Rußland hatte bereits eine Abtheilung seiner Truppen in Pohlen vorrücken lassen. Frankreich und Sardinien kündigten dem Kaiser Karl VI. den Krieg an, der sowohl am Rhein, als in Italien geführt wurde.

Unterdessen wurde Stanislaus, der sich durch die Kaiserlichen Länder nach Warschau geschlichen hatte, von seiner Parthei den 12 September 1733. zum König ausgerufen.

Man

Man glaubte nun, daß die Krönung bald vor sich gehen werde; allein der Marsch der Russen, die gerade auf Warschau los giengen, nöthigte den König Stanislaus diese Stadt zu verlassen, und sich nach Danzig zu begeben, wo er den 2. Oktober eintraf.

Kurz nach seiner Abreise trug sich in Warschau eine Begebenheit zu, die von den unangenehmsten Folgen hätte seyn können. Der neue König hatte nemlich dem Russischen und Sächsischen Gesandten eine gewisse Zeit zu ihrer Abreise bestimmt; da diese aber keine Anstalten dazu trafen, so bemächtigten sich die Pohlen des Hauses des jüngern Grafen Lunwalda, worin der Russische Gesandte wohnte, plünderten es, und schickten eine Abtheilung von beinahe 1000 Mann ab, um sich des Sächsischen Pallastes zu bemächtigen. Der mit 5 Offizieren und 20 Dragonern darinnen liegende Sächsische Oberste von Schlichting *) weigerte sich, den Pallast zu übergeben. Ueber 30 KanonenSchüsse zerschmetterten die Thore desselben. Man stürmte. Die Sachsen gaben beim ersten Anfall, eine so wohl angebrachte

*) Er starb 1749. als GeneralMajor und Inhaber eines DragonerRegiments.

te Salve aus den Fenstern, daß mehr als 40 der Stürmenden theils getödet, theils verwundet wurden. Die Pohlen, denen dieser Widerstand ganz unerwartet kam, beschloßen den Angrif auf den folgenden Tag zu verschieben. Inzwischen legte sich der Päbstliche Nuntius darein, und würkte für die Sachsen eine ehrenvolle Kapitulation aus.

Endlich kamen die Russen auf der andern Seite der Weichsel an. Sie wollten hier, vermittelst Schiffbrücken den Fluß passiren; allein der Palatin von Kiow, an der Spitze von 8000 Mann und einer beträchtlichen Artillerie, verweigerte ihnen hier den Uibergang. Sechshundert Russen blieben dabei auf dem Platze, eine große Anzahl ersoff, und 400 geriethen in Gefangenschaft. Die Pohlen hatten 300 Tode und viele Verwundete.

Da sich der Palatin in die Länge die Ferne hier nicht halten konnte, so zog er sich nach Piacenczo, drei Stunden von Warschau zurück, und die Russen, denen nun niemand mehr im Wege stand, giengen über die Weichsel und zogen in Warschau ein.

Unter

Unter dem Schutz der Russen kamen nun die Anhänger des Kurfürsten von Sachsen auf der Ebene bei Praga zusammen, und riefen ihn am 5. Oktober, unter dem Namen August III. zum König von Pohlen aus.

Gleich nach geendigter Wahl lies der kommandirende Russische General Graf Lascy der Stadt Danzig bedeuten: daß wenn sie den König Stanislaus nicht nöthigen würden, ihr Gebiet zu verlassen, so werde er sie mit 30,000 Mann belagern.

Indessen rüstete sich August III. den Pohlnischen Thron in Besitz zu nehmen. Er nahm den Königlichen Tittel an und lies seine Truppen nach Pohlen aufbrechen, diese waren in 2 Korps abgetheilt davon das erste der General Graf Baudissen, *) das zweite der Herzog Johann Adolf von Weißenfels befehligte. Der König folgte seinem Heere gegen Ende des Jahres selbst nach.

Die Kaiserin von Rußland schickte dem Grafen Lascy soviel Verstärkung zu, daß sich die-

*) Er starb 1748 als General en Chef und Inhaber eines DragonerRegiments.

die gesammte Russische KriegsMacht in Pohlen auf 50000 Mann belief.

Dieser Feldzug, so wie überhaupt alle andre gegen die Konföderirten, zeichnete sich dadurch aus, daß man nicht mit ganzen Armeen, sondern nur mit einzelnen Korps und noch kleinern Abtheilungen focht. An einen bestimmten OperationsPlan war gar nicht zu denken; denn wenn man mit einem Trupp auf dieser Seite fertig zu seyn glaubte, so stand ein andrer auf jener; deshalb mußten sowohl die Sachsen als die Russen sich in kleine Korps vertheilen. Wir sind daher nicht im Stande alles im Zusammenhange zu liefern, und begnügen uns nur die einzelnen Vorfälle so zu erzählen, wie sie erfolgt sind.

Nicht lange nach dem Einrücken der Sachsen in Pohlen wollten 200 Konföderirte den im Dorfe Erzonstowize liegenden Obersten von Criegern *) aufheben; aber der Lieutenant v. Gersdorf, **) ein Offizier voll Muth und Entschlossenheit, hielt nebst der SchildWache und 4 bis

*) Er starb 1737 im Ungarischen Feldzug, als Gen. Maj. und Inhaber eines Küraß. Regiments.

**) Er blieb nachher im Treffen bei Golza. 1734.

bis 6 Kürassieren das vordringende feindliche Kommando so lange auf, bis die im Dorfe liegenden Kompagnien des Regiments aufsitzen und zu seinem Beistand eilen konnten.

Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß sich im Schlosse zu Cracau nur 200 Pochaletz, oder Land-Militz und 500 Goralles, oder Berg-Bewohner befänden, so erhielt der Sächsische General Lieutenant von Zählen, *) der bei Szewirs stand, Befehl: eine Abtheilung von seinem Korps abzusenden, die sich des Schlosses und der Stadt Cracau bemeistern sollte. Dem zu Folge erschien den 24 Dezember des Morgens um 3 Uhr der Gen. Lieutenant von Diemar, bei dem sich die Gen. Maj. von Friesen **) und von Berner ***) befanden, mit einem Korps von 4500 Mann vor Cracau. Der ObersLieut. von Münchow wurde mit 300 Mann voraus geschickt, um sich den drei StadtThoren zu nähern, und sich derselben, wenn sie geöfnet würden, zu bemächtigen. Zugleich machte Diemar Vorbereitun-

*) Er starb 1752 als Gen. der Kavall. und Inhaber eines Küraß. Regiments.

**) Er starb 1737 im Ungar. Feldzuge als Gen. Lieut.

***) Er starb 1742.

reitungen zum Ersteigen, im Fall es jenem nicht glücken möchte; doch dieses war nicht nöthig. Münchow drang bei Oefnung der Thore, die nur durch Bürger besetzt waren, glücklich in die Stadt. Der General Diemer folgte ihm mit der Infanterie, die er auf dem großen Platze in SchlachtOrdnung stellte, und foderte den StadtRath auf: ihm die Schlüssel zu übergeben, welches auch sofort geschah. Der GeneralQuartierMeister begab sich sogleich nach dem Schloße; der Kommendant kam ihm entgegen, und übergab es ihm. Die Besatzung marschirte aus, und die Sachsen nahmen von dieser HauptStadt Besitz, ohne daß ein Tropfen Blut vergossen worden war. August hielt nun seinen Einzug in Cracau, wo er den 17 Jänner 1734 gekrönt wurde.

Nach der Krönung marschirten einige Regimenter noch 10 Meilen über Cracau hinaus an die Weichsel bis Novamiasto, und verfolgten die Konföderirten bis dahin. Diese zogen sich aber, nach einigen Verlust, eiligst zurück, und von Sächsischer Seite wurde die fernere Fortsetzung dieses Marsches eingestellt.

Bis zum Monat März blieb der König August in Cracau, alsdenn gieng er mit dem

Korps

Korps des Generals von Baudissen nach Groß Pohlen ab, er gab zwar vor, als wolle er der Belagerung von Danzig beiwohnen; doch plötzlich kehrte er nach Dresden zurück.

Einige Tage zuvor hatte sich der Herzog von Weißenfels mit seinem Korps gleichfalls nach Groß Pohlen in Marsch gesetzt, um zur Russischen Armee, die vor Danzig lag, zu stoßen. Der General Major Freiherr von Löwendahl (*) blieb mit 2000 Mann in Cracau zurück.

Die Sächß. Armee hatte kaum den Rücken gewendet, als die Partheien des Königs Stanislaus sich in großer Menge versammelten, und nach allen Seiten Abtheilungen ausschickten, um sich der Anhänger Augusts zu bemächtigen. So wurde der KronFähndrich Graf Branicky, den 100 Sächß. Dragoner und 40 Küraßiere auf seiner Reise begleiteten, von ihnen gefangen genommen und seine Begleiter versprengt. Ein gleiches Schicksal widerfuhr seiner Gemahlin, die ihm nach Schlesien folgen wollte, und 150 Mann Sächß. Infanterie zur Bedeckung hatte.

Das

(*) Er starb 1755 als Marschall von Frankreich.

Das Uhlanen Korps, das der verstorbene König August II. zu seiner LeibWache in Pohlen errichtet, und das sich gleich nach seinem Tode für den KurFürsten von Sachsen erklärt hatte, trat ganz unvermuthet auf die Seite des Königs Stanislaus. Dieses Korps bestand aus 1500 Pferden und hatte bisher bei der Sächß. Armee gestanden; allein gleich nach der Abreise des Königs nach Dresden trennte es sich von derselben, und gieng zu den 10,000 Mann über, die der Graf Tarlo befehligte.

Unterdessen hatte ein Theil der Russischen Armee Danzig belagert. Diese Stadt hatte mit der Republik Pohlen einen Vertrag gemacht, nach welchem sie, bei einer Spaltung, jederzeit denjenigen für ihren Herrn erkannte, dessen Wahl zum Könige ihr am ersten gemeldet wurde. Da ihr nun die Erwählung des Königs Stanislaus zum ersten kund gethan worden war, so hatte sie diesen auch für ihren rechtmäßigen Herrn anerkannt, und ihn mit den Vornehmsten seiner Parthei bei sich aufgenommen. Mit Geld, Waffen und Munition von Frankreich, und den KronTruppen unterstützt, machten sich die Danziger zur Gegenwehr gefaßt. Stanislaus und

seine Anhänger gaben die Versicherung von sich: die Stadt nicht zu verlassen.

Der Russische General Lascy hatte bereits am 17 Jänner Thorn weggenommen. Von hier gieng er ohne ZeitVerlust vor Danzig. Kurz darauf kam der FeldMarschall Graf Münnich vor dieser Stadt an, und übernahm das Kommando über die BelagerungsArmee.

Hartnäckig wehrten sich die Belagerten, bis die Sachsen 8 Bataillen und 21 Schwadronen stark vor dieser Festung ankamen. *) Der Herzog von Weißenfels, der sie befehligte, schlug den 25 Mai zwischen NeuSchottland und Oliva Lager; er veränderte es jedoch hernach gegen ein anderes, das er mit 460 Schritt langen Retranschements, bei der OstSee versah.

Diese Verstärkung hinderte jedoch die Franzosen nicht, einen Versuch zu wagen, um sich in Danzig zu werfen. Diese Truppen waren auf Schiffen in den Hafen von Danzig angekommen. Durch Signale ermunterten sie die Belagerten, einen Ausfall zu thun, während sie den

Mit=

*) Den Bestand dieses Korps s. Beilage A.

MittelPunkt der Russischen Verschanzungen angriffen. Sie wurden aber mit Hinterlassung einiger Hundert Toden zurückgewiesen. Da überdies eine Russische Flotte an 16 Seegeln unterwegs war, so fanden die Franzosen nicht für gut, hier länger zu verweilen, sie lichteten daher die Anker, und segelten nach Koppenhagen. Die Truppen, die sie in Weichselmünde ans Land gesetzt hatten, lagerten sich unter den Kanonen dieser Festung.

Den 11. Junius erschien die Russische Flotte auf der Danziger Rhede. Den folgenden Tag begaben sich der Graf Münnich, der Herzog von Weißenfels und mehrere Generale am Bord des Admirals Gordon; hier wurde KriegsRath gehalten.

Nun wurde Weichselmünde und das Französische Lager bombardirt. In der Nacht vom 17 zum 18 Jun. öfnete der Herzog die LaufGräben vor dieser Festung. Die Franzosen thaten zwar einen Ausfall; allein sie wurden zurück gejagt. Den 23. Jun. kapitulirten sie und zogen ab. Weichselmünde gieng den 25. auch an die Sachsen über. Mand fand hier: eine Fran-

zösische

zösische Fregatte von 30, eine Prahm von 8 Kanonen und drei Galioten. Ferner, 103 Kanonen, 5 Mörser, 200 Bomben und 451 Zentner Pulver, nebst viel Kugeln, Kartetschen und dergl. Der Sächß. Oberst Lieut. von Stutterheim*) wurde als Kommendant mit 400 Mann hinein gelegt.

Die Danziger, die während der Traktaten wegen der Uebergabe von Weichselmünde, zwei vergebliche Ausfälle auf der Seite von Stolzenberg gethan hatten, fiengen nun allgemach an von einer Kapitulation zu sprechen. Nur unter der Bedingung: daß den Belagerern der König Stanislaus, der Primas, der Graf Poniatowsky, und der Französische Bothschafter, Marquis de Monti, ausgeliefert würden, stund man ihnen einen achttägigen WaffenStillstand zu. Allein Stanislaus hatte bereits in der Nacht von 27 zum 28 Jun. als Bauer verkleidet, die Stadt verlassen.

Ueber diese Entfernung im höchsten Grade aufgebracht, beschuldigte Münnich die Danziger: daß

*) Er starb 1749 als Gen. Major.

daß sie ihn betrogen hätten, und lies die Stadt von neuem auf das lebhafteste beschießen. Der Magistrat entschuldigte sich deshalb hinlänglich und Münnich dadurch besänftigt, bewilligte der Stadt den 7 Julius eine Kapitulation. Die darinnen befindlichen Pohlen unterwarfen sich dem König August. Der Primas, der davon nichts hören wollte, der Französische Bothschafter, und der Graf Poniatowsky wurden verhaftet.

Den 19 Jul. langte August III. zu Oliva an. Er beschenkte den Russischen FeldMarschall Münnich mit einem mit Brillanten besetzten Stock und Degen, 40,000 Thaler an Werth und den General Lascy mit dem weißen AdlerOrden und einem Ring, der auf 15,000 Thaler geschätzt wurde. Die beiden Russischen Gen. Lieut. Fürsten Sagresky und Barätinsky erhielten jeder einen Ring von 6000 Thalern und die Russische Armee 12000 Dukaten zum Geschenk. Den 29. Dieses, gieng der König wieder nach Sachsen zurück. Der Herzog von Weißenfels verlies die Armee in Pohlen, und der General von Bose *) erhielt an seine Statt den Ober-Befehl. Wäh-

*) Er starb als Gouverneur v. Wittenberg. 1749.

Während der Belagerung von Danzig versuchten die Anhänger des Königs Stanislaus an verschiedenen Orten ihr Heil, sie wurden aber gemeiniglich schlecht empfangen.

Der Woywode von Kiow, Graf Potocky wollte in der Nacht vom 4 zum 5 April Cracau überrumpeln. Schon hatte er ein Loch durch die Mauer gearbeitet; jetzt griff er die Stadt an vier Orten an. Allein der Gen. Major v. Löwendahl schlug ihn zurück und bekam 37 Gefangene. Die Sachsen hatten nur 2 Tode und einige Verwundete. Auf diese Nachricht rückte der General Lieut. von Diemar mit 6000 Mann näher gegen Cracau, und schickte von hier den Obrist-Lieut. Rex mit einer Abtheilung von 237 schweren Reutern, um die Gegend zu rekognosziren. Bei Golza, 5 Meilen von Cracau wurde dieser Trupp den 17 April von 2000 Konföderirten angegriffen. Schon zweimal hatten sich die Sachsen durch den Feind geschlagen; alle ihre Patronen waren verfeuert, und schon fieng ihre sich immer gleiche Tapferkeit an, den Muth der Pohlen zu schwächen; als Rexens treuloser Knecht, ein Pohle von Geburt, zu seinen Landsleuten

über-

übergieng, und ihnen, die diese Abtheilung für die AvantGarte eines Heeres ansahen, den Wahn benahm. Aufgemuntert durch diese Nachricht, fielen die Pohlen mit doppelter Erbitterung über die Sachsen her; doch auch jetzt wankten diese nicht, durchbrachen zum dritten Male, den Säbel in der Faust, die dichtesten Haufen der Feinde, und kamen nach Cracau, obschon der größte Theil verwundet war.

Die Karabiniers hatten an Toden: den OberstLieut. Rex, RittMeister von Posern, SousLieut. v. Kückbusch, von Klüx und 47 Mann; Nassau Kür. 1) RittMstr. v. Schönberg, Prem. Lieut. v. Große und 25 Mann: Arnim Kür. 2) RittMstr. v. Kolba, SousLieutn. v. Gersdorf u. 34 Mann; LeibRegiment Kür. 21 Mann; zusammen 135 Tode. — Der Gen. Lieut. Diemar, der dieses Kommando der Gefahr ausgesetzt hatte, ohne auf dessen Unterstützung Acht zu haben, wurde deshalb zur Verantwortung gezogen.

Eine Abtheilung des Infanterie Regiments Harthausen 3) von 33 Mann, ward unter Anfüh-

1) Es wurde als Minkwitz reduzirt. 1748.
2) Es wurde als Ronnow reduzirt. 1748.
3) Jetzt Low.

Anführung des Lieut. v. Beringer,*) von Posen aus, wo das Regiment stand, nach Fourage geschickt. Im Dorfe Polrzemo wurde Beringer von 400 Konföderirten überfallen. Lange hatte er sich schon im WirthsHause, wo er mit seinen Leuten war, gegen die Pohlen gewehrt; als diese, des Widerstands überdrüßig, das Haus anzündeten, um ihn daraus zu vertreiben. Jetzt blieb den Sachsen nichts als die Wahl zwischen dem schrecklichen Tod des Feuers, oder dem schnelleren durch Feindes Hand; denn sich zu ergeben, daran dachten diese braven Männer nicht. Sie wählten daher das letztere. Gleich dem unaufhaltsamen Strome stürzten sie aus dem brennenden Hause hervor; überall, wo sie sich hinwandten, bezeichnete der Tod ihre Schritte, und überall wichen die Pohlen vor den Tapfern zurück. Zwar wurden sie noch einige Mal auf dem Wege angegriffen, doch immer ohne Erfolg, und sie kamen, mit einem Verlust von 12 Toden, nach dem eine halbe Meile entlegenen Posten und zu ihrem Regimente.

Bei einem andern Scharmützel an der Wittawa büßten die Sachsen den HauptMann von

Lützow

*) Er starb als HauptMann. 1744.

Lützow und den SousLieut. von Berbisdorf, vom Dragoner Regiment Chev. de Saxe *) ein.

Noch war die Parthei des Königs Stanislaus nicht ruhig, vielmehr verstärkte sie sich täglich. Lublin in GroßPohlen und Bresz in Litthauen waren die VersammlungsOerter des Adels dieser beiden KronStaaten. Die Russen und die Sachsen nahmen daher die nöthigen Maaßregeln um die Pohlen an verschiedenen Orten einzuschließen. Dieses sollte gegen Groß-Pohlen hin, durch die vereinigte RussischSächsische Armee geschehen, die unter Lascy und Bose von der Belagerung von Danzig zurück kam; in Litthauen durch die Russen, die unter den Gen. Major v. Bismark dort stehen geblieben waren, und auf der Seite der Ukraine, gegen Podolien, Volhinien u. PohlnischReussen durch ein Korps von 22,000 Russen, die unter dem Prinzen von Homburg eben angekommen waren.

Die konföderirten Magnaten begaben sich jetzt nach Königsberg, wo sich Stanislaus aufhielt. Von hier aus erließen sie ein Manifest, worinnen

*) Als Brenkenhof Küraß. reduzirt. 1778.

worinnen sie den Eid, den sie dem König August in Danzig geschworen hatten, als einen gezwungenen Eid erklärten.

Der Palatin von Lublin, Graf Tarlo, der die Truppen des Königs Stanislaus befehligte, richtete mit 20,000 Reutern, 4000 Fußgängern und 12 Kanonen, seinen Marsch auf Warschau, um die Russische und Sächsische Besatzung daraus zu verjagen, die nicht viel über 100 Mann stark war. Nachdem er iedoch in Lowictz KriegsRath gehalten hatte, beschloß er, lieber ins Palatinat von Sandomir zu rücken, wo die HauptZusammenkunft der Truppen des Pohlnischen Adels war, und wo man zu Gunsten des Königs Stanislaus an einer neuen Konföderation arbeitete.

Der Sächß. Gen. Major v. Polenz besetzte im September die Stadt Warschau und reinigte die dasige Gegend von allen streifenden Partheien, damit der König August im November sicher daselbst anlangen konnte.

Im Februar 1735 kam der Graf Tarlo mit einem Korps von 18000 Mann in die Gegend von Karga, um einen Einfall in die Lausitz

zu thun. Mit 10,000 Mann überfiel er den 14. Febr. das Städtchen Wartha, woselbst 3 Kompagnien des Löwendahlschen Infant. Regiments 1) lagen 2). Schwach wie die Kompagnien durch Abgang und Krankheiten waren, sahen sie sich gezwungen das Städtchen zu verlassen, und das vor demselben liegende Mönchs-Kloster zu ihrem ZufluchtsOrte zu erwählen, wohin sie auch ihre Kranken und ihr Gepäck in Sicherheit brachten. Kaum hatten sie Zeit, einige VertheidigungsAnstalten zu treffen, als die Feinde schon da waren, und sich sogleich zum Angrif rüsteten. Doch plötzlich stiegen die Feinde wieder zu Pferde, und eilten gegen Kalisch zu. Die Sachsen erfuhren bald, was die Ursache dieser schnellen Befreiung, so wie eines starken, in der Ferne gehörten Schießens gewesen sey. Denn gegen Abend kamen der Prinz von Sondershausen, 3) der Oberste Wolfring 4) und ungefähr 50 größtentheils verwundete Reuter an, die

1) Jetzt Prinz Anton.

2) Den Bestand des ganzen Sächß. Korps in diesem Jahre, s. Beil. B.

3) Er starb 1749 als Gen. Lieut. und Inhaber eines Drag. Regiments.

4) Er starb 1739.

die der Ueberrest dreier von den Konföderirten völlig zerstreuter KüraßierKompagnien waren, bey denen der Gen. Lieut. v. Birkholz *) verwundet und gefangen worden. Doch dieser unglückliche Vorfall schwächte den Muth der Sächß. Infanterie nicht; im Gegentheil munterten sich diese einander auf, durch eine herzhafte Gegenwehr das Blut ihrer erschlagenen Landsleute zu rächen, und der Oberste von Wolfring übernahm das Kommando des Detaschements, das mit Einschluß der Kranken und der neuangekommenen Reuter nicht über 300 Mann betrug. — Schon die ersten Strahlen des folgenden Morgens zeigten ihnen die Feinde, unter den sich das DragonerRegiment Miers nebst einem Bataillon KronGarde befanden, und deren irregulare Kavallerie wenigstens 10,000 Mann stark war. Sobald sie von den Sachsen mit ihrer Aufforderung abgewiesen worden waren, stürmten sie unter einem fürchterlichen Geschrei, von allen Seiten auf den Klosterhof zu. Einige von ihnen bemühten sich das Thor aufzusprengen, die andern aber suchten die PlankenWand zu ersteigen, die

einen

*) Er starb 1741 als General der Kavallerie.

einen Theil des Hofes umschloß, während sie zugleich aus 8 Kanonen auf das Kloster ein ununterbrochenes Feuer machten. So oft sie von den Sachsen zurück getrieben wurden, so oft kehrten die Pohlen, durch einige herbeigeschafte Fässer Branntwein befeuert, mit neuer Wuth zum Angrif zurück, und hieben endlich mit Aexten Stufen in die von den Sachsen mit Wasser begossene Erd-Erhöhung, auf der die PlankenWand stand, weil ihnen das Eis keinen festen Tritt vergönnte. Schon war es den Pohlen gelungen, ungeachtet des heftigen Feuers der Sachsen, eine Oefnung in die Planken zu machen; schon drangen gegen 200 in den KlosterHof, als die GeistesGegenwart des Lieutenants v. Büren*) die Sachsen rettete. „Viktoria! Brüder, rief er, und nahm die „zunächst ihm stehenden Leute zu sich, die Feinde „weichen.“ — Bald schlossen sich mehrere an ihn an; 70 Sachsen fielen mit LöwenMuth über die eingedrungenen Pohlen her, trieben sie zurück, und verschlossen die Oefnung der Planke wieder. Doch verloren sie dabei den Lieut. v. Kauffungen und den Fähndrich von Plitzner nebst 20 Mann. Nicht minder brav hielten sich ihre Kameraden an

*) Er erschoß sich als HauptMann 1757 in Meißen.

an den andern angegriffenen Orten. Barthel, ein alter FeldWebel, der sich schon in Flandern durch seine Tapferkeit die Achtung Aller erworben hatte, setzte sich auf die Mauer, und that den Feinden, durch gut abgemessene Schüße, vielen Abbruch, während ihm die Kranken unaufhörlich geladene Gewehre darreichen mußten. Selbst die OffiziersBedienten weitteiferten mit den Soldaten bei Vertheidigung der Planke bis die Pohlen der immer neuen, doch jederzeit muthvoll zurückgewiesenen Angriffe müde, endlich bei einbrechender Nacht wieder abzogen.

In Karga, zwei Meilen von Fraustadt, wurde der Sächsische Kommandant des Schlosses, Major v. Watzdorf*) aufgefodert; und als er mit seinen 400 Mann eine abschlägliche Antwort ertheilte, so wurde das Thor beschossen, und die Kasernen nebst den Magazinen in Brand gesteckt. Watzdorf sah sich nun genöthigt zu kapituliren. Die Besatzung erhielt freien Abzug. Sie hatte nicht mehr als 2 Mann verloren, da hingegen die Pohlen, denen es an Munition gebrach, 100 Tode und 400 Verwundete hatten.

Der

*) Er starb 1744 als pens. Oberster.

Der Herzog von Weißenfels war immittelst wieder in Pohlen angelangt, und zerstreute in Gemeinschaft der Russen, die Konföderirten wo sie sich betreffen ließen.

Den 16. November wurde zu Wien in geheim ein Präliminar FriedensTraktat geschlossen, mit dem sowohl Stanislaus als August zufrieden waren. Letzterer blieb König in Pohlen und Ersterer erhielt, mit Beibehaltung des Königlich Pohlnischen Tittels, die Herzogthümer Lothringen und Bar. Nunmehr unterwarfen sich die Magnaten der Stanislauischen Parthei, insgesammt dem König August. Ungeachtet der Pacifikations ReichsTag, der den 27. September eröfnet worden, fruchtlos zu Ende gegangen war, so wurde er doch den 25. Jun. 1736 wieder angefangen und den 9. Jul. glücklich geendigt.

Zwei

Zweites Kapitel.

FeldZug am Rhein.

1735.

Quellen.

Allgemeine WeltHistorie, 60r Theil.
Versuch einer LebensBeschreibung des FeldMarschalls Grafen von Seckendorff. 1r Thl. 1792. in 8.
Handschriftliche Nachrichten.

Frankreich und sein BundsGenosse Sardinien hatten, wie wir im vorigen Kapitel berührten, dem Kaiser Karl VI. den Krieg angekündigt, und die Französische Armee war schon im Septemb. 1733 in Deutschland eingebrochen.

So sehr der Französische Hof die Theilnahme des deutschen Reichs zu verhindern suchte, so widersprechend war das Verfahren seiner Truppen in den Ländern des MarkGrafen von Baden und des FürstBischoffs zu Speier; es konnte daher nicht fehlen, daß man einen ReichsKrieg beschloß, der auch am 8 April 1734. den Königen von Frankreich und Sardinien förmlich angekündigt wurde.

KurSachsen, das in Pohlen zu kämpfen hatte, schickte erst im Jahre 1735 9 Schwadronen und 6 Bataillone, unter dem GeneralLieutenant Freiherrn v. Diemar zur Armee an den Rhein. *)

Die Beschwerlichkeiten des vorjährigen Feldzugs machten, daß sowohl die Deutschen als auch die Franzosen erst in der Mitte des Maies ins Feld rückten.

Der Prinz Eugen von Savoyen, der die ReichsArmee befehligte, hatte diese bei Bruchsal zusammengezogen, und suchte sich durch weitläuftige Ueberschwemmungen zu decken. Diese Armee bestand aus 210 Schwadronen und 144 Bataillonen zusammen aus 120850 Mann, und war aus Kaiserlichen, Dänen, Preußen, Sachsen, KurBraunschweigern, Hessen und den Völkern mindermächtiger ReichsFürsten zusammen gesetzt.

Nur durch den Rhein getrennt standen die Franzosen, 181 Schwadronen nebst einigen FreiKompagnien und 148 Bataillon stark, gegenüber. Der Marschall Coigny befehligte sie. Jetzt giengen

*) S. Beilage C.

gen sie von Speier aus, wo ihr SammelPlatz gewesen war, weiter am Rhein hinab.

Dem Kaiserlichen FeldZeugMeister Grafen von Seckendorff war die Bewahrung der Gestade des Rheins von da an, wo er den Necker aufnimmt, bis nach Koblenz aufgetragen. Zu dieser weitläuftigen Stellung hatte er nicht mehr als 28 Schwadronen und 20 Bataillonen, die aus Kaiserlichen, Preußen, KurBraunschweigern und Hessen bestanden. Erst da das Korps des Grafen Belleisle gegen den Rhein anrückte, wurde Seckendorff im Juni durch die Sachsen, Franken und mehrere Kaiserliche Truppen bis auf 66 Schwadronen und 36 Bataillone verstärkt. Um den Feind, der bei Oppenheim stand, noch näher beobachten zu können, nahm er sein Quartier schräg gegenüber im Schrautenbacher Hof.

Die Franzosen unterließen nichts, um seine Aufmerksamkeit zu täuschen und seine Truppen in Odem zu halten. Sie machten eine Menge Demonstrationen. Seckendorff war auf alles gefaßt; er theilte seine Völker so ein, daß sie schnell auf einem Platz zusammenkommen, und

schnell

schnell einander beispringen konnten; versah die festen Oerter mit tüchtigen Besatzungen und erwartete die Feinde mit getrostem Muthe. Diese begnügten sich, den langen fruchtbaren Strich am westlichen RheinUfer von LebensMitteln, und Fütterung zu entblößen; allein sie wurden durch die klugen Bewegungen des Preußischen Generals Fürsten Leopolds von Dessau und dadurch daran verhindert, daß Seckendorff 2000 Pferde über den Rhein zog, und sie innerhalb der Mainzer Linien unter dem Sächsischen GeneralLieutenant Freiherrn von Diemar den 17. Julius ein Lager beziehen lies, um diese Reuterei zu diesem Endzweck näher an der Hand zu haben.

So vergieng beinahe der größte Theil des Sommers, ohne daß etwas merkwürdiges weder bei der HauptArmee noch beim Seckendorffischen Korps vorgefallen wäre. Endlich machte der Prinz Eugen, nachdem sich ein Russischer HeerHaufe von 10,000 Mann bei ihm eingefunden hatte, eine Bewegung mit seiner Armee, und lagerte sich zwischen Heidelberg und Mannheim. Hierdurch sowohl, als durch den immer

mehr

mehr zunehmenden FutterMangel sah sich das Französische Heer bewogen, seine bisherigen Stellungen zu verlassen. Die HauptArmee verlies den 30 August das ein ViertelJahr behauptete Lager bei Oppenheim und marschirte in die Gegend von Ost- u. Westhofen, wo sich die abgesonderten Korps anschloßen.

Am nemlichen Tage besetzten die Preußen Nierstein und Oppenheim, und der übrige Theil der Seckendorffischen Truppen, bei denen sich auch die Sachsen befanden, gieng (31 Aug.) bei Weissenau und Mainz über den Rhein und bezog ein Lager bei der Karthause von Mainz, wohin sich auch die bisher in den Linien gelagerten Regimenter zu Pferd und zu Fuß verfügten.

Seckendorffs Plan war nun, den Franzosen in der Besetzung der Länder zwischen der Maas und der Mosel zuvorzukommen, um dort einem sehr beträchtlichen Theile der deutschen Armee gute WinterQuartiere zu verschaffen, und dadurch, im Fall etwa nicht Friede würde, einen Vorsprung auf den nächsten Feldzug zu gewinnen. Beinahe wäre aber dieser Plan geschei-

tert, ehe Seckendorff noch die erste Hand zu dessen Ausführung anlegen konnte. Der Fürst von Dessau, der sein bitterster Feind war, suchte den König von Preußen dahin zu vermögen, daß dieser seine Truppen (21 September) über den Rhein zurück gehen, und zur großen Armee stoßen lies. Der FeldZeugMeister Lascy, der mit den Russen diese Lücke ausfüllen sollte, weigerte sich unter Seckendorfen zu dienen. Daher wurde die Ausführung bis zur Ankunft der Dänen, Wolfenbütteler und verschiedener ReichsTruppen verzögert, die den 28 Septemb. bei Budenheim ankamen.

Indessen hatte Coigny mit seiner Armee (13. Septb.) die Lager bei Heppenheim und Oggersheim nach und nach bezogen. Belleisle hatte sich mit ihm in einiger Entfernung mehr gegen das Gebürge zu fortbewegt, u. war (25 Spt.) bis Kaiserslautern gekommen.

Sobald dies Seckendorff erfuhr, beschloß er aufzubrechen, und lies in dieser Absicht (29. Septemb.) das Korps bei HeiligKreuz zu dem bei Budenheim stoßen, und nachdem er eine hinlängliche Besatzung in Mainz gelassen

hatte,

hatte, trat er mit 80 Schwadronen und 44 Bataillonen, den 30 September seinen Zug an, und kam den ersten Tag bis Bingen. Von hier gieng er bei Langenlosheim über die Nahe und lagerte sich bei Brezenheim. Nun zog sich die Armee (5 Oktober) rechts nach Dürrenbach und gieng über Simmern durch den Sohner Wald, den unwirthbarsten Theil des Hundsrücks, über den sich seit 1300 Jahren, wo ihm die Hunnen durch ihren weltberühmten HeuschreckenZug den Namen gaben, kein KriegsHeer gewagt hatte. Von Simmern gieng Seckendorff über Hirschfeld, Monzelfeld, Müllheim und nahm sein HauptQuartier (19 Oktob.) in dem Dorfe Osan.

Belleisle, der sich nicht gar zu weit von Trier entfernen wollte, nahm seinen Weg über den HohWald, lies seine Reuterei über Oberstein, das FußVolk aber über Birkenfeld gehen, und langte am 6 Oktober mit seinem Korps, das in 65 Schwadronen und 29 Bataillonen bestand, bei Trier an.

Unterdessen hatte Coigny das Lager bei Oggersheim verlassen, den GeneralLieutenant

Quadt

Quadt mit 40 Bataillonen nebst einiger Reuterei in die Linien am Speierbach gestellt, und seine Armee in Eil Märschen über Neustadt an der Hart und St. Wendel an die Mosel geführt, nach deren Uebergang sie das Korps des Grafen Belleisle an sich zog.

Gleich nach dieser Vereinigung rückte das Französische Heer, 65,000 Mann stark, aus dem Defilé von Hitzenrod hervor. Seckendorff, der ihm nur 29,000 Mann entgegen setzen konnte, erwartete ruhig den Angrif, gelehnt mit beiden Flügeln an Anhöhen und Felsen, das Kloster Clausen hinter sich, und vor seiner Front, die er von Rivenig bis Salmenröhr ausdehnte, durch den Salm Bach geschützt, der wegen der hohen Ufer ohne Brücken nicht konnte überschritten werden.

Es war den 20. Okt. Nachmittags um 4 Uhr, als 30 Französische Grenadier Kompagnien, durch 45 Piketer, jedes von 100 Mann unterstützt, dort einen behenden Angriff machten. Sie warfen die Kaiserlichen Grenadiere, welche die zum Theil abgeworfene Brücke von Rivenig vertheidigten, über den Haufen. Aber dieser Vortheil wurde

de ihnen schnell entrissen. Die zurückgetriebene GrenadierKompagnie setzte sich gleich wieder auf der hinter ihr befindlichen Anhöhe, wo sie sich mit den 5. andern verband, und den Feind vom weitern Vordringen abhielt. Es vergieng ihm hierzu die Lust noch mehr, als diese Höhen durch einige Schwadronen Kavallerie besetzt wurden. Seckendorff lies sein FußVolk an dem Bach bis Salmenröhr aufmarschiren, stellte die Reuterei in schickliche Zwischenräume dahinter, und gab dem Sächsischen General Diemar Befehl, den Franzosen die Brücke wieder abzunehmen. Diemar, durch das Bataillon vom Pommerschen Kontingent, drei Dänische Bataillone und etwas Reuterei unterstützt, nahm 6 Kompagnien Grenadiere zu sich, und jagte mit aufgepflanztem Bajonet die Franzosen zurück. Jetzt mußte der Prinz von Waldeck mit 6 GrenadierKompagnien und dem Pommerschen Bataillon, nebst 300 Pferden bei Rivenig über die Salm gehen und den Feind in die rechte Flanke fallen. Sobald der Feind die Kaiserlichen Husaren erblickte, zog er sich nach einer auf dies Korps gegebenen GeneralSalve zurück. Die einbrechende Finsterniß machte dem Streite ein Ende. — Die

Deutschen verloren nicht gar 200 Mann an Toden und Verwundeten, und ihre Gegner etwa noch ein Mal soviel.

Tags darauf schien es, als wollte Coigny wieder angreifen; allein gegen Mittag retirirten sie sich gegen Bicong und Trier. Seckendorf schickte ihm alle Husaren und Illyrier, nebst 1000 Deutschen Pferden unter dem General Diemar, ferner 16 Grenadier Kompagnien unter dem Prinzen von Waldeck nach, um ihnen in ihren Nachtrab zu fallen; allein Diemar konnte ihnen nichts anhaben.

Coigny hatte den größten Theil seiner Armee bei Schweich über die Mosel geführt, sie zwischen Ruwer und Trier gelagert, und nicht mehr als 10 Bataillon bei Frang dießeits der Kyll gelassen. Bei der Ankunft der Seckendorfischen Armee (27 Oktbr.) verlies dieses Detaschement jedoch seine Stellung, und vereinigte sich mit den jenseits stehenden Französischen Truppen.

Seckendorff lies die Armee bei Bicong lagern. Den 29. Okt. lagerte er sich mit dem größten Theil seiner Armee dergestalt, daß er mit dem linken Flügel gegen Frang und mit dem rechten bis über Biber hinauszustehen kam.

Um diese Zeit erhielt Seckendorff vom Herzog von Würtemberg, der das Kommando der Reichs-Armee übernommen hatte, den Befehl, den eingegangenen Waffen-Stillestand kund zu machen und in Ausübung zu bringen. Den 11 April 1736 ward der Friede zu Wien unterzeichnet; da aber die Höfe zu Turin und Madrid Schwierigkeiten machten, ihm beizutreten, so kam er nicht eher als den 18. November zum völligen Schluß.

Die Sachsen kamen im Dezember 1735. wieder nach Hause.

Drittes Kapitel.

Feldzüge in Ungarn.

1737 — 1739.

Quellen.

Allgem. Welthistorie. 60r Th.
Versuch einer LebensBeschreibung des Grafen von Seckendorff. 2r Theil.
Memoires secrets de la guerre de Hongrie pendant les campagnes de 1737 — 39. par le Comte de Schmettau, Frft. 1771. 8.
Handschriftliche Nachrichten.

Der Eifer mit dem die Kaiserin Anna von Rußland den König August III. in Pohlen unterstützt hatte, war dem Türkischen Hofe, der auf die Seite der Konföderirten hieng, äusserst unangenehm. Daher die öftern Einfälle der Krimmischen Tartarn in das südliche Rußland. Diese giengen endlich soweit, daß sich Anna genöthigt sah, der Ottomannischen Pforte im Jahr 1736 den Krieg zu erklären; an dem Kaiser Karl VI. laut Vertrags vom Jahr 1726 auch Antheil nehmen mußte.

August III. der beiden KaiserHöfen so vieles zu danken hatte, schickte dem Kaiser im FrühJahre 1737 ein Sächsſ. Korps von 5 Kavallerie- und 4 InfanterieRegimentern unter dem General Grafen Sulkowsky *) nach Ungarn. **)

Dieses Korps nahm seinen Marsch von Sachsen aus durch die Leutmeritzer, Königsgrätzer und Chrudiner Kreise, über Leutomischel, durch Mähren auf Scalitz, u. weiter durch den Neutraer Komitat, wo es im Julius auf Flöße gesetzt, und auf der Donau bis Belgrad geschaft wurde. Das schwere Geschütz gieng zu Lande dahin.

Im August kamen die Sachsen zur Armee des FeldMarschall Grafen Khevenfüller. Die beiden InfanterieRegimenter Weißenfels ***) und Sulkowsky ****) blieben zur Besatzung in Belgrad, die übrigen beiden Infanterie-Regimenter, nebst der Kavallerie, die sich bei

Ge-

*) Er fiel 1738 als erster Minister in Ungnade und starb 1762 als ReichsFürst.

**) Den Bestand dieses Korps s. Beilage D.

***) Jetzt P. Klemens.

****) Jetzt Prinz Anton.

Georgoschefsky gelagert hatte, erhielten (1 Septb.) Befehl ins Lager des FeldMarschall zu rücken.

Khevenhüller, dessen Korps zu der Zeit aus 11 Bataillonen 38 Schwadronen und 5 Grenadier Kompagnien bestand, *) hatte den Rest seiner Armee zur Seckendorffischen HauptArmee abgesendet, nachdem er den Vorsatz aufgegeben, Widdin zu nehmen. Die Bestimmung seines Korps war nun; Servien, die Wallachei und das Bannat von Temeswar zu decken. Daher gieng er mit seinem Korps über die Timock zurück, und bezog (9 Septb.) bei Radosjawatz, am linken Ufer dieses Flusses, unfern der Donau, ein Lager. Die Türken hatten sich in Widdin ansehnlich verstärkt. Khevenhüller blieb sorglos stehen, ohne die Pässe und Furthe durch die Timock zu besetzen.

Den 23 September verlies der Sächsische General Graf Sulkowsky das Khevenhüllersche Korps, und gieng nach Sachsen zurück. Der GeneralLieutenant Graf Rutowsky **) übernahm

an

*) Die SchlachtOrdnung s. Beilage E.

**) Er war ein natürl. Sohn König August II. von Pohlen und starb 1764. als FeldMarschall und Gouverneur von Dresden.

an seine Stelle das Kommando über die Sachsen.

Die Türkischen Vorposten rückten dem Korps immer näher. Der FeldMarschall beschloß daher, sich zu retiriren, und befahl dem Grafen Rutowsky, den Weg nach Neudambeck einzuschlagen.

Das Gepäcke der Sächsischen Regimenter Rochow *) und Harthausen **) gieng daher den 24. September auf den Weg nach Neudambeck; die Kranken wurden eingeschift.

Am Morgen des 25. Septemb. griffen die Türken den Obersten Helfreich mit seinen 5 GrenadiersKompagnien an. Der FeldMarschall Khevenhüller, der ungefähr 1000 Schritte von seinem Lager in 2 Treffen aufmarschirt war, und dem Obersten Helfreich auf seinem Rückzuge schnell zu Hülfe eilen wollte, schritt mit seinem ganzen Korps vor, nachdem er ihm das Sächsische Regiment Rochow aus dem ersten Treffen geschickt hatte.

Die

*) Jetzt Rechten.
**) Jetzt Low.

Dieses Regiment eilte so sehr wie möglich um zu seiner Bestimmung zu gelangen. Unterwegs stieß es auf ein Kaiserliches Piket, die Garden und die Raitzischen Truppen, die sämmtlich vor den über den Fluß gegangenen Türken geflüchtet waren. Es vermochte sie Halt zu machen, und der Oberste Rochow *) brachte sie soviel wie möglich in Ordnung, und postirte sie auf beiden Seiten seines Regiments. Jetzt kamen auch die Grenadier, die Kanonen und das Regiment Karl Lothringen zurück, denen zwei Türkische Kolonnen auf dem Fuße nachfolgten. Rochow stellte sich in SchlachtOrdnung, und gab dem FeldMarschall Nachricht von seinem Zustande, und von den Ursachen, die ihn an der Fortsetzung seines Marsches hinderten.

Unterdessen näherten sich die Türken immer mehr; sie waren kaum noch 500 Schritte von ihm entfernt, als Rochow auf den Rückzug dachte. Dieser erfolgte in größter Ordnung bis an den linken Flügel des Korps, da er zu dem Regiment Chevalier de Saxe *) stieß, und hernach

*) Er starb 1759. als General der Infant.

*) Als Brenkenhof Kür. reduzirt. 1778.

nach einen Haaken bildete, um die linke Flanke des Korps zu decken. Kaum hatte er dieses ins Werk gerichtet, als die Türken ankamen, und nachdem sie die Fronte und linke Flanke des Korps umgangen hatten, das Lager und das Dorf Radojawatz wegnahmen und letzteres in Brand steckten. Eine ihrer Kolonnen grif die Raizen an, und jagte sie in die Flucht. Von hier griffen sie eine Abtheilung des Pikets und der Garde an, die, gleich den Raizen, auf dem linken Flügel des Regiments Rochow standen. Wie man bemerkte, daß die Türken die Deutschen umgiengen, so drehte man die Kanonen des besagten Haakens auf der linken Seite um, nnd richtete sie auf die feindliche Flanke, hernach wurde an der Abtheilung des Rochowschen Pikets und der zwey hintersten Glieder des Regiments ein doppelter Haaken formirt. Da man dieses sehr schnell, und zur rechten Zeit eine halbe Wendung rechts machte, so wurden die Türken, die die Raizen und das Piket zurück geworfen hatten, und sich mit ihnen in den Flanken, und selbst hinter dem Regimente Rochow vermischt befanden, durch ein wohlunterhaltenes Feuer, das man auf sie machte, genöthigt, sich nach einer halben Stunde zu-

rück

rück zu ziehen; nachdem sie viel Menschen, besonders von den Sächsischen Regimentern Rochow und Chevalier de Saxe, getödet hatten. Beim Rückzug plünderte der Feind das eroberte Lager zwei Stunden lang. Die Sachsen wagten nicht, dieser Plünderung Einhalt zu thun, aus Furcht die Linie zu zerreißen, und den linken Flügel der Armee dadurch blos zu stellen. Erst nachdem sich die Türken retirirt hatten, rückten sie weiter vor.

Dieses Treffen dauerte von 9 Uhr des Morgens bis Abends 5 Uhr. Der Verlust war auf beiden Seiten gleich, wenn man die Plünderung des Lagers abrechnet, und daß der Feind die Kranken und Rekonvaleszenten, die sich darinnen befanden, alle niedergemacht hatte.

Die Deutschen blieben bis zur einbrechenden Nacht auf dem WahlPlatze stehen, hernach rückten sie ins Lager.

Der Oberste Rochow hatte mit den beiden Sächsischen Regimentern alles Mögliche geleistet, was man nur erwarten konnte; der Kaiser legte daher auch in dem AntwortSchreiben auf den Bericht

richt des Grafen Khevenhüllers, den Sachsen großes Lob bei.

Was die Plünderung des Sächsischen Lagers betraf, so fand sich, daß die Raizen und selbst die Kaiserlichen mehr die Hand dabei im Spiele gehabt hatten, als die Türken. Der FeldMarschall lies zwar das Oestreichische Lager deshalb durchsuchen; allein der Befehl dazu kam so spät, daß hier bereits alle Maßregeln getroffen waren, daß sich nichts finden konnte.

Den 27. September retirirte die Kaiserliche Armee. Die Oestreicher überließen dem Grafen Rutowsky, aus besonderer Achtung den EhrenPosten, daß er also mit seinen Sachsen den Nachtrab hatte.

Während dem Rückzuge hatte der Graf Rutowsky mit den Regimentern Kurprinz Küraß. *) Chevalier de Saxe eine Flanke bis an die Donau formirt, und das Regiment Rochow machte Front nach der Seite der Ebene. Kaum war dieses bewerkstelligt, als ein Oestreichischer Nachtrab von 300 Pferden angesprengt kam, der von den Türken verfolgt wurde. Letztere

*) Als Ronnow reduzirt. 1778.

tere wurden jedoch von den Sächsischen Geschwind-Schüssen so gut empfangen, daß sie sich in größter Eil hinter das Dorf Prechowa zurückzogen. Die Sachsen setzten nun ihren Marsch fort. Dieser dauerte bis zum 30. Die Kavallerie, die zuerst in Persa Palanka eingetroffen war; die nachkommende Infanterie, zwei Bataillone Wolfenbüttel und 1 Bataillon Wilzeck blieben hier stehen, die Regimenter Rochow und Harthausen deckten das HauptQuartier, die beiden Bataillone Karl und Franz Lothringen giengen weiter vor, und die Kavallerie schlug Lager bei Grabuscza.

Bis hierher war der Marsch durch Engwege gegangen, und täglich waren die Deutschen von den Türken angegriffen worden, und ungeachtet der feindlichen Uebermacht und des nicht vortheilhaften Terrains war der Verlust der Deutschen nur etwas über 100 Mann, dahingegen die Türken über 3000 Mann einbüßten.

Den 2. Oktob. verließen die Regimenter Rochow und Harthausen Persa Palanka um in Grabuscza zur Kavallerie zu stoßen.

Ruhig blieb die Armee in ihrer Stellung bis zum 20 d. M., als man Nachricht erhielt, daß

ein Bassa mit 8000 Mann durch Neudambeck und 2 Andere mit 10,000 Mann durch das Defilé von Persa Palanka gehen würden, während noch ein Vierter mit einem Janitscharen Korps auf 130 Zschaiken die Donau hinauf wolle, und daß 10,000 Pferde durch die Wallachei ins Bannat einzurücken drohten. Der General der Kavallerie Graf Bathiany, der das von der Khevenhüllerschen Armee jetzt abgesonderte Korps befehligte, versammelte sogleich alle Generals und Obersten, und man beschloß einmüthig: den Feind nicht zu erwarten, und das Gepäck voraus zu senden; welches auch noch denselben Abend geschah.

Wie Tags darauf das Korps dem Gepäcke folgen sollte, kam Befehl vom Feld Marschall: in der Stellung zu verbleiben und das Gepäck zurück kommen zu lassen. Der Graf Rutowsky, dessen unterhabende Truppen durch diesen Befehl am meisten der Gefahr ausgesetzt waren, schrieb an den Feld Marschall: er würde sich dennoch morgen im Marsch setzen, zugleich schickte er den Obersten von Rochow an den Grafen Bathiani und lies ihm dasselbe sagen, damit er seine

Maßregeln darnach nehmen könne. Khevenhüller antwortete dem Sächsischen Feldherrn: wenn er abmarschire, so könne er versichert seyn, daß er ihn beim Uebergang über die Donau nicht allein anhalten, sondern ihm auch alle Lebens-Mittel verweigern werde. Er deklarirte ferner, daß er die Sachsen nicht würde ziehen lassen, selbst wenn Rutowsky den Befehl dazu aus Dresden vorzeigen könne. Letzterer sah sich daher genöthigt da zu bleiben. Einige Tage nachher fand man sogar die Brücke von Orsowa abgebrochen. Die Sachsen merkten wohl, daß dieses nicht durch Zufall geschehen sey, wie man es ihnen hatte überreden wollen.

Bathiany gieng den 23 Okt. nach Wien und übergab dem Grafen Rutowsky das Kommando des Korps.

Endlich verließen die Sachsen (4. Novbr.) die Armee, um die WinterQuartiere zu beziehen. Sie giengen über Groß Gladowa. Die Oestreicher folgten ihnen. Schon war ein Theil derselben bei Klein Gladowa über die Donau gegangen, als die Nachricht erscholl: zwei Bassen an der Spitze von 15,000 Mann, wären den

Timock

Timock passirt, einer wollte mit mehr als 100 Zschaiken PersaPalanka angreifen, um hernach auf die Deutschen zu fallen; ein Korps von zwanzigtausend Mann wolle ihnen überdies den Rückzug abschneiden.

Die Truppen, die bereits über die Donau gegangen waren, verfolgten ihren Marsch von KleinGladowa bis nach AltOrsowa, und was von den Sachsen noch nicht über die Donau war, so wie ihr Gepäck und Geschütz, desgleichen die Oestreicher, die ihnen gefolgt waren, giengen diesseits der Donau durch Sip und die ElisabethSchanze, und kamen Tags darauf ebenfalls in AltOrsowa an. Die Oestreicher standen oberwärts der Elisabeth-Schanze, um den Marsch der Artillerie und des Gepäckes zu decken. Die InfanterieRegimenter FranzLothringen, Wilzek und Wolfenbüttel blieben dießeits Sip, um den Eingang ins Defilé zu vertheidigen, bis alles vorbei marschirt war.

Die Kaiserliche Artillerie und die Sächsischen ProviantWägen, die sich aus Mangel eines Führers verirrt hatten, marschirten auf der Seite

von

von Podwincha, wo die Türken standen; noch wurden sie sie zeitig genug gewahr, daß sie schleunigst umkehren, und die Straße nach Sip einschlagen konnten.

Das Sächsische Gepäcke erhielt den 9. Nov. Befehl, diesen Abend nach Mehadia zu marschiren. Noch denselben Abend begab sich die Kaiserliche Generalität zum Grafen Rutowsky, um ihn zu bewegen, mit seinen Sachsen nur so lange zu verweilen, bis ihre Kavallerie und Artillerie nebst dem Gepäcke von Knilowa bis nach Alt Orsowa über die Donau gegangen seyn würde; sie richtete aber nichts aus.

Den 10. kamen die Sachsen in Mehadia an; hier schlugen sie Lager, nachdem sie bei der Schanze vorbei waren. Die Oestreicher machten einen EilMarsch, und mußten eine Menge Leute unterwegs lassen. Der Graf Salm, der sie befehligte, schrieb zwar an den Grafen Rutowsky, und bat ihn, halt zu machen, weil er befürchtete, der Feind möchte ihm sein Geschütz und Gepäck wegnehmen; allein weder dieser Brief noch die auf beiden Seiten der Donau aufgepflanzten feindlichen Kanonen, konnten den Säch-

sischen

sischen HeerFührer hindern, seinen Marsch zu verfolgen. Er gieng über Caransebes, auf der Seite von Arrad, und in die WinterQuartiere.

Der GeneralLieutenant Freiherr von Friesen und der GeneralMajor von Crügern starben beide zu Ende dieses FeldZugs.

Da der Kursächsische Hof beschloßen hatte, künftig nur einen GeneralLieutenant und zwei GeneralMajors beim Korps in Ungarn zu lassen, so behielt der GeneralLieutenant Graf Rutowsky den OberBefehl bis zum Monat Mai 1738, und wie er zum würklichen General der Infanterie ernannt worden war, so erhielt der GeneralLieutenant von Stutterheim das Kommando, und langte den 2. August in seinem HauptQuartier Rosenau an. An die Stelle des verstorbenen GeneralMajors von Crügern und des nach Sachsen zurückgegangen GeneralMajors von Jasmund, 1) kamen die GeneralMajore Brand von Lindau 2) Graf Renard. 3)

In diesem FeldZuge übernahm der HofKriegsPräsident, FeldMarschall Graf von Königs-

eck

1) Er starb 1752 als General der Infanterie.
2) Er nahm 174· den Abschied und starb 1754.
3) Starb 1746 als General der Infant.

eck den OberBefehl des Kaiserlichen Heeres. Der Graf von Seckendorff hatte seinen KommandoStab mit dem Gefängnis vertauschen müssen. An der Seite des Grafen Königseck sollte der Herzog von Lothringen fechten. Die Armee bestand aus 162,000 Mann.

Erst den 1 Septemb. brachen die Sachsen aus ihren bisherigen StandQuartieren auf, passirten die Theiß, und stießen zum Korps des Fürsten Lobkowitz in Siebenbürgen. Die Ursache dieses späten Anfbruchs waren die Verhandlungen des Sächsischen Hofes mit dem Kaiserlichen; Ersterer war anfangs willens, seine Truppen wieder zurück zu ziehen.

Die Türken, die sich des ganz ofnen Landes im Bannat, von der Donau bis an die Temes bemächtigt hatten, nöthigten auch den Fürsten Lobkowitz sich zurück zu ziehen.

Die Sachsen bezogen im November die WinterQuartiere. Ihr HauptQuartier war in Silein. Der GeneralLieut. v. Stutterheim gieng am 9. Nov. mit Tod ab, und der General Major Graf Renard übernahm das Kommando über dieses Korps.

Der

Der Feldzug 1739 wurde abermals spät eröffnet. Das Sächsische HülfsKorps brach den 21. Jun. in seinen Quartieren auf. Den 18. Julius schlug es sein erstes Lager bei Carlsburg in Siebenbürgen und kam zur Armee des Fürsten von Lobkowitz. — Der Friede wurde endlich den 1. Septbr. vor Belgrad unterzeichnet. Das Sächsische Korps begab sich nun in die KantonirungsQuartiere.

Da sich die Höfe zu Wien und Dresden, anstatt der den Hülfstruppen gebührenden WinterQuartiere mit einer AusmittelungsSumme verglichen hatten, so traten die Sachsen den 10 Nov. den Marsch aus den KantonirungsQuartieren an. Wegen der an der Gränze herrschenden Pest und andern Hindernissen, passirten sie erst den 6. Februar 1740. die Jablunka und kamen endlich nach Sachsen zurück.

Wier

Viertes Kapitel.

Erster Schlesischer Krieg.

1741 u. 1742.

Quellen.

Histoire de la derniere guerre de Bohême (p. Mauvillon) T. I. et II. a Frft. 1745. 8.

Geschichte des Oestreichischen Erbfolge= Kriegs v. 1740 bis 1748. 1r Th. Dresden 1787. 8.

Oeuvres posthumes de Frédérci II. Roi de Prusse, T. I. à Berlin 1788.

(v. Hoyer) pragmatische Geschichte der Sächsis. Truppen.

Handschriftliche Nachrichten.

Der Tod Kaiser Karls VI., der den 26. Oktober 1740 starb, setzte fast ganz Europa in Bewegung.

Karl hatte ein FamilienGesetz errichtet, das unter dem Namen der pragmatischen Sanktion bekannt wurde. Dieses fast von allen Mächten versicherte FamilienGesetz, gab zwar seiner ältesten Tochter, Marie Therese das Recht zur Erbschaft aller Oestreichischen Besitzungen; allein

lein vier Mächte glaubten gleichermaßen berechtigt zu seyn, Ansprüche darauf machen zu können. Baiern, Sachsen, Spanien und Frankreich suchten ihre Forderungen geltend zu machen, sie zogen die Aufmerksamkeit auf sich, ein allgemeiner Krieg war unvermeidlich, nur glaubte Niemand, daß er von einer Seite ausbrechen würde, wo man sichs am wenigsten vermuthet hatte.

Kaiser Leopold I. hatte zu Anfange dieses Jahrhunderts Preußen zu einem Königreich gemacht; es hatte damals nicht das Ansehen, daß es vierzig Jahr nachher seiner Enkelin die größten Schwierigkeiten erwecken, und das Gleichgewicht des deutschen StaatsKörpers ausmachen würde. Friedrich II. dem die Nachwelt den bedeutungsvollen Beinamen des Einzigen gegeben hat, und der damals dieses Königreich regierte, machte einige Forderungen auf das Herzogthum Schlesien. Vorbereitet zu allen Begebenheiten, fertig in seinen Entschließungen und geschwind in Ausführung derselben, rückte er den 23. Dezemb. 1740 mit 20 Bataillonen und 36 Schwadronen in Schlesien ein, und bemei-

sterte

sterte sich des größten Theils dieser von Kriegs-Völkern entblößten Provinz. Er bewies sein Recht durch die Waffen, noch ehe man, so zu sagen, seine Forderungen untersucht hatte. Die Schlacht bei Mollwitz, deren Gewinst die Preußische Infanterie der Oestreichischen Kavallerie aus den Händen riß, gab dem König ein Ansehen und setzte das der Königin von Ungarn herunter; so wie überhaupt die schnellen Fortschritte des Königs von Preußen auf die Mächte Europens verschiedene Eindrücke machten.

England und Holland nahmen sich der Königin von Ungarn bestimmt an; eben so bestimmt errichtete Frankreich ein Bündnis mit dem König von Preußen, und wußte Baiern durch die Aussicht auf die KaiserKrone und auf die Eroberung Böhmens in sein Interesse zu ziehen, auch einen Theil der ReichsStände für sich zu gewinnen. Es besoldete Schweden, um Rußland zu beschäftigen. Spanien fand in der Folge für gut, Ansprüche auf einen Theil von Italien zu machen. Sachsen entschloß sich langsam; ältere Staats- und HausVerbündniße ketteten es an Oestreich; die versprochene Bürg-

schaft

schaft der pragmatischen Sanktion hatte Friedrich August dem II. die Erwerbung des Pohlnischen Throns erleichtert; hiernächst war Sachsen mit England und Rußland verbündet. Auf einer Seite Oestreich, zwar schon vortheilhaft angegriffen und von allen Seiten bedrohet, aber doch durch seine innerlichen Kräfte fähig, den Kampf zu bestehen; auf der andern Seite die Erscheinung eines feurigen, unternehmenden, thätigen Königs in einem Staate, der bei einer strengen Haushaltung und einem wohleingerichteten und angemessenen Kriegs-Heere bisher unter Friedrich Wilhelm I. sich sehr friedlich gezeigt hatte. Diese Erwegungen mußten allerdings Sachsens Entschlüsse bei den gegenwärtigen Verhältnissen hinhalten. — Um indessen auf alle Fälle vorbereitet zu seyn, wurden in Sachsen nicht nur neue Regimenter errichtet, sondern auch die alten vollzählich gemacht und vermehrt. Ein Heer von 20,000 Mann, wurde in Bewegung gesetzt, welches zu Anfang des Maies 1741. bei Eilenburg und Torgau zwei Lager bezog. Der General Graf Rutowsky war Befehlshaber desselben.

Erst im Monat August, als Frankreich zwei Armeen über den Rhein hatte gehen lassen, davon eine in Westphalen zu Beobachtung der Hannöverschen Truppen stehen blieb, die andre aber sich an der Donau gegen Oestreich herunter zog; nachdem sich ferner Rußland selbst mit den Schweden beschäftigt fand, und für das Interesse von Oestreich keinen Antheil nehmen konnte, dann erst trat Sachsen auf die Seite der Feinde Oestreichs, verband sich mit Frankreich und Baiern, suchte seine Anforderungen, wegen der Verwandschaft einer Josephinischen Prinzessin, geltend zu machen, und lies sich, wie die ZeitGeschichte Friedrichs des Einzigen sagt, zur Schadloshaltung, Mähren als ein Königreich versprechen.

Wir finden hier Sachsen von den Verhältnissen hingerissen. Bei dem nunmehr fast allgemeinen Aufstand der Europäischen Mächte gegen Oestreich war es für Sachsen schwer, seinen alten Verträgen zu folgen. Bei dem Entwurf der Feinde Oestreichs, ihre Eroberungen und den SchauPlatz des Kriegs bis ins Herz der Staaten der Königin von Ungarn zu versetzen, konn-

te Sachsen, bei einigem Glück der Verbündeten, wozu soviel Wahrscheinlichkeit war, selbst in Gefahr kommen, wenn es die Anhänglichkeit an Oestreich zu weit trieb. Es ist daher um so mehr zu glauben, daß Sachsen nur aus Noth dem Bündnisse von Frankreich und Baiern beitrat, und sich durch das Versprechen, des zum Königreich erhabenen MarkGrafthums Mähren, über dessen Vertheilung der Marschall Belleisle so verlegen war, nicht so hinreißen lies, wie Friedrich II. in seiner ZeitGeschichte glaubt. Man darf nur der wenigen Willfährigkeit der Sachsen bei der 1742 vorgenommenen Expedition in Mähren etwas nachdenken, so wird man sich geneigter zu glauben finden, daß es dem Sächsischen Ministerium nie so ernsthaft um Mähren zu thun gewesen sey. Etwas mußte sich Sachsen, bei dem geschlossenen Traktat, zur Schadloshaltung versprechen lassen; aber es kann sich nie überzeugt haben, daß eine von Sachsen abgesonderte und zwischen Böhmen, Schlesien, Ungarn und Oestreich eingeschlossene Provinz je dem Kurhause Sachsen bleiben, oder daß es durch selbige in seinen übrigen Besitzungen arrondirt werden könne.

So-

Sobald die Französische Armee über den Rhein gegangen war, zog der Kurfürst von Baiern seine KriegsVölker bei Scharding zusammen, bemächtigte sich (Anfang Septemb.) der Stadt Passau, drang in OberOestreich bis Linz, Ems u. Steyer, und bedrohte dadurch Wien selbst. Das Französische Heer folgte ihm zur Unterstützung.

Der König von Preußen fieng zu gleicher Zeit seine Operationen in Schlesien wieder an, und gieng über die Neisse.

In diesem für Oestreich kritischen ZeitPunkte, erhielt der FeldMarschall Neuperg Vollmacht von der Königin von Ungarn, zu einer Unterredung mit dem König von Preußen. Sie bewürkte, unter Vermittlung von England, den zu Schnellendorf in Schlesien (im Okt.) errichteten Vertrag, der einige Zeit noch geheim gehalten werden sollte, den aber die Folgen sehr bald verrathen ließen; denn die Armee der Königin zog sich hierauf aus Schlesien nach Mähren, und dem Könige von Preußen ergaben sich nun nach und nach alle von den Oestreichern bis jetzt besetzt gewesenen Festungen Schlesiens,

je

je nachdem sich die Preußen vor selbigen zeigten. Diese geheime Verabredungen zu Schnellendorf, deren Rechtfertigung und Bedingungen in besagter ZeitGeschichte aus einander gesetzt sind, beunruhigten zwar den Sächsischen Hof; dem nach Dresden gesandten Preußischen Minister Grafen Podewils gelang es indessen, jenen Traktat in einem solchen Lichte darzustellen, daß Sachsen, Kraft der letzten Verbindungen, den größten Theil der in der Gegend von Eilenburg und Torgau bisher kantonirenden Armee, in der Hälfte des Oktobers, in die Gegend zwischen Dresden und der Böhmischen Gränze zog, um die Truppen zum Einrücken in dieses KönigReich, den getroffenen Verabredungen gemäß, in der Nähe zu haben.

Der KurFürst von Baiern hatte indessen einen OperationsPlan auf Böhmen entworfen. Er übergab dem Französischen General Segur die Deckung von OberOestreich und Baiern mit 15,000 Mann, und mit dem größten Theile seiner Macht rückte er nach Böhmen, nahm Besitz von Tabor und Budweis und richtete seinen Marsch gerade gegen Prag, in dessen Nä-

he

he er seine Stellung bei Weissenbuchen nahm. Ein Französisches Korps hingegen, das von Pilsen herkam, lagerte sich bei Königsaal.

Zu gleicher Zeit rückte auch die Sächsische Armee unter dem Grafen Rutowsky, den 5 u. 6. November in 4 Kolonnen in Böhmen ein.

Die erste Kolonne geführt vom General-Lieutenant Grafen Renard. den GeneralMajoren v. Grumbkow und Weißenbach, bestand aus den Regimentern Karabiniere und Rechenberg Drag. 2 Bataillonen erste Garde, 2 B. Weißenfels, und 2 B. Frankenberg; welche von Frauenstein über Hermsdorf und Zollhaus nach Grab in Böhmen einrückten.

Die zweite Kolonne vom rechten Flügel, unter Anführung des Generals Grafen Rutowsky, der Gen. Lieut. von Birkholz und von Jasmund, der Gen. Majore v. Arnim und du Caila bestand aus der Garde de Corps, dem Küraß. Regimentern: LeibRegiment, Maffee, und Königl. Prinz; sie gieng von Altenberg über Zinnwald nach Töplitz in Böhmen.

Die

Die dritte Kolonne, unter dem GeneralMajor von Rochow, gieng mit 2 B. Königin, 2 B. Niesemeuschel, und dem ArtilleriePark über Breitenau und Geyersberg nach Böhmen.

Die vierte Kolonne, unter Kommando des Generals der Kavallerie, Chevalier de Saxe, des Gen. Lieut. von Polenz, der Gen. Majore v. Dürfeld, v. Arnstädt und v. Harthausen, bestand aus den Kür. Regimentern Promnitz, Haudring, Minkwitz, und Gersdorf, den Dragonern von Schlichting, 2 B. zweite Garde, und 2. B. Cosel; die über Dohna, Gieshübel und Bienhof nach Böhmen marschirten.

Nachdem die Sächsische Armee das Regiment Alnpeck *) zu Versicherung ihrer Kommunikation in Leutmeritz zurück gelassen hatte, so paßirte sie den 17. Novemb. die Eger in 3 Kolonnen. Die Kolonne rechter Hand gieng über die Brücke von Libochowitz, die mittelste über die von Budin, und die linker Hand über die Schiff-

*) Reduzirt 1748.

SchiffBrücke bei Hostemitz nach Wellwarn von da sie den folgenden Tag aufbrach, und nach Tursko marschirte, wo sie bis zum 22 blieb, und sodann das Lager bei Horomierczitz unweit Prag bezog. Der rechte Flügel kam an das Korps des Marquis de Gasſion, der linke bei dem untern Theile der Moldau zu stehen. Das Sächsische BelagerungsGeschütz mußte aus Mangel an Vorspanne bei Budin, 12 Meilen von Prag zurück bleiben.

Die JahrsZeit und die sich nähernde Oestreichische Armee erlaubten den Verbündeten keinen förmlichen BelagerungsEntwurf auf Prag. Es wurde daher die Abrede genommen, daß die Französischen und Baierschen Truppen zwei Angriffe, den einen unter dem Gen. Lieut. Grafen v. Sachsen, gegen die Neustadt, und den andern, unter dem General Lieut. Polaſtron, auf der Seite, wo die LaufGräben geöfnet waren, machen sollten. Die Sachsen unternahmen gleichfalls zwei Angriffe uuter dem Gen. Lieut. Grafen Renard, den erstern über zwei Inseln der Moldau, gegen die Neustadt mit 9. Bataillonen, diesen befehligte der Gen. Maj. v. Rochow, den

zwei-

zweiten, auf der kleinen Seite mit 4 Grenadier- und 8 MusketierBataillonen, gegen das Karls-Thor, unter dem Gen. Maj. von Weißenbach. Der Oberste Graf Cosel 1) befehligte die Grenadiers, und unter ihm die ObristLieuten. Seydenz, 2) v. Schlegel, 3) v. Gersdorf 4) und v. Carlowitz. Ihnen folgten 800 Arbeiter und diesen die Musketiere 1800 an der Zahl, unter den Befehlen der Obersten von Ratzmar 6) und von Frankenberg 7) und der ObristLieut. v. Crousatz 8) u. v. Watzdorf 9)

Der

1) Er war ein natürl. Sohn Königs August II. von Pohlen und starb 1770 als Gen. der Infant. und Inhaber der LeibGarde.

2) Starb 1742 als Oberster, an seinen bei Austrupp erhaltenen Wunden in KriegsGefangenschaft.

3) Starb 1747. als pens. Oberster.

4) Starb 1787 als General d. Inf. u. KriegsMinister.

5) Starb 1759 als Gen. Maj. d. Inf.

6) Gieng ab als Gen. Maj. und starb 1743 als Kommandant in Hamburg.

7) Starb 1751 als Gen. Maj. und Inhab. eines Inf. Regiments.

8) Starb 1768. als Gen. Lieut.

9) Starb 1744. als pens. Oberster.

Der Kommandant von Prag, Graf Ogilvy, welcher von der Seite wo die LaufGräben eröfnet wurden, den stärksten Angriff vermuthete, hatte den meisten Theil der Besatzung auf die kleine Seite gezogen, daß man also auf der Neustadt und an der Moldau wenig Widerstand fand. Destomehr fanden die Sachsen zu thun, als den 26 Novemb. früh um 1 Uhr der Sturm angieng; die Kolonne des Generals von Weißenbach wurde am KarlsThore mit einem lebhaften Feuer dermaßen empfangen, daß sie mit Verlust ihres braven Anführers, sich anfänglich zurückzog; demungeachtet erstieg der Oberste Graf Cosel den Wall und marschierte, nachdem er den nachkommenden Truppen das Thor hatte öfnen lassen, in die Stadt, und gerade nach der Brücke, wo ihm die Französischen Truppen aus der Neustadt entgegen kamen.

Der General Rochow hatte seiner Seits auch große Schwierigkeiten zu überwinden, er mußte mit seinen Truppen zwei Gräben passiren; daher kam er auch weit später in die Stadt.

Wenn man die Berichte der Grafen von Sachsen und Rutowsky über diese Eroberung gegen

gen einander hält, so findet man, daß jeder mit seinen Truppen zuerst den Wall bestiegen und in die Stadt, ohne des andern Beihülfe gekommen seyn will; *) ein WettStreit, der unter Verbündeten immer gewesen ist, und es ewig seyn wird; denn selten läßt ein Theil dem andern Gerechtigkeit wiederfahren. Wahrscheinlich ist ein Angriff dem andern zu statten gekommen, und während die Sachsen zwischen dem Sand- und KarlsThore der kleinen Seite den größten Widerstand zu bekämpfen hatten, ward es unterdessen den Franzosen und Baiern, auf der Seite der Neustadt, leichter in die Stadt zu dringen, und die Besatzung im Rücken zu nehmen. — Gewis ist es indessen, daß der Graf von Sachsen den ersten Gedanken zu dieser Unternehmung gegeben, eben so gewiß, daß die Franzosen und Baiern die leichtesten, die Sachsen aber die schwersten Punkte des Angriffs dabei gehabt; daß letztere

ser-

*) Als der Graf Moritz von Sachsen bei diesem Sturm seine Brüder, die Grafen Rutowsky, Cosel und Chevalier de Saxe an der Spitze der Sachsen ankommen sah, gieng er ihnen entgegen, umarmte sie und sagte: er wäre eher, als sie in die Stadt eingedrungen, und würde ihnen auch jederzeit zeigen, daß er ihr ältester Bruder sey.

ferner beim ersten Angriff und Anlegen der Leitern durch ein lebhaftes Feuer vom Walle empfangen worden sind, daß die Sachsen, außer den getödeten General von Weißenbach und IngenieurHauptMann Horst, welche beide die SturmLeitern zuerst bestiegen, noch den Fähndrich von Jordan und 19 Mann an Toden, 43 Verwundete hatten, *) da hingegen von den Franzosen, nach einigen nur 2 Mann, nach andern gar keiner geblieben war. Wenn daher der König Friedrich in seiner ZeitGeschichte sagt: der Graf Rutowsky habe erst Sturm laufen lassen, nachdem die Feinde den Wall verlassen hätten, so scheint er entweder zum Nachtheil des Sächsischen Befehlshabers eingenommen, oder leidenschaftlich berichtet gewesen zu seyn.

Gegen 6 Uhr früh war man gänzlich Meister von der Stadt. Die Besatzung, so zu KriegsGefangenen gemacht wurde, bestand in 2819 Mann. Man fand hier 300 Kanonen und eine Menge KriegsBedürfnisse. Mehrere Fahnen und Standarten wurden als Beweis der Sächsischen Tapferkeit nach Dresden geschickt. Besonders

hat-

*) Worunter sich drei Offiziere befanden.

hatten sich bei diesem Sturme ausgezeichnet: der Gen. Lieut. Renard, der auf dem Bette der Ehre gestorbene Gen. Maj. von Weißenbach, der Oberste Neubour 1) der Oberstlieut. Schmielinsky, Nostitz, Graf Poniatowsky, 2) Gersdorf, Carlowitz und Dyherrn 3) und mehrere Subalternen.

Einige Stunden nachher hielt der Kurfürst von Baiern seinen Einzug in Prag. Der Graf von Sachsen überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. Die gefangene Besatzung war auf den Gassen aufgestellt. Die Franzosen und Sachsen standen auf den Wällen, die sie erstiegen hatten.

In der Zeit, als die vereinigten Baierschen und Sächsischen Truppen sich Prag genähert hatten, war die Armee des Generals von Neuperg bis auf 40,000 Mann angewachsen. Dieser General, der den Rücken frei hatte, hielt sich ge-

1) Er blieb 1745 als Gener. Lieut. b. Kesselsdorf. —

2) Starb als Oberster 1745 an s. b. Ypern empfangnen Wunden, dessen Belagerung er als Freiwilliger beigewohnt hatte.

3) Starb 1759. als Gener. Lieut. an seinen bei Bergen erhaltenen Wunden.

gegen seine Feinde bis zur Ankunft der großen Armee, und machte den verbündeten Truppen die Zufuhr schwer. Der GroßHerzog Franz von Toscana übernahm das Kommando derselben, um Prag zu entsetzen. Er brach den 13. November von Znaim nach Böhmen auf gieng über Neuhauß, das von Baierschen Truppen besetzt war, die aber in KriegsGefangenschaft geriethen, Zarzicz, Trozejejitz und Tabor nach Beneschau, 5 Meilen von Prag. Hier erhielt er die Nachricht von der Wegnahme dieser HauptStadt. Ihr Verlust veränderte den ganzen Plan des GroßHerzogs, und man zog sich, so geschwind als möglich zurück. Der linke Flügel der Armee nahm seinen Marsch nach Budweis, um diesen Theil Böhmens zu vertheidigen; der rechte Flügel aber zog sich nach Chrudim, um Mähren zu decken.

Die Französische und Baiersche Armee setzte sich schon den 28. November wieder in Bewegung, den Oestreichischen Truppen zu folgen.

Von den Sachsen brach der Gen. Lieut. von Birkholz den 3. Dezember mit der ersten Kolonne, aus den Quartieren bei Prag auf; ihm folgte

folgte der Gen. Maj. von Rochow mit der zweiten. Den 16. setzte sich auch der Gen. Lieuten. von Jasmund mit der dritten Kolonne nach Kuttenberg in Marsch: die übrigen Sächsischen Truppen langten unter Kommando des Chevalier de Saxe, *) hernach auch in dieser Stadt an, nachdem sie 1000 Mann zur Verstärkung der Besatzung in Prag zurück gelassen hatten.

Der Entwurf war, die Preußen sollten ihre WinterQuartiere von der Elbe und Pardubitz an bis Chrudim nehmen. Diese Stadt sollten die Sachsen besetzen und von da aus sich längst der Sassawa bis Katzow ausbreiten, sodann aber die Französischen Quartiere anfangen, und sich bis Prag und auch vorwärts bis Beraun erstrecken. Allein auf die Nachricht, daß ein beträchtliches Magazin in Teutschbrod befindlich sey, und um sich Preußischer und Französischer Seits noch weiter auszubreiten, wenn solches weggenommen, und man einmal vorgerückt sey, setzte sich die Sächsische Armee, bei der der Mangel schon anfieng einzureissen,

nebst

*) Er war ein natürlicher Sohn Königs August II. von Pohlen, und starb 1774. als FeldMarschall.

nebst einer Abtheilung Französischer Truppen von 4 Schwadronen und 5 Bataillonen, dahin in Marsch.

Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein Vorfall, der der Sächsischen Tapferkeit Ehre machte. In dem Dorfe Rejepin, bei Prczibram im Czaslauer Kreise, stand der Sächsische GrenadierHauptMann Mörlin vom Xaverschen Regimente, mit einer Kompagnie von 140 Mann. Dreitausend Oestreichische Dragoner und Husaren, unter den Befehlen der Generale d'Olonne und Baroniay wurden abgesendet, um ihn von diesen Posten zu vertreiben. Nichts schien leichter, als diesen kleinen Haufen aufzuheben; der Erfolg lehrte jedoch das Gegentheil. Die feindlichen HeerFührer zweifelten daran so wenig, daß sie (24 Dezbr.) einen Trompeter an den Sächsischen Befehlshaber schickten, mit dem Bedeuten: sich gleich zu ergeben. Mörlin, der in den GesichtsZügen seiner Untergebenen gleiche Gesinnungen mit den seinigen las, trug dem Trompeter auf, den Oestreichischen Generälen zu sagen: er verlange kein Quartier, und würde sich bis zum letzten Mann wehren. Den Feinden war es unbe-

begreiflich, daß dieser Offizier einen Entschluß ergreifen könne, der hier ganz widersinnig sey, sie ließen ihn deshalb zum zweitenmale auffordern; allein Mörlin versicherte den Trompeter: daß er wenn er wieder käme, ihn niederschießen lassen werde. Nun fieng sich der feindliche Angriff damit an, daß die Husaren das Dorf in Brand steckten. Der Sächsische HauptMann zog sich mit seinen Leuten hinter eine Mauer, woselbst er sich zwei Stunden lang mit der äußersten Tapferkeit wehrte. Glücklicherweise erfuhr es der nicht weit davon stehende General Lieut. v. Birkholz, dieser eilte mit dem Regimente Schlichting Dragoner 1) den Uhlanen u. 1 Bat. Königin 2) dem braven Mörlin zu Hülfe. Wie die Oestreicher diese Verstärkung ankommen sahen, zogen sie sich, unter dem Schutz des hinter ihnen liegenden Gehölzes zurück, Mörlin 3) wurde mit den Charakter als Major, einer Kompagnie und 400 Rthl. belohnt.

Sobald sich die Sächsische Armee Teutschbrod näherte, verlies der Fürst Lobkowitz,

der

1) Als Arnim Kür. reduzirt. 1778.
2) Jetzt Niesemeuschel.
3) Er starb 1745.

der sich mit 5000 Mann daselbst befand, die Stadt; und die 200 Mann, die zur Bedeckung des Magazins daselbst standen, von dem der größte Theil bereits abgeführt war, wurden gefangen genommen; die Sächsischen Truppen aber in die herum liegenden Gegenden verlegt. Dieses geschah den 2. Jänner 1742.

Den 10. Jänner wendete sich die Sächsische Armee gegen Przemislau, wohin das Haupt-Quartier kam. Das nach der Eroberung von Prag nach Leutmeritz, unter der Bedeckung der Regimenter Alnpeck und Schönberg*) zurück geschickte schwere Geschütz stieß hier wieder zur Armee.

Endlich langte (27. Jänner) der König von Preußen bei der Sächsischen Armee an, die noch in der Gegend von Teutschbrod in KantonirungsQuartieren lag. Er übernahm nunmehr den OberBefehl dieser Truppen, um sich mit ihnen, den 4 Schwadronen und 5 Bataillonen Französischer Truppen und dem Korps, das er im Dezember des vorigen Jahres hatte nach Böhmen rücken lassen, nach Mähren in

Marsch

*) Jetzt Rechten.

Marsch zu setzen. Die ganze Armee bestand nun aus 42 Schwadronen 19 Bat. Preußen, 26 Schw. 19 Bat. Sachsen und 4 Schwad. 5 Bat. Franzos. zusammen aus 72 Schwadronen und 43 Bataill.

Die Sächsischen Truppen brachen den 5. Februar auf. Den Vortrab führten der Gen. Lieut. von Birkholz und der Gen. Maj. von Roschow. Den 7. rückten sie in der Gegend von Neustädts in Mähren ein, und vereinigten sich, (den 12.) bei Groß Meseritz, mit den Preußischen Truppen. Das Französische Korps blieb zwischen Saar und Retin stehen. Der Prinz Dietrich von Dessau erhielt Befehl, sich der Stadt Iglau zu bemeistern. Auf seine Annäherung zog sich der Fürst Lobkowitz, welcher den Marsch der Armee beobachten sollte, und die Stadt belegt hatte, aus selbiger heraus, die nach einigen Scharmützeln, vom Prinzen Dietrich (d. 15) genommen und von den Sachsen besetzt wurde.

Nach einigen Tagen verließen die Sachsen Iglau wieder, weil sie dem Könige auf seinem Marsch durch Mähren bis in die Gegend von Brünn folgen mußten. Den 22. und 23. Februar

bruar rückten sie auf der Wiener Straße bis Budweis vor, schickten aber das schwere Geschütz nach Groß Meseritz auf die nach Brünn führende Straße. Nach einer Ruhe von 8 Tagen wurde (9. März) Znaym mit 3 Bataillonen Sachsen besetzt. Sie selbst verfolgten ihren Marsch über Biskupitz, Krumau und Roßitz, in die Gegend von Brünn, wo sie eben nicht im besten Zustande ankamen. Der König hatte nemlich, beim Einmarsch in Mähren, alle Vorräthe an LebensMitteln verderben lassen, um dadurch den Feinde die Hofnung zu benehmen, den nöthigen Unterhalt zu finden, wenn ihn dieser verfolgen wollte. Allein diese Vorsicht gereichte den Sachsen zum größten Nachtheile; denn da sie hinter den Preußen folgten, so fanden sie überall ausgeleerte Quartiere, so daß sie an Allem Mangel litten. Man sagt, daß der Graf Rutowsky deswegen beim Dresdner Hofe um seine Zurückberufung nachgesucht habe, um nur nicht mehr Zeuge dieses elenden Zustandes zu seyn. Soviel ist gewis, daß dieser General das Kommando dem Chevalier de Saxe übergab, und plötzlich die Armee verlies. Die Sächsische Generalität beklagte sich auch hernach nochmals beim

Köni-

Könige über Mangel an Lebens-Mitteln, sie machte ihm bemerkbar, daß sie, wegen der vielen Kranken, nicht fähig sey, am Tage einer Schlacht, oder bei einer andern Expedition, viel zu leisten. Der König wies daher den Sachsen den obern Theil des Ollmützer Kreises an, um ihren Unterhalt daraus zu ziehen. Wenn man aber bedenkt, daß die Sachsen von der Gegend Brünn aus, bis nach dem obern Theile des Ollmützer Kreises wenigstens 8 Meilen diesen Unterhalt herbei schaffen mußten; wenn man hiernächst weis, daß die zwischen Ollmütz und Brünn liegende Preußische Truppen, Fuhren und Unterhalt aus diesem nemlichen Kreise und dessen obern Theile bisher auch gezogen hatten, und daher die Sachsen, wenn sie dahin schickten, nichts vorfanden; so war es eine bloße Formalität des Königs, um der Klagen derselben auf einige Zeit los zu seyn.

Die Sachsen standen in und um Kruman. Hier wurden sie öfters von den Oestreichischen leichten Truppen beunruhigt. Bei diesen Neckereien bekamen auch kleinere Trupps Gelegenheit ihren Muth zu zeigen. So sollte der Korporal

Schimpf

Schimpf vom Infant. Regimente Frankenberg *) mit 12 Musketieren die BrodWägen des Regiments aus einem nahe liegenden Dorfe abholen, und hatte schon einen Theil des Weges zurück gelegt, als sich ungefähr 80 feindliche Husaren zeigten, die ihn sogleich angriffen. Schimpf ließ nun seine, vorn, in der Mitte und hinten eingetheilte Mannschaft nur einzeln und dann schießen, wenn der Feind nahe genug war, um ihn sicher zu treffen; er selbst hielt sich in der Mitte auf, und eilte immer denen zu Hülfe, die am bedrängtesten waren. So setzte er seinen Weg beständig fechtend fort, und brachte alle Wägen, ohne einen zu verlieren, zum Regimente, welches ihm, da man das Schießen gehört hatte, Unterstützung entgegen sendete. Der heldenmüthige Schimpf erhielt zur Belohnung das SousLieutenantsPatent und 200 Thaler zur Equipage **); seine Leute aber wurden theils UnterOffiziere, theils erhielten sie Geschenke an Geld; doch waren 6 davon so schwer verwundet, daß sie wenig Tage nachher starben.

Auch die Sächsischen Uhlanen zeichneten sich in diesen Tagen aus. Sie überfielen 400 Oestreichi-

*) Jetzt Low.

**) Er gieng 1756 als Prem. Lieutenant ab.

reichische Husaren in Teuch, hieben viele dersel- ben nieder, machten 150 Gefangene, und bemächtigten sich eines KornVorraths.

Brünn sollte nun förmlich belagert werden; dem zu Folge marschirten die Sachsen (21 März) nach Roßitz, um die Stadt Brünn zugleich mit den Preußen enger einzuschließen und zu belagern.

Der Kommandant dieser Festung, General Rothe, (der Gouverneur v. Seher war ein achtzigjähriger unvermögender Mann) wandte alles an, um die Berennung so weit wie möglich von der Stadt zu entfernen; zu diesem Entzweck fieng er an die nächsten Dörfer in Brand zu stecken, und zwar nach Maßgabe als sich die Sachsen anfiengen zu nähern. Man sah alle Abende und Nächte einige Oerter in Flammen, so daß binnen 4 Tagen 15 Flecken und Dörfer gezählt wurden, welche der Feind und selbst die eignen Einwohner angezündet hatten; dabei büßten die Sachsen viele EquipageStücken und Pferde ein.

Außer diesen BrandSchäden verloren die Sachsen auch eine Schwadron vom Rechenbergischen

Dragoner Regimente *), die der Oberstlieutenant Pflug befehligte. Sie wurde nahe bei Brünn in einem Hohlweg vonden Oestreichern überfallen, und der größte Theil derselben nebst ihrem Anführer gefangen genommen.

Der König von Preußen veränderte plötzlich die Belagerung in eine Blokade. Er theilte seine Armee in zwei Korps, und nachdem er die nöthigen Truppen zur Blokade zurückgelassen hatte, setzte er sich mit der stärksten nach Znaim in Marsch und gieng bis Nikolsburg an der NiederOestreichischen Gränze vor. Das zweite Korps, unter dem FeldMarschall Schwerin, drang in NiederOestreich vor.

Endlich wurde auch die Blokade von Brünn aufgehoben. Die Sachsen brachen den 7. April von Roßitz auf. Sie zogen sich über Eichhorn und Lomnitz gegen Kunstadt, von da gegen Bistra in den Chrudimer Kreis nach Böhmen. Auch auf diesem Marsche wurden sie von der Brünner Besatzung begleitet, und die leichten Truppen zündeten die Sächsischen Quartiere wiederholt an.

Den

*) Jetzt Kochtitzky Kürass.

Den 15 April gelang den Oestreichern ein Angriff auf die Sachsen. Ein Bataillon vom Cosselschen *) Regimente lag in dem Mährischen Dorfe Austup. Diese Truppen waren in der MorgenDämmerung marschfertig, und hatten schon ihre äußersten Posten eingezogen, der meiste Theil aber verhielt sich wegen der Kälte, in den Stuben. Gegen 3000 Mann Ungarische Reuterei und FußVolk, unter dem General Philibert waren in der vergangenen Nacht, von Bauern angeführt, herangerückt. Jetzt überfielen sie die sichern Sachsen, denen die Bauern, während sie sich in den Stuben wärmten, unvermerkt einen großen Theil ihrer Gewehre versteckt hatten. Das was vom Bataillon, bei diesem Ueberfalle, zum Gewehr kommen konnte, wehrte sich zwar zerstreut; allein da das Ganze sich nie sammeln konnte, so wurde das, was nicht beim Angriffe getödet worden war, gefangen und nur wenige entkamen. Die beiden Kanonen, die das Bataillon bei sich führte, geriethen gleichfalls in feindliche Hände. Eine ViertelMeile von Austup, in Krzetin, lag der Gen. Lieut. von Jasmund mit einem halben Pulk Uhlanen

und

*) Jetzt Prinz Friedrich August.

und dem Frankenbergischen Regimente. Auf den ersten Lerm eilte er mit seinen Truppen gegen Austup; ein unwegsamer Grund, durch den er mußte, gab dem Feinde Zeit, seine Expedition zu vollenden und mit den Gefangenen fortzueilen. — Der Kommandant des Regiments, Oberst Seydenz, der Major von Rabenau, HauptMann von Bürgsdorf, die Prem. Lieut. von Hartitzsch und von Strobschütz, und die Fähndriche von Rosenberg und von Globig waren getödet. — Der General Jasmund lies hierauf einen Jäger und einen Schmid, die von den Einwohnern als Verräther angegeben wurden, an den nächsten Baum hängen; andre Nachrichten sagen: er habe das ganze Dorf anzünden und die Einwohner niederhauen lassen.

In langsamen Märschen verfolgte das Sächsische Korps, das nun gänzlich von den Preußen getrennt war, seinen Rückzug durch den Chrudimer Kreis, gieng bei Trinitz, (26 April) über die Elbe, ferner über Lissa nach Melnick, wo der GeneralStaab den 3. Mai ankam. Schon von Gastorf aus nahmen die Regimenter ihren Weg nach den KantonirungsQuartieren

die

die ihnen hinter der Eger von Schlackenwerthe bis Leutmeritz angewiesen waren.

So langten die Sachsen an ihrer Gränze wieder an, nachdem sie durch Krankheiten von 21000 Mann bis auf 8000 Dienstfähige geschmolzen waren. — Keiner der Verbündeten war von dem Betragen des andern erbaut.

Den 11. Junius schloß Preußen mit Oestreich einen PartikularFrieden in Breslau, dem Sachsen gleichfalls beitrat. Das Korps brach daher zu Anfange des Julius aus Böhmen auf und rückte unter dem Herzog von Weißenfels, der an der Stelle des Grafen Rutowsky den OberBefehl hatte, in 3 Kolonnen in Sachsen ein.

Fünftes Kapitel.

Zweiter Schlesischer Krieg.

1744 u. 1745.

Quellen.

Memoires pour servir à l'histoire de notre tems, par l'observateur Hollandois, à Frft. et Leip. 1757. 8.

Samml. ungedruckter Nachrichten, so die Geschichte der Feldzüge der Preußen von 1740 bis 1779 erläutern. Dresden 1782. 8. 1r Th.

Memoire contenant un recit militaire et historique de ce que est arrivé en Saxe vers la fin de l'an. 1745. 4.

Oeuvres posthumes de Frederic II. Roi de Prusse T. II.

Handschriftliche Nachrichten.

Das Betragen des Königs von Preußen gegen die Sächsischen Truppen in Mähren; der mit der Königin von Ungarn gemachte Friede, ohne Sachsen mit einzuschließen, die zu Breslau errichtete Messe, und die Erhöhung der Zölle auf der Elbe, alles dieses hatte zwischen den Höfen von Berlin und Dresden, seit dem Breslauer Frieden, eine Kälte er-

zeugt

zeugt, die eher zu- als abnahm. Sie stieg noch höher, als der Dresdner Hof mit dem zu Wien (13 Mai 1744) einen besondern Vertrag errichtete, welcher sich auf den Traktat vom 20. Dezember 1743 gründete, und worinnen die in jenem verabredete Hülfsleistung von Seiten des Königs von Pohlen, als Kurfürstens von Sachsen, auf 20000, und von Seiten der Königin von Ungarn auf 30000 Mann erhöhet wurde.

Diesem Bündnisse folgte im Kurzem ein anderes, welches zwischen dem Kaiser Karl VII. dem Könige Friedrich II. von Preußen, dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz und dem Könige von Schweden, Friedrich, als LandGrafen von Hessen Kassel, in Frankfurt am Main den 22 Mai 1744 unterzeichnet, und daher auch die Frankfurter Union genannt wurde.

Der König von Preußen, dem die glücklichen Fortschritte des Oestreichischen Heeres, das über den Rhein gegangen, und in Elsaß eingedrungen war, gefährlich zu werden schienen, rückte, um Oestreich zu nöthigen, dieses Heer aus dem

Elsaß zurück zu rufen, im Aug. 1744 mit drei Kolonnen in Böhmen ein. Die erste kam aus Schlesien dahin, die zwei andern giengen auf beiden Seiten der Elbe durch Sachsen.

Diese beiden Kolonnen langten zu eben der Zeit auf der Sächsischen Gränze an, als der Preu-ßische Oberste von Winterfeld mit dem Kai-serlichen RequisitorialSchreiben, wegen Durch-marsches derselben in Dresden ankam. Der König von Pohlen befand sich damals nicht in seinen Erblanden; das Ministerium, welches in seiner Abwesenheit die StaatsGeschäfte besorg-te, verweigerte daher den Durchmarsch, und woll-te vorher wissen, wider wen derselbe gerichtet wäre. Allein der Oberste von Winterfeld gab zur Antwort: die Preußischen Truppen wä-ren Kaiserliche HülfsVölker, und die Einrichtung sey bereits so gemacht, daß die Truppen sich un-möglich aufhalten könnten. Man mußte endlich einwilligen.

Bei Annäherung der beiden Kolonnen, be-fahl der FeldMarschall Herzog von Weißen-fels, daß drei Generalate derselben bei Frey-berg, das vierte aber bei Chemnitz das Lager

bezie-

beziehen sollten. Zugleich ließ er Dresden, so viel es die Umstände erlaubten, in Sicherheit setzen, und die Kanonen auf den Wällen an der Elbe scharf laden, und verlangte von der Preußischen Bedeckung, die sich auf den Schiffen befand, welche die Artillerie auf der Elbe begleitete, das Gewehr zu strecken, wenn sie bei den Sächsischen Batterien vorbeifahren würden; welches auch bewilligt wurde. — Die Anzahl der Preußischen Truppen, welche durch Sachsen marschirten, belief sich auf 60000 Mann. Sie ließen eine Meile oberhalb Dresden zwei Brücken schlagen, auf welchen die Kolonne des Königs übergieng. Die Kolonne des Fürsten Leopold von Dessau nahm ihren Weg zwischen Dresden und Freyberg nach der Böhmischen Gränze; die Artillerie gieng auf der Elbe, Dresden, Pirna und Königstein vorbei, nach Lowositz.

Friedrich war nun wirklich in Böhmen eingedrungen; der König von Pohlen sah sich daher genöthigt, der Königin von Ungarn das traktatenmäßige Hülfskorps von 20000 Mann zu senden. Er versammelte seine Truppen (30 September)

tembr.) in einem Lager bei Adorf, von da sie den 4. Oktober aufbrachen und Tags darauf in Böhmen einrückten. *) Der Marsch gieng sodann über Au und Konigswart nach Plan, wo der Herzog von Weißenfels zu dem Korps kam, nachdem er das Kommando der in Sachsen zurückgelassenen Truppen dem General von Bose übergeben hatte; ferner über Pilsen, worauf sie sich den 22. Oktober mit der Oestreichischen Armee, unter dem Prinzen Karl von Lothringen, bei Wosseczan vereinigten, nachdem sie Tags vorher bei Woworn über die Muldau gegangen waren.

Durch diese Verstärkung war der Prinz Karl den Preußen an Truppen überlegen.

Der König von Preußen, der unterdessen (im Septbr.) Prag weggenommen hatte, war, nachdem er es mit 5 Bataillonen unter dem General von Einsiedel besetzt, nach Bistritz gegangen, und machte von hier aus (24 Oktob.) eine Bewegung gegen den linken Flügel der Armee nach Hodjetitz zu, wo das Sächsis. Korps stand, weswegen dieses auch die Nacht über unter Gewehr blieb.

Da

*) Den Bestand derselben s. Beil. F.

Da die Sachsen allein zu schwach waren, den Preußen gehörigen Widerstand zu thun, so lies der Herzog von Weißenfels Sukkurs vom Prinzen Karl verlangen, der ihm auch sogleich den General von Bernes mit 24 Schwadronen und 6 Bataillonen zu Hülfe schickte, denen noch der General S. Ignon und Piccolomini mit 14. Schwadronen und sechs Ungarischen Bataillonen folgten.

Die Sachsen standen auf einer Anhöhe, sie hatten vor ihrer Front Teiche, Sumpf und einen Bach. Dem Könige von Preußen schien ihre Stellung zu vortheilhaft, als sie darinnen anzugreifen; deshalb zog er sich nach Beneschau zurück, und von da nach Kammerburg an der Sassawa, in der Absicht nach Kuttenberg zu marschiren. Endlich gieng er (8 Nov.) über die Elbe und verlegte seine Truppen längs dieses Flußes zwischen die beiden Städte Kolin und Pardubiz in die KantonnirungsQuartiere.

Die Oestreichische Armee marschirte unterdessen nach Bistriz und Beneschau, wo der König gestanden hatte, von da sie zu Ende Oktobers nach Janowitz gieng. Das Sächsische

Korps,

Korps, bei welchem noch der General Bernes mit 21 Schwadronen und der General Piccolomini mit 8 Bataillonen stand, und das noch eine Verstärkung von 10 Grenadier Kompagnien, einen ansehnlichen Zug Geschütz und 3 Pulke Uhlanen aus Sachsen erhalten hatte, gieng gleichsfalls bei Sternberg auf der Polischauer Brücke über die Sassawa nach Rattay.

Die beiden OberBefehlshaber der vereinigten Armee vermieden sorgfältig eine Schlacht, nichts destoweniger hatten sie sich vorgenommen, den König zu nöthigen die Elbe zu verlassen, daher suchten sie zwischen Kolin und Pardubiz einen Uebergang zu wagen, um auf solche Art die Armeen des Königs zu trennen. Der Herzog von Weißenfels marschirte also mit seinem Korps nach Choltiz, wo er sich verdeckt hielt, und deswegen auch keinen RetraitSchuß thun lies. Prinz Karl blieb indessen bei Kuttenberg noch stehen, die Aufmerksamkeit des Königs zu theilen.

Jetzt wurden Anstalten zum Uebergang über die Elbe gemacht. Er sollte vermöge 2 Oestreichischer und 2 Sächsischer SchiffBrücken ausgeführt

führt werden. Der Oestreichische Gen. Lieut. von Schulenburg setzte sich mit 4000 Mann, worunter 11 Grenadier Kompagnien waren, einem starken Zuge Artillerie und den Pontonen, den 14 Novemb. nach Brloch in Marsch. Der Oberste von Buccow mußte mit 1000 Mann gegen Zesenitz eine Bewegung machen, ein gleiches geschah gegen Kolin und Alt Kolin. Unterdessen setzte sich Prinz Karl in der Nacht mit der Armee nach Brloch in Marsch, und das Sächsische Korps, welches ebenfalls aufgebrochen war, befand sich nur noch einen KanonenSchuß von der Elbe, als der Prinz Nachricht bekam: daß die PontonenWägen sich verirrt hätten und vor Tags nicht ankommen könnten. Man mußte also das Unternehmen auf einen andern Tag aussetzen.

Der König nahm den falschen Angrif bei Kolin für den wahren an; in dieser Meinung lies man den Posten bei Wally, wo eine Furth durch die Elbe gieng, kanoniren. Die Gegend von Teltschitz war zum Uebergang bestimmt.

Den 18. November setzte sich der General von Schulenburg der hinter Lhota stehen geblie-

ben

ben war, des Abends in Marsch, und machte hinter den Anhöhen zwischen Zdechowitz und Chwaltiz halt. Vom Sächsischen Korps brach der Gen. Maj. von Harthausen *) denselben Abend mit 29 Grenadier Kompagnien und 5 Bataillonen nebst den Pontonen 2 Haubitzen und 26 Kanonen auf, und gieng über Klenowka nach der ZiegelScheune von Teltschiz; die übrigen Truppen folgten in zwei Kolonnen.

Die Armee des Prinzens Karl setzte sich gleichfalls in Marsch und langte vor Teltschitz an. Der General Nadasty blieb mit seinem Korps vor Kolin stehen. Der General Ghilany marschirte mit dem seinigen, den Uhlanen und einer Abtheilung schwerer Reuter nach Wally, so wie der Oberste v. Buccow nach Pardubiz. Eine andre Abtheilung Husaren wurde gegen Könisgingräz geschickt.

Des andern Morgens um 4 Uhr langten die Generäle Schulenburg und Harthausen an dem Orte ihrer Bestimmung an, welcher zwischen Teltschitz und dem GestüteHof, an einer

mit

*) Starb 1762. als Gen. der Infant. und Gouverneur von Leipzig.

mit Eichen und Strauch-Werk bedeckten Gegend lag. Sie ließen sogleich das Geschütz dergestalt aufführen, daß sie das gegenseitige Ufer, wo die Brücke geschlagen werden sollte, Kreuzweise bestreichen konnten.

Die Preußische Besatzung im Dorfe Teltschitz, die aus dem Grenadier-Bataillon von Wedel und 300 Husaren bestand, wurde, aus Nachlässigkeit der Vedetten nicht eher etwas gewahr, als bis man an den Brücken zu arbeiten anfieng. Jetzt machten die feindlichen Grenadiere aus ihrem Gewehre und zwei Kanonen ein lebhaftes Feuer auf die Arbeiter. Dieses hinderte jedoch den Bau der Brücken nicht. Die Grenadier der Verbündeten wurden übergesetzt und rückten gegen den Feind vor, dem zwar das Bataillon von Buddenbrock zu Hülfe kam, doch nöthigten sie endlich die Preußen sich nach Bohdanez zu ziehen.

Mittags um 1 Uhr war die vereinigte Armee schon über den Fluß und stand jenseits in Schlacht-Ordnung.

Der Verlust Allirter Seits, bei diesem Übergange belief sich höchstens auf 100 Tode und Verwun-

wundete; der Preußische konnte sich etwas höher belaufen. Das Bataillon von Wedel hatte allein 2 Offiziere und 100 Gemeine, theils Getödete theils Verwundete. Der Oberstlieuten. von Wedel hatte, ungeachtet des Feuers aus 50 Kanonen, die Oestreichischen Grenadier drei mal zurückgeschlagen und fünf Stunden lang der verbündeten Armee den Uebergang über den Fluß streitig gemacht. Diese schöne That erwarb Weden den Namen Leonidas.

Den folgenden Tag bezog die vereinigte Armee ein Lager auf der Höhe von Teiniz.

Da sich der König nunmehr in Böhmen nicht länger halten konnte, so trat er seinen Rück-Marsch nach Schlesien an. Die vereinigte Armee folgte ihm bis Königsgräz und Schmischiz.

Friedrich hatte unterdessen dem Gen. Lieutenant von Einsiedel den Befehl zugeschickt, Prag zu verlassen, und sich über Jung Bunzlau und Friedland, so gut wie möglich nach Schlesien zu ziehen. Worauf dieser General auch in der Nacht vom 25. Nov. Prag, mit Zurücklassung des sämmtlichen schweren Geschützes verlies.

Kaum

Kaum hatten dieses die Sachsen erfahren, so detaschirte der Herzog von Weißenfels den Gen. Maj. von Dürfeld *) mit 7 Schwadronen, 5 GrenadierBataillonen und 8 Kanonen gegen Melnick, um den General Einsiedel sowohl den Weg nach Schlesien zu versperren, als ihn auch von dem ihm entgegengeschickten Preußischen Detaschement abzuschneiden. Weil aber das Einsiedelsche Korps nahe an 10000 Mann ausmachte, so wurde das gegen ihn detaschirte Korps noch mit 2 Schwadronen und 6 Bataillonen vermehrt, und der Chevalier de Saxe übernahm nunmehr das Kommando desselben. Allein das Preußische entgegengeschickte Detaschement zog sich von Arnau zurück nach Freiheit, und Einsiedel nahm seinen Weg über Leutmeritz nach Böhmisch Leipe; der Chevalier de Saxe hingegen nach Böhmisch Aicha, um der Prager Besatzung auf ihrem Marsche zuvor zu kommen. Dieses bewog Einsiedeln sich links nach Gabel und Krazau gegen die Sächsische Gränze zu wenden. Der Chevalier de Saxe

*) Er starb 1745 an seinen bei Striegau erhaltenen Wunden als Gen. Lieut. der Kavallerie.

Bayerische Staatsbibliothek München

xe marschirte nun nach Wüst Olbersdorf, während die Preußen nach Hochwald rückten. Hier kamen beide Heere nur 800 Schritte von einander zu stehen. Ein Thal und ein Morast schied sie von einander. Da Letztere Mangel an LebensMitteln hatten, so suchten sie sich in kleinen Abtheilungen durch Sachsen nach Schlesien zu schleichen. Jetzt trat der in der MilitärGeschichte sonderbare Fall ein, daß von 2. Korps einer und derselben Macht, das eine feindlich verfuhr, das andre aber von den Gränzen die Neutralität beobachtete. Ungeachtet Sachsen vermöge eingegangener Verträge, an Oestreich HülfsVölker gegeben hatte, so wollte es doch in Ansehung seiner eignen Provinzen die Neutralität beobachten; da also der Preußische General Einsiedel, um nach Schlesien zu kommen, in der Gegend von Zittau den nach Böhmen zu ausspringenden Theil der Ober-Lausitz berühren mußte, so hatte schon seit dem 16. Novemb. ein Korps von 2 Sächsischen KürasßierRegimentern und 5 Bataillonen Infanterie, unter dem Gen. Lieut. von Arnim *), eine Postirung

*) Starb 1773 als Gen. der Kavall. und Inhaber eines Küraß. Regiments.

stirung längs der dasigen Gränze formirt, alle Zugänge besetzt und sie mit Verhauen versehen. Hier konnte Einsiedel auch vor der Hand nicht durchkommen. Endlich langte der General von Nassau mit 12000 Mann und 20 Kanonen zu seiner Befreiung aus Schlesien an. Der Chevalier de Saxe, der zu schwach war, um sich beiden Korps entgegen zu setzen, erwartete den General Lieut. von Jasmund mit 4 Bataillonen und 4 Schwadronen; weil diese Brigade aber zu spät ankam, so gewann der General Einsiedel Zeit, Friedland und das Nassauische Korps zu erreichen. Gleichwohl hatte er noch eine Einbuße. Die Sächsischen Uhlanen des Obersten Blendowsky fielen in seinen Nachtrab, nahmen ihm, nach einem hitzigen Gefechte, 5 Kanonen ab und machten 10 Offiziere und 60 Gemeine zu Gefangenen. — Hätte der Chevalier de Saxe vor der Ankunft des Generals von Nassau den ZeitPunkt besser benutzt, so ward ihm der unentschlossene Einsiedel mit seinem ganzen Korps zur Beute.

Nachdem das Sächsische Korps bis Jung-Bunzlau zurückgegangen war, um sich den

Trup-

Truppen des Chevalier de Saxe zu nähern, so nahm ein Theil derselben seine WinterQuartiere in den Leutmeritzer und Bunzlauer Kreisen, und die übrigen blieben auf Postirung an der Böhmischen Gränze gegen Schlesien stehen.

Schon in der Mitte des Aprils 1745. brach die Oestreichische und Sächsische Armee aus ihren WinterQuartieren auf, und rückte in die Kantonnirung. Die Oestreicher unter dem Prinzen Karl von Lothringen, versammelten sich im Mai bei Königsgräz, die Sachsen unter dem Herz. v. Weißenfels bei Trautenau Beide Heere vereinigten sich den 29 Mai bei Landshut in Schlesien.

Der König von Preußen lagerte sich an eben dem Tage bei Reichenbach in Schlesien, den 1 Junius bezog er ein Lager in der Ebene zwischen Sauernik und Striegau. Die ganze Armee hielt sich in selbigem hinter den Anhöhen, die der General Du Moulin besetzt hatte, so verdeckt und stille, als möglich.

Die vereinigte Armee lagerte sich hierauf bei Bolkenhayn. Den 3. ritten der Prinz Karl und der Herzog von Weißenfels nach den Höhen

hen von Hohenfriedberg auf den Galgenberg. Von diesen Anhöhen hatten sie zwar die Aussicht über die ganze Ebene, doch wurden sie nichts als kleine Haufen der feindlichen Armee gewahr. Den größten Theil der Armee entzog der NonnenBusch und die Hohlwege, in die sich der Feind gesteckt hatte, den Augen. Es wurde daher beschlossen: die Armee noch diesen Tag von der Höhe herunter in die Ebene rücken zu lassen; dem zu Folge brach sie Nachmittags in 4 Kolonnen wieder auf, um sich zwischen Hohenfriedberg und Pilgramshayn in SchlachtOrdnung zu stellen.

Dies war es, was der König gern haben wollte. Er hatte den Marsch der vereinigten Armee selbst rekognoszirt, und gab sogleich Befehl: daß die Armee mit einbrechender Nacht sich gegen Striegau in Marsch setzen sollte. Die Zelter wurden nicht abgebrochen, und die WachFeuer sorgfältig unterhalten.

Die Vereinigten hatten den ganzen Tag über keine feindliche Bewegung bemerkt, sie sahen des Nachts die WachtFeuer brennen; demungeachtet brachte der Herzog von Weißenfels, nachdem

er

er sich mit dem Sachsen zwischen Hohenfriedberg und Eisdorf in SchlachtOrdnung gestellt hatte, die Nacht unter den Waffen zu *). Er hatte erfahren, daß Du Moulin gegen ihn anrücken wolle.

Den andern Morgen (4 Jun.) gegen 4 Uhr kam der König mit seiner ganzen Armee zum Vorschein. Der General Du Moulin, der den Vortrab befehligte, grif die Sächsischen Grenadiere an, die auf einer Anhöhe standen, und trieb sie von da herunter. Der Herzog von Weißenfels lies dieses sogleich dem Prinzen Karl melden, rückte aber zugleich mit dem ganzen linken Flügel vor, um seine Grenadiere zu unterstützen.

Nun griff die Sächsische Kavallerie unter Anführung des Herzos, und des Chevalier de Saxe, die Preußische an; weil sie aber einen Feind vor sich fand, der viel stärker war als sie, und von der Oestreichischen Reuterei gar nicht unterstützt wurde, so mußte sie weichen.

Da nun der linke Flügel der Sächsischen Infanterie gänzlich entblößt war, so blieb ihm nichts übrig,

*) Die Oestreichisch- Sächsische SchlachtOrdnung siehe Beil. G.

übrig, als einen Haaken zu bilden, und sich in dieser Stellung zurück zu ziehen; dieses kostete jedoch, wegen des sumpfigen Terrains, Mühe und Volk. Die meisten RegimentsStücke blieben im Moraste stecken, und nur die schwere Artillerie wurde gerettet, weil sie nicht aufgeführt werden konnte.

Die Sachsen waren nun auf dem RückZuge, und der Oberste von Schönberg mit seinem Grenadier Korps in Eichsdorf, das er noch besetzt hielt, von der Armee abgeschnitten. Jetzt kam der Preußische Oberste von Langermann an der Spitze des DragonerRegiments von Nassau auf ihn zu. Er schickte den Hauptmann Gersdorf an ihn ab, mit dem Antrage sich zu ergeben, da er abgeschnitten sey. Schönberg antwortete: er würde sich mit seinen Grenadieren bis auf den letzten Mann wehren. Standhaft schlug der heldenmüthige Schönberg einigemal die auf ihn eindringenden Dragoner zurück, bis es ihnen endlich gelang in diesen tapfern Haufen einzuhauen. Schönberg fiel, mit ihm 400 wakre Männer; nur dann erst ergab sich der Rest.

Wäh-

Während die Kavallerie auf dem linken Flügel des vereinigten Heeres handgemein geworden war, rückte die Preußische Infanterie immer näher. Sie hatte sich etwas zu weit links gezogen, dadurch entstand beim Einrücken in die Linie eine Lücke, die ihr von den nachtheiligsten Folgen hätte seyn können, wenn die Oestreicher schon in SchlachtOrdnung gewesen wären. Der General Lieutenant Geßler, der diesen Fehler bemerkte, rückte sogleich mit den 10 Schwadronen des DragonerRegiments Baireuth, die zur Reserve da standen, durch diese Oefnung, grif sieben vor ihm stehende Oestreichische InfanterieRegimenter an, warf sie über den Haufen, machte 2500 derselben zu Gefangenen, und erbeutete 66 Fahnen. Die Preußische Infanterie besetzte im weitern Vorrücken, das Dorf Thomaswalde, und feuerte mit großem und kleinem Gewehr den Oestreichern in die Flanke. Zu gleicher Zeit rückte auch die Kavallerie vom linken Flügel, unter Anführung des Generals von Nassau und des Gen. Maj. von Kyau an, und fiel der Oestreichischen in die Flanke, indessen ein andrer Theil auf ihrer Front einbrach, daß sie dadurch genöthigt wurde, die Flucht zu ergreifen. Die Preußische

Ar-

Armee folgte der feindlichen bis an den Fuß des Gebürges; demungeachtet geschah ihr RückZug in guter Ordnung. Der rechte Flügel gieng durch Hohenfriedberg, das MittelTreffen durch die Gebürge bei Kauder, und der linke Flügel über Seifersdorf zurück.

Die Sachsen hatten ihre Schuldigkeit gethan, von ihren Grenadieren mußte ein großer Theil seinen Muth mit dem Leben bezahlen, und ihre Anführer, der Oberste v. Schönberg und die OberstLieut. Graf Friese 1) Pahlen 2) und Gersdorf gaben Beweise ihrer Tapferkeit. Die Erste Garde hielt sich so tapfer, daß ihr erlaubt wurde, von nun an den GrenadierMarsch zu schlagen. Das DragonerRegiment Rutowsky 3) das Karabinier Regiment und die Musketiere von Schönberg 4) zeichneten sich auch aus. Ein gleiches konnte man auch von den Oestreichischen Grenadieren, nicht aber von ihrer Reuterei sagen.

Die

1) Er starb 1755 als Gen. Maj. und Inhaber eines Inf. Regiments.

2) Starb 1760 als Gen. Maj. und Kommendant des KadettenKorps.

3) Jetzt Gersdorf.

4) Jetzt Rechten.

Die Preußen rechneten ihren Verlust an Toden und Vermißten 968 und an Verwundeten 3775. Der Gen. Lieut. v. Truchses blieb auf dem Platz, und der Gen. Maj. v. Stille ward verwundet. Dagegen erbeuteten sie 66 Kanonen, 6 Haubitzen, 76 Fahnen, 7 Standarten und vier Paar Pauken.

Der Verlust der Vereinigten an Toden, Verwundeten und Gefangenen belief sich über 10000 Mann, darunter waren von den Sachsen an Toden und Verwundeten allein 3350 Mann. Von den Oestereichischen Generälen wurden der FeldZeugMeister Freiherr von Thüngen und die Generale Maj. Kuststein, Könitz und Hohenau getödet, die FeldMarschall Lieut. Leopold Daun und Karl S. Ignon verwundet der FeldZeugMeister Berlichingen, der FeldMarschall Lieut. Franz S. Ignon und der Gen. Maj. Forgatsch aber gefangen.

Hier ist die Liste der in dieser Schlacht getödeten, verwundeten, gefangenen und verlornen Offiziere.

Generalität.

Verwundete: Gen. Lieut. Graf Renard, von Birkholz, von Polenz 1) Gen. Maj. v. Dürfeld, 2) von Schlichting 3) Prinz von Sondershausen.

Kavallerie.

Rutowsky, Drag. Jetzt Gersdorf Chev. leg.

Gefangen: Lieutn. v. Pistoris, 4) Fähndr. Warnsdorf. 5)

Schlichting Drag. — Als Arnim Küraß. reduzirt. 1778.

Verwundet Oberstlieut. v. Berlepsch, 6) Maj. v. Holländer 7) v. Roßler, 8) Hptm. v. Tottleben, 9) von Tettenborn 10), Vitzthum v. Eckstädt 11) Lieut.

1) Starb 1752 als General der Kavall.
2) Er starb kurz nachher an seinen Wunden.
3) Starb 1749 als Kommandant zu Sonnenstein.
4) Kam 1748 als Prem. Lieut. in Pension.
5) Starb noch in diesem Jahre.
6) Gieng 1756 als Gen. Maj. ab und starb 1763.
7) Starb 1748 als pens. Oberstlieutenant.
8) Starb 1775 als pens. Obrister.
9 u. 10) Starben kurz nachher an ihren Wunden.
11) Verlor bei der Schlacht ein Auge, und starb 1777.

Lieut. Tenicher v. Haugwitz 1), von Brause 2), Kospoth 3), Fähndr. Felde 4).

Gefangen: Hptm. Felde 5), Lieut. Mortier 6)

Prinz von Sondershausen Drag. — Es wurde reduz. 1748.

Verwundet: Lieut. Mühlstrohm, Fändr. v. Brauschitz 7).

KarabiniersGarde. — Jetzt Karabiers Regiment.

Tod: RittMeister von Gablenz, Rüdiger, v. Puttkammer.

Verwundet: OberstLieut. v. Zezschwitz 8), Adjut. v. Seydewitz, RittMeister von Creuznacher 9) von Graffen 10),

Wer-

1) Blieb 1745 in der Schlacht bei Kesselsdorf.
2) Gieng ab 1747.
3) Gieng ab 1749.
4) Gieng ab 1746.
5) Starb 1749 als Major.
6) Starb 1762 als HauptMann.
7) Starb 1783 als pens. Major.
8) Starb 1761 als Gen. Lieut. der Kavall.
9) Starb 1756 als pens. OberstLieut.
10) Starb 1769 als Gen. Maj.

Werner, Lieut. v. Könneritz 1) von Cisky 2), von Schlegel. 3)

Gefangen: Lieut. v. Kurnatowsky. 4)

Königl. Prinz, Küraß. — Als Ronnow red. 1778.

Tod: Oberster Aurich.

Verwundet: RittMstr. Gr. Bassewitz 5), Lieut. v. Minkwitz 6), Kornet von Ungern Sternberg 7)

Gefangen: ObristLieut. v. Brenkenhof 8).

Bestenpostel Küraß. — Als Annonciade red 1746.

Tod: Oberst v. Bestenpostel.

Verwundet: Major v. Dallwitz 9), Adjut. Winkler. 10)

1) Gieng ab 1759 als ObristLieutenant, und starb als StallMeister in Merseburg.
2) Starb 1774 als pens. ObristLieut.
3) Gieng ab 1755 als Major.
4) Starb 1799 als pens. Oberster.
5) Gieng ab 1756 als ObristLieut. und starb 1791 als dän. Geh. Rath und DomDechant zu Lübeck.
6) Starb 1781 als Oberster.
7) Gieng ab 1745 als RittMeister.
8) Starb 1777 als Gen. Maj. und Innhaber eines Kür. Regmts.
9) Starb 1761 als pens. ObristLieut.
10) Starb als pens. Major 1780.

Gefangen: RittMeister von Nostiz, von Brand, 1) Lieut. v. Schönberg. 2)

Massee, Küraß. — Als Benkendorf red. 1778.

Tod: RittMstr. Schreiber, Ltn. Eckhardt.

Verw. ObersLieut. v. Dallwitz, 3) RittMstr. v. Bölzig. 4)

Gefangen: RittMstr. Weger, 5) Lieut. Holtey.

Obyrn Küraß. — Reduzirt 1748.

Verw. Lieut. Triemel.

Gefangen. ObersLieut. v. Pflug. 6)

Gersdorf Küraß. — Als Dallwitz reduz. 1748.

Tod: Oberst. von Gersdorf.

Verw. Maj. v. Buttlar 7) RittMeister von Langenau 8) Dibbez, 9) Lieut. von Oeb-

1) Kam 1778 als ObersLieut. in Pension.
2) Gieng ab 1763 als Major.
3) Starb 1767 als Gen.Lieut.
4) Starb 1764 als Oberster.
5) Starb an seinen in dieser Schlacht erhaltenen Wunden.
6) Starb 1770 als pensionirter Oberster.
7) Starb 1763 als Oberster.
8) Starb 1761 als Major.
9) Schoß sich 1754 beide Augen aus und kam in Pension.

Oebschelwitz, 1) Kornet von Wallwitz 2), Dutterstädt.

Gefangen: RittMstr. v. Broizem 3) Kornet von Holzendorf. 4)

Infanterie.

Erste Garde. — Jetzt KurFürst Inf.

Tod: Hptm. v. Zollikhofer, Lieut. v. Pfeilitzer, v. Zigler, Fähndr. von Plathen, Monsterberg.

Verw. Maj. v. Götzen 5) Hptm. v. Witzendorf, 6) Gardemeyn 7) v. Hesler 8), v. Liebenau, 9) v. Nostitz, 10) Lieut. von der Pforte, 11) v. Römer, 12) aus dem

1) Gieng ab 1746.
2) Jezt KonferenzMinister.
3) Starb 1777 als pens. Oberster.
4) Starb 1789 als pens. OberstLieut.
5) Starb 1766 als pens. Oberster.
6) Starb 1762 als pens. OberstLieut.
7) Gieng ab als OberstLieut.
8) Starb 1774 als Oberster und Kom. des Rgts. Pr. Max.
9) Starb 1776 als pens. Major.
10) Erhielt Pension und starb 1765.
11) Starb 1766 als Major bei Solms.
12) Starb 1759 als Major des 4ten KreisRegts.

dem Winkel, 1) v. Brause, 2) Wesenig, 3) v. Birkholz, 4) von Wigand, 5) Fähndr. Schwager, 6) von Creuzburg 7).

Gefangen: Lieut. Graffenstein 8) Mortier, 9) v. d. Pforte, 10) v. d. Heyde, Fähndr. v. Prittwitz. 11)

Zweite Garde, — Reduzirt 1748.

Verw. OberstLieut. v. Rochow, 12). Lieut. v. Bolschering 13) v. Berga 14) von Putt-

1) Starb 1771 als Major b. Kurfürst.
2) Starb 1800 als Gen. Maj. und Innhaber eines Inf. Rgts.
3) Blieb nachher bei Kesselsdorf.
4) Starb 1750 als pens. HauptMann.
5) Starb 1759 in Geithayn.
6) Ersäufte sich 1776 als HauptMann in der Elster bei Zeitz.
7) Kam 1789 als HauptMann in Pension.
8) Starb als pens. Major 1784 in Rochlitz.
9) Blieb als Prem. Lieut. in der Schlacht bei Minden 1759
10) Kam 1789 als Major in Pension.
11) Starb an seinen in dieser Schlacht erhaltenen Wunden.
12) Starb als Gen. Maj. 1760.
13) Gieng ab als HauptMann.
14) Kam 1778 als HauptM. des Regts. Carlsburg in Pension.

Puttlitz, 1) Fähndr. von Stutterheim, 2) v. Schönfeld 3).

Gefangen. Hptm. v. Zastrow. 4.)

Königin, — Jetzt Riesemeuschel.

Verw. Major v. Burgsdorf, 5) Hptm. von Beschwitz, 6) v. Bibra, 7) Preußer, 8) Lieut. v. Niebelschütz, 9) von Falkenhayn, 10) Fähndr. v. Grunewald, 11)

Gefangen: Oberst v. Münchow, 12) Hptm. v. Ad-

1) Kam 1750 als Prem. Lieut. des Regts. Pr. Klemens in Pension.
2) Kam als HauptMann des Regts. Pr. Klemens in Pension.
3) Starb 1749 als SousLieut. b. Pr. Klemens.
4) Starb 1778 als Major und KreisKommissair in der Niederlausitz
5) Starb 1763 als Oberster.
6) Starb 1768 als pens. Oberster.
7) Starb 1757 als pens. Major.
8 u 9) Blieben 1745 in der Schlacht bei Keßelsdorf.
10) Starb 1772 als HptM. in Löbau.
11) Wurde 1746 kassirt.
12) Starb 1759 als Gen. Lieut.

v. Adlerstein, 1) Lieut. von Rothe, 2)
Verloren: Lieut. v. Zichtinsky. 3).

Prinz Xaver.

Tod: Oberst Lieut. v. Gersdorf, Hptm. von Norrmann, Lieut. Jäger, Lucas.
Verwundet: Lieut. Dreßler, 4) Heyne, 5) Kautzsch, 6) Fähndr. Schmidt, 7).
Gefangen. Hptm. v. Bünau, 8) Lieut. von Schröder, 9).

Herzog v. Weißenfels. — Jetzt Prinz Klemens.

Tod: Hptm. v. Temsky.
Verw. Hptm. von Stedner, 10) von Bülow, 11) v. Kayßerlingk; Lieut. von Kü-

1) Starb 1772 als Oberster und Kommand. der Pleißenburg.
2) Kam als Oberster in Pension 1778.
3) Starb 1756 als HauptMann.
4) Gieng ab als HauptMann.
5) Starb 1753.
6) Starb an seinen in dieser Schlacht erhaltenen Wunden.
7) Starb als Lieut. 1752.
8) Kam 1746 in Pension.
9) Gieng 1746 ab und starb 1777 als HptM.
10) Gieng ab als OberstLieut.
11) Starb 1784 als pens. Oberster.

Rückebusch, 1) von Preuß, 2) von Pistoris, 3) v. Burkersroda, 4) v. Minkwitz, 5) von Frensdorff, 6) v. Bünau, 7) v. Brettin, Fähndrich v. Zillich. 8)

Gefangen. Lieut. von Eberstein, 9) Lenz, Franke, 10).

Brühl — Jetzt Sänger.

Tod: OberstLieut. Prinz von Coburg.

Verw. Hptm. v. Bomsdorf, Lieut. v. Polenz, 11)

Gefangen. Lieut. v. Vietinghof. 12)

Co-

1) Starb als pens. HauptM. 1780 in Weißensee.

2) Starb 1778 als OberstLieut. und UnterKommandant in Königstein.

3) Starb 1767 als pens. HptM. in Dresden.

4) Kam 1777 als pens. HauptMann in Pension.

5) Kam 1788 als Oberster in Pension.

6) Gieng ab 1747.

7) Gieng ab als HauptMann.

8) Blieb in der Schlacht bei Kesselsdorf 1745

9) Starb als HauptMann 1780 in Langensalza

10) Kam 1749 in Pension und starb 1788.

11) Starb 1747.

12) Starb 1783 als pens. HptM. in Guben.

Cosel — Jetzt Prinz Friedrich August.
Tod: Oberst v. Conspruch.
Gefang. Lieut. v. Lisky, v. Studnitz.

Franz Pirch — Als Jasmund red. 1748.
Tod: Lieut. Pellosy, v. d. Mosel.
Verw. u. Gefang. Fähndr. v. Dressel, 1)
Gefangen. Hptm. Gerand.

Riesemeuschel. — Jetzt Prinz Maximilian.
Verw. Hptm. von Gebelzig, 2) Lieut. von Rothkirch. 3)
Gefang. Lieut. v. Falkenhayn. 4)

Schönberg — Jetzt Rechten.
Tod: Oberst v. Schönberg, Hptm. v. Pirch, Pallosy, Lieut. v. Effinger, v. Hartitzsch Weiße, v. Schönberg.
Verw. Lieut. Heinrich. 5)
Gefang. Lieut. Wallis. 6)

Prinz

1) Starb bald nachher an seinen Wunden.
2) Gieng ab 1748.
3) Gieng ab als HauptMann.
4) Starb 1770 als HauptM. der Inval. Kompagnie in Waldheim.
5) Starb 1781 als pens. HauptM. in Dresden.
6) Starb 1758 als HauptMann.

Prinz von Gotha — Jetzt Low.

Tod. Hptm. von Arnstädt, Lieut. von Riedenau.

Verw. Lieut. v. Prittwitz 1) v. Egidy 2) v. Polenz, Fähndr. Wangelin.

Gefang. OberstLieut. von Schmielinsky, Hptm. v. Stutterheim, 3) Lieut. von Rostitz, 4) Lieut. Schmiedel, 5) v. Zweymen, 6) Fähndr. Benemann 7).

Wenig bekannt ist der Umstand, wodurch die Schlacht bei Striegau beinahe gewonnen worden wäre. Ein Sächsischer Paucker ward nemlich mit seinen zwei silbernen Paucken gleich im Anfange der Schlacht gefangen genommen. Aus Eil und Unvorsichtigkeit verabsäumte man ihn absitzen zu lassen. Diesen Umstand nützte der Paucker

1) Starb 1771 als pens. HauptMann.
2) Gieng ab als Major
3) Starb 1751 als pens. OberstLieut. in Dresden.
4) Starb 1798 als OberstLieut. und Inhab. der Inval. Komp. in Waldheim.
5) Starb 1753 in Grimma.
6) Starb an seinen bei dieser Schlacht erhaltenen Wunden.
7) Starb als pens. Hauptmann 1780.

cker meisterhaft; denn als das SchlachtGetümmel größer wurde, und die Preußische Kavallerie im vollen Einhauen war, schlug er in dem AugenBlick Retraite, da sich der Sieg auf die Preußische Seite lenkte. Sein heftiges RetraideSchlagen und wechselndes Rufen: „halt! halt! zurück! machte bei einigen Preußischen Schwadronen auf einige Minuten Stockung, und hätte die ernsthaftesten Folgen nach sich ziehen können. Jezt aber entdeckte ein junger Offizier, daß es der gefangene Sächsische Paucker wäre, welcher diesen Streich spielte. Voll Wuth sprengte er auf ihn zu und that einen Hieb nach ihm, der dem Paucker die Nase, Lippen und einen Theil des Kins wegnahm, daß er dadurch vom Pferde stürzte. — Nach geendigter Schlacht wurde dieser seltne Mann von einer Menge Preußischer Offiziere und Gemeinen umringt. Flüche und LobSprüche wurden dem auf einem Hügel sitzenden Verwundeten zugerufen. Ein verständiger Kürassier machte dem wechselnden Fluchen und Bedauern ein Ende: „Ei was„ sagte er, „hier ist nicht Zeit, „KriegsRecht zu halten! Wer ein braver Kamerad ist, der fasse an; wir wollen ihn nach Striegau ins Lazareth bringen." — Schnell hob

man

man ihn auf einen, eben mit Verwundeten vorbeifahrenden Wagen; und dort nahm man sich seiner so sorgfältig an, daß er wieder geheilt ausgewechselt werden konnte.

Der Sächsische Hof belohnte die GeistesGegenwart und Treue des Pauckers mit einer AccisEinnehmerStelle.

Die vereinigte Armee blieb die Nacht nach der Schlacht, bei AltReichenau unter Gewehr. Von hier brach sie den 5. auf und marschirte über Landshut und von da über Trautenau, Königshof und Jaromirs nach Königsgräz ins Lager, wo sie den 20 Junius ankam, ohne von dem sie verfolgenden Korps des Generals Du Moulin etwas gelitten zu haben.

Der König von Preußen, der dieser Armee nachgegangen und sich bei Kralowalhota gelagert hatte, verlies den 28 Jun. sein Lager und bezog ein anderes weiter vorwärts gegen Königsgräz, zwischen Rußeck und Slatina. In dieser Stellung blieben beide Heere bis den 20 Julius, da der König bei Lochenitz über die Elbe gieng, und sich auf den Höhen dießeits Chlom lagerte, und hier verschanzte.

Fried-

Friedrich hatte noch vor Eröfnung des dies-jährigen FeldZugs an den Höfen zu Petersburg, London u. Haag erklären lassen, daß, so wie die Sächsischen Truppen Schlesien betreten würden, er dieses als offenbare Feindseligkeit ansehen, und sich berechtigt halten müßte, seine Truppen in Sachsen einrücken zu lassen, und es feindlich zu behandeln. Da diese Erklärung keinen Eindruck gemacht zu haben schien, so lies er den Tag nach der Schlacht von Strigau dem Sächsischen Residenten in Breslau andeuten, sich innerhalb 8 Stunden aus der Stadt zu begeben. Sein Gesandter zu Dresden mußte den Hof ohne Abschied verlassen. Dem Fürsten von Dessau schickte er Befehl: mit den im Magdeburgischen versammelten Truppen ein Lager bei Wieseke zu beziehen.

Bei solchen Umständen war es höchst nöthig, in Sachsen auch GegenAnstalten zu machen. Ein Sächsisches Korps, unter dem Grafen Rutowsky, mußte den 14. Junius bei Gundorf, zwei Stunden von Leipzig ins Lager rücken. *) Da aber der Fürst von Dessau eine Verstärkung

aus

*) Die SchlachtOrdnung desselben s. Beil. H.

aus Böhmen erhielt, so zog sich dieses Korps, das aus 18 Schwadronen, einer Kompagnie Grenadier zu Pferde, 13 Bataillonen und 12 Grenadierkompagnien bestand, noch näher nach Leipzig hinter die Verschanzungen, welche zwischen der Elster und der Parte, auf der Seite gegen Halle gezogen waren.

Mittlerweile verstärkte der König von Preußen den Fürsten abermals, und man besorgte sich eines Einfalls in Sachsen. Der Herzog von Weißenfels erhielt daher Befehl: mit seinen Truppen zurück zu kommen und nur ein Kontingent von 6000 Mann *) bei der Oestreichischen Armee zu lassen. Er setzte sich daher in zwei Kolonnen in Marsch, wovon die erste der General Lieut. v. Harthausen, die zweite der General Lieut. Graf Renard führte. Beide langten zu verschiedenen Zeiten in dem für sie abgesteckten Lager, zwischen Schönefeld und Seehausen bei Leipzig an.

Nach

*) Diese bestanden aus den 3 Küraß. Regimentern Vitzthum, Obyrn und Dallwitz, und aus den Inf. Regimentern 1e Garde, Prinz Xaver und Prinz Gotha, welche der Gen. Lieut. v. Bolenz und unter ihm der Gen. Maj. v. Buchner befehligte.

Nach dem Abmarsch der Sachsen aus Böhmen, war der Prinz Karl mit der Armee über den Adler gegangen und hatte seine Stellung von Schmirschiz an bis gegen Königsgräz hin, genommen. Damit aber die Preußen verhindert werden möchten, unterhalb dieser Stadt über die Elbe zu gehen, mußte das hier zurückgebliebene Sächsische Korps Wyßoka, Grobitz, Zesemitz, Pardubiz, Przelautsch und Collin besetzen.

Die Preußische Armee verlies in der folgenden Nacht ihr Lager bei Chlom. Der linke Flügel gieng bei Jaromirs über die Elbe und setzte sich auf den Anhöhen zwischen dieser Stadt und Skaliz. Der rechte Flügel blieb noch jenseits stehen und lagerte sich längs dem Ufer der Elbe bis an Schmirschiz.

Prinz Karl verstärkte das Nadastysche Korps mit der Reserve und zog die Sachsen und übrigen Truppen, welche rückwärts der Elbe standen, näher an sich. Unthätig standen beide Heere hier gegen einander. Prinz Karl benutzte diese Zeit, seine Armee zu verstärken, welche mit Inbegrif der 6000 Sachsen, 45000 Mann

ohne die leichten Truppen, ausmachte. Da hingegen die Preußische Armee sich nur auf 25000 Köpfe belief.

Der König faßte den Entschluß, sich zurück zu ziehen. Sein rechter Flügel gieng den 18ten Septemb. über die Elbe und die ganze Armee bezog den folgenden Tag bei Staudenz, auf dem Wege von Jaromirsz nach Trautenau, das Lager, mit dem rechten Flügel an Burkersdorf und mit dem linken hinter Ratsch gegen Sauchwitz. In dieser Stellung wollte der König die in dasiger Gegend befindliche Fourage aufzehren, ehe er Böhmen verlies.

Erst den dritten Tag nach dem Abmarsche der Preußen folgte ihnen der Prinz Karl, gieng bei Jaromirsz über die Elbe und lagerte sich mit dem rechten Flügel an diese Stadt, mit dem linken aber gegen Kukus. Unterdessen mußten die Generale Nadasty u. S. Andreé und die Obersten Trenk und Franchini den Preußen von allen Seiten die Zufuhre abschneiden, und um sie noch eher zum RückMarsch nach Schlesien zu bewegen, nahm sich der Prinz vor, sie anzugreifen. Zu dem Ende rückte er mit seiner Armee

nach

nach Königshof, wo er sich hinter dem Walde, das Königreich genannt, setzte, und wo die Preußen seine Bewegungen nicht so leicht entdecken konnten.

Den 29. Septbr. wurde in einem KriegsRathe beschloßen den Feind anzugreifen. Dem zu Folge erhielt die Oestreichische Armee Befehl, noch diesen Tag in zwei Kolonnen über die Elbe zu gehen. Die Kolonne rechter Hand sollte bei Schurz und die linker Hand bei Werdeck oberhalb Königshof, über diesen Fluß gehen. Beide sollten sich sodann bei Seberle vereinigen und Nachmittags gegen 4 Uhr auf den Höhen von Sahr, Burkersdorf und DeutschPrausnitz eintreffen. Nadasty und Trenk sollten die Preußen im Rücken angreifen, Desoffy ihnen in die Flanke fallen und Franchini auf dem Wege nach Schatzlar Verhaue machen, um so wohl die Annäherung des Generals Du Moulin dadurch zu verhindern, als auch der Armee den RückZug abzuschneiden.

Die Armee brach nun auf. Die leichten Truppen hielten indessen das Preußische Lager so enge eingeschloßen, daß man dort nicht die geringste

Nach-

Nachricht vom Anmarsche des Prinzen Karl erfahren konnte.

Ungeachtet dieser Marsch mit aller Vorsicht eingerichtet war, so hatte doch der rechte Flügel, der durch den Königreichs Wald marschiren mußte, einen falschen Weg genommen und dadurch viel Zeit verloren; der linke Flügel, welcher der Straße von Königshof nach Trautenau folgte, fand ebenfalls Hindernisse unterwegs. Daher kamen beide erst in der Nacht und sehr zerstreut, auf den Höhen von Burkersdorf, eine Stunde vom feindlichen Lager, an. Der linke Flügel der Oestreichischen Armee erstreckte sich von Burkersdorf bis an einen Bach; der rechte stieß an Deutsch Prausnitz. Auf beiden Flügeln waren Batterien von Kanonen u. Haubitzen, und vor der Front der Infanterie die RegimentsStücke aufgeführt. Die ganze Armee stand auf der rechten Flanke des Feindes.

Der König von Preußen, dem dieses ganz unvermuthet kam, eilte den 30. Septbr. in vollem Galop mit einem Theile der Kavallerie nach seinem rechten Flügel, während ihm die Infanterie folgte. Beide formirten sich unter dem Oestrei-

rei-

reichischen Kanonen Feuer. Kaum waren 15 Schwadronen angekommen, so griffen sie auch die Oestreichische Kavallerie des linken Flügels an, welche 55 Schwadronen stark in 4 Linien hinter einander stand, und warfen sie, des Feuers einer großen Batterie ungeachtet, eine Linie auf die andre, daß keine wieder zum Vorschein kam. Da die Preußen von dieser Batterie sehr litten, so mußten 3 Grenadier Bataillone, unterstützt von 7 Musketier Bataillonen, solche angreifen; weil sie aber von 15 Grenadier Kompagnien bedeckt war, und vor den Sächsischen Truppen stand, so wurden diese Bataillonen zweimal zurück geschlagen, bis ihnen endlich noch zu rechter Zeit ein Grenadier Bataillon und 2 Infanterie Regimenter zu Hülfe kamen. Die Batterie wurde nun erobert, die erste Infanterie in die Flanke genommen, und der ganze linke Flügel zum Weichen gebracht.

Nachdem die Oestreicher und Sachsen auf dieser Seite geschlagen waren, eilte der König nach seinem linken Flügel, der noch nicht ins Treffen gekommen war. Die Infanterie mußte durch Burkersdorf defiliren, und auf jener Seite

an=

angreifen. Allein sie fand hier einen starken Widerstand, und es wurde lange Zeit gefochten, ehe die Preußen die Höhe gewinnen konnten; worauf endlich die Oestreichische Infanterie die WahlStadt verlies. Die Preußische Reuterei vom linken Flügel hatte indessen einen Umweg gegen das Dorf Deutsch Prausnitz genommen, um die Oestreichische anzugreifen. Aber kaum sah sie diese ankommen, und ihre Infanterie in Unordnung, als sie sich in größter Eile durch gedachtes Dorf nach dem Königreichs Walde zog.

Hiermit endigte sich das Treffen, welches von 6 Uhr Morgens bis um 10 Uhr dauerte. Das Korps des Grafen Nadasty, anstatt den Feinden in den Rücken zu fallen, hielt sich mit Plünderung ihres Lagers auf, wo es die ganze Equipage des Königs, die StaatsKanzlei und KriegsKasse der Armee erbeutete und sodann das Lager in Brand steckte.

Der Verlust der Oestreicher und Sachsen belief sich ungefähr auf 4000 Tode und Verwundete und 2000 Gefangene. Von den Sachsen waren der Prem. Lieutn. v. Oelsnitz und 239 M. getödet worden; und der SousLieut. Kautzsch

nebst

nebst dem Fähndrich von Grabow starben an ihren Wunden; außerdem hatten sie noch 51 Verwundete. Die Preußen zählten 836 Tode, worunter der Prinz Albrecht von Braunschweig nebst dem GeneralMajor von Blaukensee sich befanden, und 2612 Verwundete. Sie büßten 6 Kanonen und eine Standarte ein, erbeuteten aber dagegen 21 Kanonen 10 Fahnen und 2 Standarten.

Gleich nach dem Treffen bei Burkersdorf, oder Sohr, das auch von Trautenau genennt wird, gieng die Preußische Armee nach Trautenau, wo sie sich so lange aufhielt, bis alle in dasiger Gegend befindlichen LebensMittel aufgezehrt waren; sodann brach sie den 16 Oktober auf, und gieng in die Gegend von Schweidnitz und Striegau. Der General Du Moulin aber blieb noch mit einem ansehnlichen Korps auf der Schlesischen Gränze stehen. Der König gieng, nachdem er die WinterQuartiere geordnet und das Kommando dem Prinzen Leopold von Dessau übergeben hatte, nach Berlin zurück.

Prinz Karl blieb indessen mit seiner Armee noch bis zum 25 Oktober im Lager bei Jaro-

mirs stehen, und stellte sich, als wenn er ebenfalls die WinterQuartiere beziehen wollte. Die Preusische Armee, welche unter dem Fürsten von Dessau ein Lager bei Dieskau, unweit Halle bezogen hatte, gieng den 15 Oktober auch aus einander. Die Sächsische Armee bei Leipzig that ein Gleiches, doch nur in solcher Entfernung, daß sie sich in zwei Mal 24 Stunden zusammenziehen konnte.

In Erwartung des FrühJahrs würde vielleicht der Winter ruhig verflossen seyn. Allein die Königin von Ungarn lag dem Sächsischen Hofe an, gemeinschaftlich einen Einfall nach Schlesien u. Brandenburg von der Sächsischen Gränze aus zu unternehmen, wozu noch 10000 Mann von der Armee am Rhein, unter dem General von Grünne, zu den Sachsen stoßen sollten.

Der König, der dieses in Zeiten erfuhr, verließ daher Berlin und langte den 15 November in Liegnitz an. Seine Armee kantonirte zwischen Bunzlau und Löwenberg längs der Bober.

Die Sächsischen Truppen setzten sich in Bewegung, nachdem sie ein ObservationsKorps bei

Leipzig zurückgelassen hatten. Sie waren bestimmt, das Korps des Generals Grünne zu unterstützen, der seinen Weg nach Berlin nehmen sollte, au chbereits bei Torgau über die Elbe gegangen war, um sich hinter die Elster zu setzen; zugleich aber auch dem Prinzen Karl entgegen zu gehen.

Prinz Karl, der mit einem Theile seiner Armee jenseits der Iser in den Kantonnirungs-Quartieren stand, und sich bis an die Gränzen der OberLausitz ausbreitete, lies nunmehr auch die übrigen Truppen näher rücken, und marschirte mit der Armee nach der Oberlausitz, wo er sich bei Reichenbach hinter die Neisse setzte. So wie er aber hörte, daß der König bei der Armee angelangt sey, gieng er über die Neisse und detaschirte vorwärts gegen die Queis ein starkes Korps, worunter auch die 6000 Mann Sächsische HülfsTruppen sich befanden, von denen die drei KüraßlerRegimenter Obyrn 1), Vitzthum 2) und Dallwitz 3) nach

1) Reduzirt 1748.

2) Als Benkendorf reduzirt 1778.

3) Reduzirt 1748.

nach Katholisch- oder Groß-Hennersdorf verlegt wurden. Der GeneralMajor von Buchner*), welcher diese Regimenter befehligte, und von der Annäherung der Preußen Kunde hatte, verlangte zu seiner Unterstützung einige Infanterie, worauf das Sächsische Regiment Prinz Gotha dahin marschiren mußte. Buchner hatte allerdings hier einen gefährlichen Posten. Die drei KürasierRegimenter, welche in dem mehr als eine Stunde langen Dorfe kantonnirten, waren so geschmolzen, daß sie nur sechs schwache Schwadronen formirten, überdies mußten sie, wegen der Nähe von Naumburg an der Queis Tag und Nacht gesattelt halten. Der GeneralLieutenant von Polenz meldete dem Oestreichischen General Fürst Lobkowitz, bei dessen Korps die Sachsen standen, die Veranstaltungen, die er getroffen habe. Dieser billigte zwar seine Vorsicht, versicherte ihm aber, daß man vom Feinde noch nichts zu fürchten habe.

Den 23 November brach Friedrich mit seiner Armee, die nunmehr bis auf 35000 Mann angewachsen war, auf und langte den folgenden Mor-

*) Er starb 1756 als Kommandant in Sonnenstein.

Morgen auf dem SammelPlatze bei Naumburg an der Queis an, wo er längs dem Flusse Feldwachen ausstellen ließ, damit die Sachsen seinen Anmarsch nicht erfahren sollten. Um 1 Uhr Nachmittags gieng er in 4 Kolonnen über die Queis. Die Husaren vom rechten Flügel wurden mit einer starken Abtheilung von Sächsischen Uhlanen handgemein, die aber bald verjagt wurden. Die Husaren von Ziethen und Ruesch, welche den Vortrab der beiden Kolonnen vom linken Flügel gemacht hatten, näherten sich dem Dorfe Hennersdorf zuerst. In der ZeitGeschichte glaubt der König, die Sachsen hätten diese Seite des Dorfes gegen die Queis, mit keinen Wächtern besetzt gehabt, weil sie den davor liegenden morastigen Wald für unwegsam gehalten hätten; nach vorhandenen Nachrichten, und nach Aussage noch lebender Zeugen aber, war dieser für unzugänglich gehaltene Weg zwar nicht patroullirt worden, jedoch die dahin stosenden Zugänge des Dorfes allerdings mit Wachen und Piketen besetzt gewesen. Der diesen Tag fortdauernde Nebel verursachte eigentlich, daß man den Preusischen Vortrab spät entdeckte, und in dem Augenblick, als die Husaren der Kolonnen

vom

vom linken Flügel an das Dorf prallten, kamen auch erst die zum Patrouilliren ausgeschickten, und von den Preussischen Husaren des rechten Flügels zurück gejagten Uhlanen in das Dorf. Die Sachsen schlugen und bließen hierauf Allarm. Alles war angezogen; nur die Länge des Dorfes mußte allerdings das Versammeln aufhalten. Unterdessen hatten die Husaren von Ziethen und Ruesch die schwachen Pikete über den Haufen geworfen, und drangen in das Dorf ein. Anstatt aber die erlangten Vortheile zu verfolgen, und längs des ganzen Dorfes, so viel möglich das Versammeln der darinnen kantonirenden Sachsen zu verhindern, beschäftigten sie sich, Beute zu machen. Der Sächsische Oberste von Obyrn*) gewann dadurch Zeit, mit einer Schwadron seines Regiments, ihnen die bereits eroberten 2 Kanonen wieder abzunehmen, während die übrige Sächsische Kavallerie sich hinter das Dorf, das Regiment Prinz Gotha**) aber auf den rechten Flügel derselben setzte und die Flanke durch Zäune bedeckt wurde.

In

*) Er starb 1763 als Gen.Major.

**) Jezt Low.

In dieser Stellung konnten die Husaren über die Sachsen keinen weitern Vortheil erlangen, und sie würden sich wahrscheinlich zurückgezogen haben. Allein eben kam der Preusische Gen.Lieut. von Rochow an, den der König, zur Unterstützung der Husaren, mit 10 Schwadronen und 2 Grenadier Bataillonen abgeschickt hatte. Der Gen.Maj. von Kazler griff mit 3 Schwadronen die Sachsen lebhaft an. Auf seiner Rechten überflügelt, die Linke dem Sächsischen Kanonen-Feuer ausgesetzt, ward er geworfen, und mußte sich über 1000 Schritte zurückziehen. Sobald inzwischen die übrigen Preusischen Schwadronen aus dem HohlWege heraus waren, rückten sie in zwei Linien vor. Die Sächsische Reuterei, die nur in einer Linie stand, rückte ihnen herzhaft entgegen, warf die erste Preusische Linie über den Haufen, und da diese nur 100 Schritte von der zweiten entfernt war, so würde, wegen Mangel der Zwischenräume, die zweite gleichfalls, nebst den hinter ihr im Aufmarsch begriffenen 8 Schwadronen von Natzmer, in Unordnung gebracht worden seyn, wären die Sachsen nicht durch 2 Schwadronen von Natzmer Husaren stutzig gemacht worden, welche sich, unter Anführung des Majors

jors von Warnery, in die linke Flanke gesetzt hatten. Die verfolgten Preusischen Kürasiere setzten sich nun wieder, und griffen von Warnery in der Flanke, und den Husaren unterstützt, die Sächsische Kavallerie von allen Seiten an, und richteten eine große Niederlage unter ihr an. Die sich nunmehr selbst überlassenen zwei Bataillone Prinz Gotha, machten hierauf ein Viereck, feuerten aus ihren FeldStücken, und hielten durch ihre herzhafte Vertheidigung die Preußische Reuterei lange in EhrFurcht; bis endlich der Preußische Gen.Maj. von Polenz mit den beiden Grenadier Bataillonen von Tauenzien und von Fink anlangte. Nach einigen Preußischen KanonenSchüssen wollte sich das Sächsische Viereck denselben entziehen, und durch das Dorf auf die andere Seite desselben defiliren. Bei dieser Bewegung mußte es das Viereck brechen; die feindliche Reuterei ersah den Vortheil, und hieb mit so glücklichem Erfolge ein, daß ein großer Theil dieses Regiments niedergehauen und eine beträchtliche Anzahl zu Gefangenen gemacht wurden. Nur 50 Mann nebst dem Prinzen von Gotha*) entgiengen

*) Er starb 1799 als Gen. d. Inf. u. Inh. eines Regts., in Friedrichs-Tanneck b. Eisenberg.

giengen den Händen der Preußen; Friedrich der Einzige sagte selbst: „Die Sachsen hät„ten als brave Leute gefochten, und bei nur eini„ger Unterstützung von ihren BundsGenossen, wür„de der Erfolg des Gefechts sehr ungewiß gewe„sen seyn."

In diesem Angriffe, der von Nachmittags 3 Uhr bis um 5 Uhr gedauert hatte, waren von den Sachsen 1092 getödet worden; unter diesen befanden sich der Prem.Lieut. von Polenz vom Dallwitzischen, und der Adjutant Kappe vom Gothaischen Regimente, die gleich auf dem Plazze blieben. An ihren Wunden starben: der Prem. Lieut. v. Römer und der Fähndrich von Obernitz, vom Regimente Gotha. 940 wurden gefangen genommen, darunter befanden sich: der Gen.Maj. v. Buchner, der Oberste v. Obyrn, desgleichen vom Regimente Dallwitz, der Prem. Lieut. von Feilitzsch, und vom Regimente Gotha: die Hauptleute v. Griesheim 1) und v. Dallwitz, 2) der Prem.Lieut. von Bomsdorf

1) Gieng 1759 ab als Major, und starb nachgehends als KammerHerr und StiftsDirektor zu Merseburg.

2) Gieng ab 1751.

dorf, 1) die SousLieut. v. Seidel, 2) v. Larisch, 3) Reimann, 4) v. Kracht, 5) v. Spiegel, 6) v. Venediger, 7) Jacobsen, 8) und v. Grabow, 9) und die Fähndriche Heusse, 10) Saame, 11) v. Kempinsky und v. Taubenheim. 12) Die Sieger erbeuteten 3 Fahnen, 3 Standarten, 4 Kanonen und 2 Paar Pauken. Letztere erbaten sich die beiden Husaren-Regimenter Ziethen und Ruesch, und der König gab ihren Bitten Gehör.

Sobald der Sächsische GeneralLieut. v. Pollenz in Kieslingswalde von dem Preußischen

1) Starb 1769 als HauptMann in Dresden.
2) Kam 1763 in Pension und starb 1776 in Dresden.
3) Kam 1760 in Pension und starb 1772 in Schenkenberg bei Dahme.
4) Gieng ab 1748 und wurde PostMeister in Düben.
5) Starb 1780 als pens. HauptMann in Kalkwitz bei Kalau.
6) Kam 1764 in Pension.
7) Kam 1763 in Pension und starb 1779 in Dresden.
8) Erschoß sich 1747 in Leipzig.
9) Kam 1763 in Pension.
10) Starb 1764 als Prem. Lieut. in Luckau.
11) Kam 1764 als Prem. Lieut. in Pension.
12) Gieng ab als HauptMann.

schen Angriffe auf Hennersdof die Nachricht erhielt, marschierte er mit den noch bei sich habenden Sächß. Infant. Regimentern Erste Garde und Prinz Xaver auf den AllarmPlatz nach Hochkirchen. Der Fürst von Lobkowitz wandte sich nun mit seinem linken Flügel gegen Lichtenberg, wo er den Rest der bei Hennersdorf geschlagenen Truppen an sich zog, und noch in der nemlichen Nacht bey Schönberg zu der sich daselbst nach und nach versammelnden Armee stieß.

Die Preußische Armee, die schon um 5 Uhr über die Queis herüber war, lagerte sich noch diesen Abend bei Hennersdorf und folgte nachgehends den Oestreichern auf dem Fuße nach. Prinz Karl gieng über die Neisse, und nahm seinen Weg nach Zittau. Die Stadt Görlitz wurde von den Preußen aufgefordert, und die Besatzung, welche aus 300 Mann Sächß. Fuß-Volks bestand, ergab sich als KriegsGefangene. Ein beträchtliches Magazin fiel darinnen den Feinden in die Hände. Kaum waren die Oestreicher durch Zittau durch, als es die Preußen wegnahmen. Erstere giengen nun in größter Eile nach Böhmen zurück.

Der

Der König von Preußen schrieb nun an den Fürsten von Dessau: „Ich habe mein Vor„haben in der Lausitz ausgeführt, führen Sie „das Ihrige bei Leipzig auch aus. Dann hof„fe ich Sie in Dresden wieder zu sehen.„ — Leider wurde diese Hofnung erfüllt! Der Fürst hatte nicht sobald diesen Brief erhalten, als er die Truppen, die 25000 Mann stark unter seinem Befehl standen, bei Halle versammelte.

In der Nacht vom 28. zum 29. November schickte der Fürst die Husaren ab, das Sächß. leichte DragonerRegiment Sybilsky 1) aufzuheben, das in Schkeuditz postirt stand. Allein der Gen. Lieut. Sybilsky 2) war ihnen zu geschwind. Da er beständig gesattelt hielt, lies er beim ersten Lärm, der auf den äußersten Posten entstand, aufsitzen, und zog sich nach Leipzig. Eine feindliche HusarenSchwadron, die ihm den Weg versperren wollte, wurde auseinander gesprengt; bei welcher Gelegenheit der Sächsische HauptMann v. Bose tödlich verwundet wur-

1) Jezt Polenz.

2) Starb als Gen. der Kavallerie 1763

wurde. *) Die Preußische Armee langte hierauf gegen Abend vor den Verschanzungen bey Leipzig an.

Der General Graf Renard, welcher in Abwesenheit des Chevalier de Saxe, das Sächsische BeobachtungsKorps befehligte, das aus 18 Bataillonen und 15 Schwadronen bestand, hielt es nicht für rathsam, diese Verschanzungen zu vertheidigen, ungeachtet er hierzu Befehl hatte. Nach einigen KanonenSchüssen, zog er sich, mit einbrechender Nacht heraus, und nahm seinen Weg über Grimma, Hubertsburg und Lommatsch gegen Dresden. Den andern Tag gieng Leipzig an die Preußen über.

Der König von Preußen zog alle in Schlesien gestandene Truppen an sich, und brach mit der auf 40000 Mann angewachsenen Armee gegen Bautzen auf, um sich der Elbe zu nähern, und nöthigen Falls über diesen Fluß zu gehen.

Sobald der König von Pohlen Nachricht von der Einnahme von Leipzig erhalten hatte, verlies er seine Residenz und gieng nach Prag. Der Prinz Karl von Lothringen zog sich von Sa-

*) Er starb auch noch zu Ende dieses Jahres an seinen Wunden.

Gabel nach Peterswalde, um den Sachsen zu Hülfe zu kommen; er schickte den Fürsten von Lobkowitz mit 10000 Mann voraus nach Sachsen, und machte Anstalten, ihm dahin zu folgen.

Der König von Preußen, der sich noch immer in Bautzen befand, detaschirte ein Korps von 20 Schwadronen Kavallerie, 10 Schwadronen Husaren und 10 Bataillonen unter dem Gen. Lieut. v. Lehwald, die Meißner ElbBrücke zu besetzen, sodann zum Fürsten von Dessau zu stoßen, um ihn zu verstärken; weil der General Grünne zurückgegangen war, und sich mit der Armee des Grafen Rutowsky vereinigt hatte; auf der andern Seite auch Prinz Karl über Peterswalde in Sachsen wieder einrückte. Der König, der diesem Korps gefolgt war, langte den 14. Dezemb. am Ufer der Elbe an.

Nachdem der Fürst von Dessau, Leipzig mit hinlänglicher Besatzung versehen hatte; nahm er seinen Weg über Eilenburg nach Torgau, um sich der daselbst befindlichen Brücke über die Elbe zu bemeistern, und die Kommunikation mit der Armee des Königs zu versichern. Er lang-

te den 6. Dezbr. an. Der Sächsische Major von Wittern, 1) welcher mit 2 Kompagnien Land-Miliz die Stadt besetzt hielt, und zu schwach war, sich zu vertheidigen, übergab dieselbe und das dasige Magazin. In den Schanzen wurden zehn Kanonen erbeutet, und 200 Mann gefangen genommen. Den 11. setzte sich der Fürst gegen Meißen wieder in Bewegung, und detaschirte von Strehla aus den General Geßler mit 7 Schwadronen, 4 Grenadier Bataillonen und 300 Husaren nach Meißen, in welches Sybilsky 4 Grenadier Kompagnien und 2 Kanonen gelegt hatte; mit seinem Regimente aber setzte er sich zwischen Zahren und Lommatsch, um den Marsch der Preußen zu beobachten.

Gesler lies bei seiner Ankunft vor Meißen die Besatzung auffordern. Diese war mit 14 Grenadier Kompagnien und 6 Kanonen unter dem Gen Major von Allnpeck 2) verstärkt worden, welcher Befehl hatte, die Stadt zu vertheidigen und die Brücke abtragen zu lassen. Da inzwischen der Fürst von Dessau mit der Armee nachgekommen war, so zog Allnpeck mit der

Gar-

1) Er starb 1748.
2) Starb 1754 in Torgau, als Gen. Lieutn. d. Inf.

Garnison in aller Stille durch eine Pforte und schloß sich an die Armee an.

Die Preußen nahmen nun Besitz von Meißen und setzten die Brücke bald wieder in Stand. Während ihre Infanterie in die Stadt marschirte, konnte die Reuterei, die durch einen Hohlweg gehen mußte, nur Mann für Mann daselbst fortziehen. Die beiden letzten Dragoner Regimenter Röhl und Prinz Holstein saßen ab, um zu warten, wenn die Reihe an sie kommen würde. Dies ward Sybilsky gewahr, er schlich sich mit seinen Sachsen in ein dickes Gebüsch, von wo aus er die Preußischen Dragoner anfiel, und ihnen 2 Paar silberne Paucken, 3 Standarten und 180 Mann abnahm. Der Gen. Lieut. von Röhl verlor bei diesem Vorfalle sein Leben.

Die Oestreichische Arme langte den 13 u. 14. auch aus Böhmen an, und setzte sich zwischen Pirna und dem großen Garten. Die Sächsische Armee hingegen, welche ohne das 5 bis 6000 Mann starke Korps des Grafen Grüne, gegen 20000 Mann betrug, *) hatte sich auf der Höhe zwischen Kesselsdorf und Pennerich zu-

*) S. Beil. I.

zusammengezogen, wo sie bei strenger Kälte schon zwei Tage unter freiem Himmel lag. Der Fürst von Dessau sollte nun angegriffen werden, ehe er sich mit dem Könige vereinigen könnte; dem zu folge sollten der General Sybilsky und der Major Moroz die Höhe von Neustadt, dies-seits Meißen besetzen.

Allein der Preußische Feldherr war nicht so-bald durch den General Lehwald verstärkt wor-den, als er den 14. durch Meißen marschirte, und sich auf der Höhe jenseits Wilsdruf setzte. Dieses wurde sogleich dem Prinzen Karl gemel-det und ihm Gegend und Weg gezeigt, welchen die Oestreichische Armee nehmen sollte, um zu der Sächsischen zu stoßen.

Die Stellung, welche die Sächsische Armee ge-nommen hatte, war sehr vortheilhaft. Ihr lin-ker Flügel lehnte sich an Kesselsdorf. Rech-ter Hand dieses Dorfs fängt sich der Zschonen-Grund an, der anfänglich bis Zölmen ziem-lich flach fällt, sodann aber immer tiefer, und endlich so steil wird, daß man unterhalb diesem Dorfe nicht mehr über denselben mit Truppen gehen kann. Beim Eingange nach Kessels-

dorf

dorf ist rechter Hand ein Hügel, auf diesem war
eine Batterie von 6 Kanonen gepflanzt. Von da
fieng sich die erste Linie an, welche aus lauter In-
fanterie bestand, lief sodann vor Zölmen vor-
bei und schloß sich an den Zschonen Grund.
Zur Unterstützung hatte der linke Flügel noch eine
zweite Linie Infanterie; hinter dem rechten aber
standen die 14 Schwadronen des Grünneschen
Korps. Eine dritte Linie formirte die Sächsische
Kavallerie. Oben auf der Höhe, dicht vor Kes-
selsdorf, war eine Batterie von 16 Kanonen
und 4 Haubitzen, ihr zur Linken eine von 8 Ka-
nonen, welche die ganze Ebene bestrichen. Zu ih-
rer Bedeckung standen hinter den nächsten Zäu-
nen und Hecken 7 GrenadierBataillone, welche
von den leichten DragonerRegimentern Prinz
Karl und Rutowsky, die ihnen rechter Hand
des Dorfs auf einer kleinen Ebene zur Seite hiel-
ten, und durch das Regiment von Sybilsky
verstärkt wurden, das mit den Uhlanen jenseits
dem Dorfe gestanden hatte. Vor der Front der
ersten Linie waren 3 Batterien, jede von 8 Ka-
nonen, aufgeführt. Vom Grünneschen Korps
wurden 10 Bataillone und 20 Kanonen zwischen
Kemnitz und Priesnitz, auf die Höhe an den

Zschonen Grund gestellt, den rechten Flügel der Armee zu versichern, im Fall der Feind an der Elbe hinauf ein Korps detaschiren wollte. 1000 Warasdiner sollten das Dorf Zölmen, welches ziemlich vor der Mitte der Front lag, besetzen. Die Armee des Prinzen Karls sollte sich mit ihrem rechten Flügel an Kesselsdorf, und mit dem linken dießeits Grumbach gegen Braunsdorf setzen. Allein diese blieb zwischen der Dresdner Vorstadt und den Höhen von Plauen halten, anstatt ihren Marsch zu beschleunigen, und die 1000 Warasdiner kamen auch nicht. Folglich war die Sächsische Armee sich selbst überlassen, und da auf diese Weise die linke Flanke entblößt stand, und man besorgen mußte, der Feind möchte durch den Grund setzen, in welchen der untere Theil von Kesselsdorf liegt, so wurde ein Bataillon aus der zweiten Linie hinüber detaschirt, welches sich hinter die Zäune bei der Kirche postiren mußte. Den Feind zu hindern, daß er sich dem Dorfe näherte, wurde vorwärts eine Batterie errichtet, welche das Grenadier Bataillon zugleich deckte, das linker Hand der zwei großen Batterien stand.

Den 15. Dezemb. Mittags nach 12. Uhr kam die Preußische Armee des Fürsten von Dessau, 95 Schwadronen und 35. Bataillone stark, in 4 Kolonnen an, und marschirte sogleich in 2 Linien auf. Ihre Kavallie vom rechten Flügel erstreckte sich weit über die Freyberger Straße, und die vom linken Flügel über Roitzsch hinaus, dergestalt, daß sie die Sachsen, vornehmlich mit dem rechten, weit überflügelte. Um 1 Uhr donnerten die Sächsischen Kanonen; die Preußen antworteten nicht. Erst nach einer Stunde erhob sich ein fürchterliches Feuer, das der Feind aus Kanonen und Haubitzen auf den Eingang des Dorfes Kesselsdorf und die Sächsischen Batterien machte; zugleich grif er die daselbst befindliche Batterie an. Er wurde aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Der zweite Angriff war nicht glücklicher. Die Erde war mit toden Körpern bedeckt, und der Feind zog sich in Unordnung zurück.

Schon ruften die Sachsen Viktoria, als unglücklicherweise ein General, der nicht einmal bei den Truppen eingetheilt war, den Sächsischen Grenadieren zurief: daß sie vorrücken sollten. Sie

dran-

drangen so weit vor, daß die Sächsische Artillerie nicht mehr feuern konnte, ohne sie selbst zu treffen. Diesen Augenblick benutzte der Fürst von Dessau; er lies sie durch die Kavallerie in die Flanke nehmen, und die Infanterie grif sie von vorne an. Die Grenadiere wurden theils niedergehauen, theils gefangen genommen; sehr wenige erreichten ihren Posten wieder. Die drey Dragoner Regimenter, welche durch das Kanonenfeuer schon viel gelitten hatten, suchten ihren Grenadieren beizustehen, sie wurden aber zurückgeschlagen und zerstreut. Nunmehr brach der Feind seine Linie, und setzte sich mit seiner Infanterie in 3 Kolonnen in Marsch, eine gegen Kesselsdorf, die andre gegen Zölmen und die dritte gegen Steinbach, formierte sodann wieder eine Linie, und rückte näher gegen diese Dörfer an.

Sobald die Preußische Armee sich wieder in Bewegung setzte, erhielt der GeneralLieutenant v. Jasmund Befehl, mit seinen 10 Bataillonen erster Linie ebenfalls vor und dem Feinde entgegen zu gehen, während die zweite Linie ihr in einer Weite von 40 bis 50 Schritten folgen mußte,

Wor=

Worauf denn das Feuer aus dem kleinen Gewehre seinen Anfang nahm. Allein jetzt brachte der Feind das Bataillon, welches bei der Kirche stand, zum Weichen und zündete das Dorf an. Als Jasmund dieses inne ward, lies er den Bataillonen der zweiten Linie Rechtsumkehrt machen und befahl dem GeneralMajor Neubour mit selbigen die feindliche Kolonne Infanterie anzugreifen. Dieser wurde aber im Vorrücken tod geschossen, und die Truppen zerstreuten sich. Dadurch gerieth die erste Linie zwischen zwei Feuer, und Jasmund sah kein andres Mittel vor sich, als die Regimenter LeibGarde und Zweite Garde*) gleichfalls Rechtsumkehrt machen zu lassen und gerade auf den Feind los zu gehen, um sich einen Weg zu öfnen; welches ihm auch gelang, daß er sich nunmehr in Ordnung zurück ziehen konnte. Die Sächsische Kavallerie, welche auf diesem Flügel stand, war auch angegriffen und zerstreut.

Unterdessen rückten die Preußen auch auf ihrem linken Flügel gegen Steinbach vor, und suchten durch dieses Dorf einen Angrif zu thun.

Hier

*) Reduzirt 1748.

Hier wurden sie von der, rechter Hand befindlichen, Batterie übel empfangen; demungeachtet zog sich die Kolonne durch das unbesetzte Zölmen und formirte sich dießeits.

Nunmehr mußte der rechte Flügel der Sächsischen Infanterie, welcher sich von allen Seiten verlassen sah, das Schlachtfeld auch räumen und auf seinen Rückzug denken. Solcher geschah in möglichst guter Ordnung, und unter dem Schirm der Nacht. Die Kavallerie, die hinter ihr anfänglich stand, hatte sie schon längst verlassen. Ueberhaupt legte die Sächsische und Oestreichische Kavallerie diesen Tag keine große Ehre ein.

Ein Theil der Sächsischen Armee nahm ihren Rückzug durch den Plauischen Grund nach Dresden, der andre folgte der großen Straße, welche dahin führt. Das Grünnesche Korps zog sich auf die Oestreichische Armee zurück. Also endigte sich eine Schlacht die um 4 Uhr Nachmittags schon entschieden war, und eigentlich nur 2 Stunden gedauert hatte.

Der Prinz Karl von Lothringen stand mit der ganzen Oestreichischen Armee bei dem großen Garten. Als man ihm die Ankunft der Preu-

ßen

ßen bei Kesselsdorf meldete und ihn bat, den für seine Armee bestimmten Platz, linker Hand dieses Dorfes einzunehmen, so entschuldigte er sich und sagte dabei: „Die Sachsen sind brave „Leute, sie werden sich halter schon wehren.“ — So wenig konnten sich die Sachsen auf ihre BundesGenossen verlassen.

Der Preußische Verlust belief sich auf 1680 Tode, worunter der Gen.Major von Herzberg und 41 Offiziere waren, und 3137 Verwundete, unter denen sich die Generale von Polenz und von Bredow befanden. Dagegen machten sie 6500 Gefangene; der Gen.Maj. v. Allnpeck, der Oberste von Nitzschwitz, 4 OberstLieut. 3 Majore, 52 Kapitains, 80 Lieutenants, nebst 16 Fähndrichen und Kornets waren unter dieser Zahl. An SiegsZeichen erbeuteten sie 48 Kanonen, 4 Haubitzen, 5 Fahnen, 3 Standarten und 1 Paar Pauken.

Von den Sachsen waren 3811 Mann auf der WahlStatt geblieben, und eine große Anzahl verwundet worden. Hier ist die Liste der theils auf dem Platze gebliebenen, theils kurz nachher an ihren Wunden gestorbenen Offiziere:

Gen.

Kavallerie.

Gen.Lieut. v. Neubour.

Prinz Sondershausen Drag. reduz. 1748.

Oberst v. Reitzenstein, Major von Sacken.

Rechenberg, Drag. jetzt Kochtizky Kür.

Fähndr. Barreith.

L'Annonciade, Kür. reduzirt 1748.

Oberst de l'Annonciade,

Arnim Kür. reduzirt 1778.

Kapit.Lieut. v. Haugwitz.

Infanterie.

LeibGrenadierGarde.

Hauptm. v. Beschwitz, v. Freywald, Prem. Lieut. Muth, v. Weelewitz, v. Wesenig, v. Grothausen, v. Dehnhard, SousLieut. Graf Flemming.

Zweite Garde reduzirt 1748.

Hauptm. v. Nitzschwitz, Kapt.Lieut. v. Stutterheim, Prem.Lieut. von Hahn, von Agner, Fähndr. v. List, v. Kraft.

Königin, jezt Niesemeuschel.

Hauptm. v. Pflug, Preußer, Fernhaber Prem.Lieut. Gräfe, v. Niebelschütz.

Weißenfels, jezt Prinz Klemens.

Adjutant v. Züllich, Prem.Lieut. Connermann.

Brühl

Brühl, jetzt Sänger.

Hauptm. v. Kölbel, Prem.Lieut. v. Gundlach, v. Walther.

Franz Pirch, als Jasmund reduzirt 1748.

Oberster v. Pirch, Hptm. von Stenzsch, von Reitzenstein, Kpt.Lieut. Leisching, PremLieut. Engel, Fähndr. von Luck, RegimentsFeldscheer Lange.

Niklas Pirch, jezt Prinz Anton.

Adjut. v. Lüttichau, Prem.Lieut. v. Legat, SousLieut. v. Taubenheim, v. Reitzenstein, Fähndr. Kreß.

Rochow, jetzt Rechten.

SousLieut. v. d. Heyde, Fähndr. v. Posern.

Cosel, jetzt Prinz Friedrich August.

SousLieutnant v. Blankensteiner.

Bellegarde, jetzt Ryssel.

Hauptm. v. Pfeilitzer, v. Karras, SousLieut. v. Panschmann, Conradi.

Allnpeck, reduzirt 1748.

Hauptm. v. Raussendorf, SousLieut. von Kracht.

Riesemeuschel, jetzt Prinz Maximilian.

Prem.Lieut. v. Schlieben, v. Mühlen, v. d. Logau, von Nostitz, SousLieut. von

Für-

Fürstenau, v. Rothkirch, Fähndr. v. Riesemenschel.

Stollberg, jetzt Thümmel.

Hauptm. v. Schlichting.

Der Verlust eines großen Theils ihrer Artillerie und die Kraftlosigkeit ihrer Infanterie brachte die Sachsen zu dem Entschluß, ihren Rückzug auf die Höhen von Sedlitz hinter der Müglitz zu nehmen, wo sie sich mit der Oestreichischen Armee (den 16) vereinigten.

Unmöglich konnten die Sachsen, die seit vier Tagen und eben so viel Nächten nicht ausser Gewehr gekommen waren, in dieser Stellung bleiben; deshalb bezog die ganze vereinigte Armee die KantonnirungsQuartiere zwischen Pirna und Dippoldiswalde.

Die Armee des Fürsten von Dessau brachte die Nacht auf der WahlStatt und in den nächstgelegenen Dörfern zu. Der König, welcher während der Schlacht zwischen Meißen und Dreßden mit seiner Armee gestanden hatte, um die Bewegungen des Prinzen Karls zu beobachten, gieng noch selbigen Abend mit einem Theile seiner Infanterie über die ElbBrücke zu Meißen;

der

der übrige Theil der Infanterie, nebst der Kavallerie folgte den Tag darauf und die ganze Armee marschirte den 17 nach Kesselsdorf. Allein der Fürst war schon den Tag vorher vor Dresden gerückt. Der General v. Bose, der mit 4000 Mann LandMiliz darinnen lag, ward gezwungen, dem Ueberwinder die Thore zu öffnen. Die ganze Besatzung und die darinnen befindlichen verwundeten Offiziere wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Als der Sächsische Hof die Niederlage seiner Truppen und die Einnahme seiner Residenz erfuhr, sah er sich genöthigt, sobald als möglich Frieden zu schließen. Das FriedensGeschäft wurde daher mit allem Eifer betrieben, die Kaiserin Königin trat den Unterhandlungen bei, und schon den 25 Dezember wurde der Friede zwischen diesen drei Mächten in Dreßden unterzeichnet.

Sechstes Kapitel.

Siebenjähriger Krieg.

Quellen.

Oeuvres posthumes de Fréderic II. Roi de Prusse, T. III. et IV.

J. W. v. Archenholtz Geschichte des siebenjährigen Kriegs in Deutschland. 1r und 2r Band.

G. F. v. Tempelhoff Geschichte des siebenjährigen Kriegs in Deutschland, 1—6 B.

Beiträge zur neuern Staats- und KriegsGeschichte. 1—190 St.

J. L. Heyne Journal von den Feldzügen von 1757 bis 61, zwischen denen Armeen der hohen Alliirten und der K. Französischen.

Handschriftl. Nachrichten.

Noch immer konnte die Kaiserin Königin Maria Theresia den Verlust Schlesiens nicht verschmerzen. Sie wandte daher Alles an, um es dem jetzigen Besitzer wieder zu entreißen. Hierzu waren jedoch mächtige Verbindungen nöthig. Die Kaiserin Elisabeth von Rußland, die einst durch eine nachtheilige Aeußerung des Königs von Preußen über ihren PrivatCharak-

ter sich beleidiget fand, trat zuerst dem Bunde bei; ein Gleiches that der König von Pohlen und Kurfürst von Sachsen, August III., dem die Vergrößerung seines Nachbars nicht gleichgültig war, und der jetzt das im Jahr 1745 mit Oestreich geschlossene Bündniß wieder erneuerte. Endlich kam auch Ludwig XV. König von Frankreich hinzu, dem das von ihm durch Subsidien abhängende Schweden folgte.

Durch die Verrätherei des Kursächsischen geheimen Sekretairs Menzel, hatte Friedrich schon im Jahr 1753 Nachricht von diesem Bündnisse erhalten. Erst im Junius 1756 schien der ZeitPunkt gekommen zu seyn, da diese Höfe ihn anzugreifen Willens wären. Die KriegsRüstungen des Wiener Hofs bestärkten ihn noch mehr in seinem Wahne, und da er auf seine wiederholten Anfragen keine befriedigende Antwort erhielt, so fiel er mit 60,000 Mann in Sachsen ein.

Dieser rasche Schritt, begleitet von einem Manifest, setzte ganz Sachsen in Furcht und Schrecken. Man war hier so wenig zu einem Kriege vorbereitet, daß sogar 4 Regimenter Kavallerie, die in Pohlen standen, noch nicht

ein=

einberufen worden waren. In größter Eil wurden die Sächsischen Truppen, die eine Armee von 17000 Mann ausmachten, zusammengezogen, die den 2 September ein festes Lager an der Böhmischen Gränze bezogen.*) Dieses Lager hatte die Elbe im Rücken, und dehnte sich von Pirna bis Hennersdorf aus, eine Front, die mehr als eine deutsche Meile betrug. Leider hatte die Armee nur auf 15 Tage LebensMittel im Lager. Man verließ sich auf die Oestreichischen Truppen, die unter den Befehlen des FeldMarschalls Grafen Brown eiligst zusammen gezogen wurden. Die Preußen blockirten sie durch verschiedene Korps. Das eine machte mit dem rechten Flügel Front gegen Cotta und Gieshübel, und bestund aus 16 Bataillonen. Das zweite Korps hatte die Höhen von Sedlitz besetzt, und lehnte sich mit dem linken Flügel an die KommunikationsBrücke über die Elbe, der rechte Flügel breitete sich gegen Zuschendorf und Neusagest aus; es mochte ohngefähr 8 bis 10 Bataillone stark seyn. Das dritte umschloß den BrückenKopf der Sächsischen Schiff-

Brücke

*) Den Bestand der Armee s. Beil. K.

Brücke oberhalb des Sonnensteins; man schätzte es auf 6 bis 8 Bataillone.

Indessen machte Friedrich alle Anstalten, sich in Sachsen zu behaupten. Es wurden zur Verpflegung der Preußischen Truppen, große Lieferungen an Getraide, Vieh und Fourage ausgeschrieben; Torgau wurde befestigt und mit Kanonen besetzt, die man in den verschiedenen Sächsischen Städten gefunden hatte.

Der König von Preußen selbst rückte den 10 September ohne Widerstand in Dreßden ein. Die KollegienSäle und Kanzleien wurden verschlossen, und einige der vornehmsten Civil-Beamten ihrer Dienste entlassen. Man nahm die ganze Artillerie nebst Munition aus dem Zeug-Hauße, und schafte sie nach Magdeburg. Die Kurfürstlichen Kassen wurden in Beschlag genommen, und alle Verbindungen zwischen Dreßden und dem Sächsischen Lager abgeschnitten. — Die Bemühungen der Englischen und Holländischen Gesandten, Preußen und Sachsen auszusöhnen, waren fruchtlos.

Den Sachsen, die der Hunger im Lager schon so weit heimgesucht hatte, daß die Portionen

und

und Rationen um ein Drittel verkürzt werden mußten, wuchs der Muth, da sie von der Annäherung der Oestreichischen Armee hörten, die damals schon über 70,000 Mann in Böhmen stark war. Der Kaiserliche FeldMarschall Brown hatte von seinem Hofe die gemessensten Befehle erhalten, alles zu wagen, um die Sachsen zu entsetzen. Friedrich, der dieses wußte, verdoppelte deshalb seine Anstalten, das Sächsische Lager noch mehr einzuschließen. Um dieses zu bewerkstelligen, mußte der FeldMarschall Keith mit einem starken Korps in Böhmen vorrücken, um die Bewegungen der Oestreicher zu beobachten. Der FeldMarschall Schwerin war auch bereits von Schlesien aus mit einer Armee von 35000 Mann in Böhmen eingedrungen, und hatte sich bei Königingrätz gelagert. Dadurch sollten die Oestreicher in ihrem eignen Lande so beschäftigt werden, daß sie an die Sachsen nicht denken könnten.

Um die Sachsen zu entsetzen mußte Brown über die Eger gehen; dieses konnte jedoch, wegen Mangel an Pontons und nöthiger Artillerie erst den 30. Septbr. geschehen. Der König von

Preu=

Preußen, der ihn durch eine Schlacht zum Rückzug nöthigen wollte, übergab das Kommando der BlockirungsArmee dem MarkGrafen Karl von Schwedt, gieng zu seinen bei Aussig stehenden Truppen, und brach mit ihnen den 30. Septemb. auf. Am folgenden Morgen trafen beide Armeen unweit Lowositz aufeinander. Brown wurde geschlagen und genöthigt, sich über die Eger zurück zu ziehen.

Er mußte nun seine Entwürfe, die Sachsen zu befreien, gänzlich abändern. Man beschloß: daß die bedrängten Sachsen in der Nacht vom 11. Oktober bei Königstein über die Elbe gehen, und vereint mit ihren BundsGenossen, die Preußen angreifen sollten. Ein außerordentlich regniges und stürmisches Wetter, begleitet von andern Unfällen, verzögerte diesen Uebergang, der nun zwei Tage später festgesetzt wurde. Diese kostbare Zeit benutzte Friedrich, die Posten an der Elbe zu verstärken, und sie durch Verschanzungen und Verhacke zu befestigen.

Die Hofnung, die rechte Seite der Elbe bei ihrem Uebergange bereits mit Oestreichischen Truppen besetzt zu finden, bewog die Sachsen den 13

Oktober zwischen NiederRaden und der Ziegelscheune über die Elbe zu gehen. Kaum aber waren sie aufgebrochen, um durch Hohenstein gegen die Gränzen der Lausitz zu marschiren, als sie durch ein Preußisches Korps, unter dem General von Lestwitz, welches die Höhen eingenommen hatte, an Fortsetzung ihres Marsches gehindert wurden. Der MarkGraf Karl lies durch Detaschements ihren Nachtrab angreifen. Nach einem vierstündigen tapfern Widerstand, bei welchem der Sächß. HauptMann v. Tettenborn und der Prem. Lieutn. v. Bülow auf dem Platz blieben und gegen 400 Mann theils getödet, theils verwundet wurden, nahmen die Preußen dieses Bedeckungskorps gefangen, und bemächtigten sich des größten Theils des Gepäckes und der Artillerie. Das von den Sachsen verlassene Lager war sogleich von den Preußen besetzt worden.

Mit dem Hunger kämpfend, bei der rauhesten JahrsZeit ohne Zelter, ohne Gepäck, standen die treuen Sachsen am Fuße des Liliensteins, umringt von ihren Feinden; sich durchzuschlagen war keine Möglichkeit mehr. Sie mußten sich also zu KriegsGefangenen ergeben. Die

Gene-

Generale und OberOffiziere wurden auf ihr EhrenWort entlassen; die UnterOffiziere und Gemeinen aber waren gezwungen, zu den Preußischen Fahnen zu schwören. Es war ein rührendes SchauSpiel: 14000 Krieger, die der Preußischen Macht muthvoll widerstanden hatten, streckten die Waffen, und flehten um Brod. Gegen 2000 waren in diesem Lager umgekommen. Nur die Fahnen, Standarten und Pauken der Sächsischen Truppen wurden dem König von Pohlen wieder zurückgegeben. Zehn InfanterieRegimenter blieben ganz beisammen, nur mit dem Unterschiede, daß sie Preußische Uniformen und Befehlshaber bekamen; die übrigen, nebst der sämmtlichen Kavallerie wurden unter Preußische Regimenter gesteckt. Hierzu kamen 9284 Rekruten, die Sachsen gleich in den ersten Monaten liefern mußte.

So beispiellos in der Geschichte die Handlung Friedrichs war, ein ganzes Heer zu zwingen, gegen sein Vaterland und seinen Fürsten die Waffen zu führen, so sehr bewährte sich die Sächsische Treue und VaterlandsLiebe auch hier. Nicht sowohl einzeln, nein, Bataillonenweise zogen die meisten mit allen EhrenZeichen in größter

Ordnung ab, nachdem sie ihre Befehlshaber verjagt, oder erschossen hatten. Sie nahmen alles zum Troß Gehörige, nebst den RegimentsKassen mit, und marschirten entweder nach Pohlen, oder zur Französischen Armee. Der FeldWebel Knabe zog mit einem ganzen Bataillon vom Regimente Prinz Xaver ab. Er wurde deshalb, bei seiner Ankunft zum HauptMann ernennt. *) Man legte die noch übrigen Sachsen als Besazzung in die Städte; allein auch dieses Mittel schlug fehl. In Leizig öfnete sich ein Theil der Garnison mit Gewalt die Thore, und gieng am hellen Tage davon. In Wittenberg, Pirna und andern Orten zwangen die Sächß. Soldaten die Preuß. Befehlshaber, sich dem Feinde zu ergeben; und bei manchen Gefechten giengen ganze Kompagnien Sachsen auf dem KampfPlatz zu den Oestreichern über, und richteten ihre Waffen gegen die Preußen. Friedrich hatte also wenig Vortheil davon, seine Armee auf diese Art vergrößert zu haben.

Noch waren 4 Sächß. Kavallerie Regimenter, nemlich die Karabiniers, und die Dragoner-

Re-

*) Er kam 1763 in Pension.

Regimenter Prinz Karl 1) Prinz Albrecht u. Brühl 2) übrig, die glücklicherweise zu jener traurigen Epoche in Pohlen standen. Der Gen. Major Graf Nostitz 3) zog sie hier zusammen, und marschirte mit ihnen nach Cracau, wo sie den 13 Novbr. eintrafen. Von hier gieng dieses Korps durch Ober Schlesien und Mähren nach Ungarn in den Neutraer und Trenszchiner Komitat, wo sie bis im April des folgenden Jahres in den WinterQuartieren blieben.

Im FrühJahr 1757 standen diese Regimenter beim Korps des Oestreichischen Generals Grafen Nadasty, das die Höhen von Suchdol, in der Gegend von Kuttenberg besetzt hatte. Ihm gegen über hatte sich der Herzog von Bevern mit 20,000 Mann gelagert. Kurz darauf (5 Jun.) wurde Nadasty genöthigt, Kuttenberg zu verlassen.

Der Oestreichische FeldMarschall Graf Daun hatte sich nach der Schlacht bei Prag, 60,000 Mann stark, auf den Bergen bei Kolin gelagert.

1) Jetzt Pr. Klemens.

2) Jetzt Polenz.

3) Er blieb 1759 in der Schlacht bey Leuthen als Gen. Lieut.

gert. Seine Absicht war, Prag, das vom Könige von Preußen belagert wurde, zu entsetzen. Jetzt zog er sich bis Jenickau zurück, und Nadasty nahm eine Stellung bei Czaslau. Von hier gewann Letzterer die Höhen von Suchdol wieder, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, den Feind gegen Kuttenberg zurück zu treiben, und endlich zum Rückzuge zu nöthigen. Da Nadasty gewahr wurde, daß die Preußen Kuttenberg verließen, so ließ er durch die Sächsß. Dragoner Regimenter den Feind auf seinem Rückzuge angreifen, bei welcher Gelegenheit sie einiges vom Gepäck bekamen. Der Herzog von Bevern zog sich nach Alt Kolin und Nadasty gieng in die Gegend von Szasmuck, dadurch deckte er den linken Flügel der großen Armee.

Der König von Preußen lies den größten Theil seines Heers vor Prag stehen, um die Belagerung fortzusetzen, und gieng mit 12,000 Mann zum Korps des Herzogs von Bevern, um vereint mit ihm den Grafen Daun anzugreifen.

Den 18. Juni geschah unter Anführung des Generals von Hülsen der Angrif auf den Oestreichischen rechten Flügel. Siebenmal griffen die

Preu=

Preußen die überaus vortheilhaft postirten Oestreicher an. Sie hatten bereits große Vortheile erlangt; der rechte Flügel der Oestreicher war geschlagen. Schon war die Schlacht verloren und die Adjutanten ritten bereits von Posten zu Posten, mit dem Befehl des FeldMarschall Daun: nach Suchdol zu retiriren, als das Schicksal eine andre Wendung nahm. Der Befehlshaber des Sächsis. DragonerRegiments Prinz Karl, ObersLieutenant von Benkendorf *) hatte sich mit zwei feindlichen Schwadronen in ein Gefecht eingelassen, die er auch durch den Major von Kayserlingk 1) und dem HauptMann von Pöllnitz 2) über den Haufen werfen lies. Benkendorf, der auf der Anhöhe hielt, um das Regiment Prinz Karl wieder zu sammeln, sah, daß die Sachsen den Feind auf die Flanke der Preuß. Infanterie warfen, und daß diese dadurch in Unordnung gerieth. Er gieng also den beiden andern Sächß. Regimentern entgegen, und zeigte ihnen die flottirenden feindlichen Bataillone.

Jetzt

*) Er starb 1801. im 90. Jahre seines Alters, als General der Garde du Corps.

1) Gieng ab 1778. als Oberster.

2) Starb als Gen. Maj. u. Kommandant des Sächß. Palastes in Warschau.

Jetzt grif der Graf Nostitz nebst dem Obersten von Gösnitz 1) diese Infanterie an, zerstreute sie, nahm den Rest gefangen, und erbeutete sieben Fahnen. Nun kamen auch die übrigen Sächß. Dragoner nebst 1000 Oestreichischen Reutern herbei, und fielen den Preußen in den Rücken. Die Verwirrung ward allgemein. Die Sächß. Dragoner schnaubten nach Rache; noch hatten sie die zwölf Jahr vorher erlittene Niederlage nicht verschmerzt. „Dies für Striegau'„ hörte man sie bei ihren alles zerfleischenden Säbelhieben ausrufen. Alles was sie nur erreichen konnten, wurde niedergemetzelt, oder gefangen genommen.

Es war 9 Uhr des Abends, als die Preußen den Oestreichern und Sachsen, nach einem achtstündigen Kampfe, das SchlachtFeld überließen.

Der Preußische Verlust betrug 10,205 Tode und Gefangene und 3568 Verwundete, desgleichen 16 Kanonen uud 22 Fahnen. Unter den Gefangenen befanden sich: der Gen.Lieut. von Treskow und der Gen.Maj. von Pannwitz nebst 120 Stabs- und OberOffizieren. Die Oestreicher zählten an 9000 Tode und Verwundete; un-

1) Starb 1763. als Gen. Lieutn.

unter ersteren befanden sich der FeldMarschall-Lieut. Frhr. v. Lützow, unter letztern der General der Kavallerie Graf Serbelloni, der F.M.L. v. Wöllwarth und die beiden Gen. Maj. Fürst Lobkowitz und v. Wolf. Die Sachsen hatten auch viele verloren. Von Offizieren bemerken wir den Fähndrich Rudlicky, der getödet ward, und den HauptMann von d. Osten, der an seinen Wunden starb.

Zwei Tage nach der Schlacht erhielt der Oberst-Lieut. von Benkendorf Befehl: in das Haupt-Quartier zu kommen, um dem Te Deum beizuwohnen. Bei seiner Ankunft sagte ihm der Feld-Marschall Daun: „Da Sie so viel Antheil am „vorgestrigen Siege genommen haben, so ist es „wohl billig, mit mir unserm HerrGott zu danken." — Benkendorf, dessen Gepäck nicht bei der Hand war, wollte dieser Feierlichkeit nicht beiwohnen, weil er noch den Rock trug, den er bei der Schlacht angehabt hatte, und die sämtlichen Offiziere in Gala sah; allein der Herzog von Würtemberg versicherte ihm: daß er seine ganze Garderobe darum geben wolle, wenn er diesen staubigen Rock mit der Ehre wie Benkendorf tragen könne.

Die

Die Kaiserin Königin stiftete zum Andenken dieses Sieges den Marien Theresien Orden. Benkendorf, der das erste Kreuz dieses Ordens verdient hatte, bekam nichts, als leere Komplimente. Dagegen ernannte ihn sein König zum Obersten, den Gen. Major Grafen Nostitz zum GeneralLieut., und den Obersten von Gösnitz zum GeneralMajor.

Der König von Preußen gieng jetzt mit dem geschlagenen Heere nach Nimburg, wo er seine zerstreuten Truppen sammelte. Die Belagerung von Prag wurde sogleich aufgehoben.

Die Armee des FeldMarschalls Daun, bei welcher sich die Sächsischen Karabiniers befanden, vereinigte sich hierauf mit der Armee des Herzogs Karl von Lothringen; beide drangen in die Lausitz, die der Prinz von Preußen an den Böhmischen Gränzen mit einem starken Korps deckte.

Das Nadastysche Korps sollte das Lager des Prinzen von Preußen bei JungBunzlau beobachten; es gieng daher bei Nimburg über die Elbe und bei AltBenateck über die Iser, und nahm seine Stellung bei Strenitz, wel-

ches

ches nur durch einen Ravin vom Lager des Prinzen getrennt war. Dieses Korps bestand aus 7 Regimentern Husaren, 2 Dragoner- und drei Sächsischen Regimentern leichter Pferde, nebst 6 Bataillonen Kroaten; es hatte aber weder reguläre Infanterie, noch Geschütz bei sich.

Da der Prinz von Preußen endlich sein Lager verlassen, und sich über Gabel und Kreywitz nach der Lausitz gezogen hatte, so sollte das Korps des Generals Nadasty nunmehr den König beobachten; dem zu Folge gieng es, mit 6 Bataillonen Infanterie verstärkt, über Melnick und Wegstädt nach Gastorf, wo es in einem Lager stehen blieb, aus welchem man die Stellung des Königs genau sehen konnte.

Nach einigen Tagen gieng Friedrich über die Elbe, ließ die Brücke einschießen, und zog sich in die Oberlausitz. Der Herzog von Lothringen folgte ihm. Zittau war vom Feinde besetzt; man wollte ihn daraus vertreiben. Daun ließ daher die Stadt bombardiren; dadurch wurde beinahe die Hälfte dieser so reichen und blühenden Stadt in SteinHaufen verwandelt. Der König blieb bei Bernstädtel, und der Herzog Karl in der Gegend von Zittau stehen.

Tags

Tags darauf rückte der König bei Seytendorf in SchlachtOrdnung vor; Daun setzte seine Armee von 90,000 Mann gleichfalls in SchlachtOrdnung, verdoppelte die gefährlichsten Posten zwischen Hirschfeld und Reichenau, und machte solche Anstalten, daß der Feind den Angriff dieses Mal unmöglich fand. Der König gieng nun nach Sachsen zurück, um den Franzosen und der ReichsArmee entgegen zu gehen; ließ aber den Prinzen von Bevern mit einem Korps von 36000 Mann an der Landskron, und den General v. Winterfeld mit einem andern Korps auf den Anhöhen von Görlitz stehen.

Dieses letzte Korps hatte vor sich auf seinem rechten Flügel, den Jäckelsberg, den man mit 2 Bataillonen besetzte, die vorderste Anhöhe gegen Schönbrun ein wenig verschanzte, und einen Trupp Husaren dahinter stellte. Nadasty war indessen mit seinem Korps nach Schönberg marschirt, fand den Jäckelsberg sich im Wege und griff ihn daher mit zwei Kolonnen an. Bereits hatte er ihn weggenommen, als der unzeitige Eifer der Oestreichischen Grenadiere und Wallonen alles verdarb. Diese glaub-

ten

ten nemlich, das ganze Preußische Korps auf den Anhöhen von Görlitz über den Haufen werfen zu können; kaum waren sie aber den kleinen Zwischen-Raum im Grunde passirt, als sie das Lager auf dem Berge mit Fleschen befestigt, und die Truppen in SchlachtOrdnung fanden. Sie mußten sich daher mit großem Verlust zurückziehen. Endlich siegten dennoch die Oestreicher, und eroberten 5 Kanonen und 7 Fahnen. Der Preuß. Verlust war gegen 2000 Tode und Verwundete, ohne die Gefangenen. Der GeneralLieut. v. Winterfeld wurde getödet und der Gen.Major v. Kanacher gefangen. Die Oestreicher büßten 1600 Mann an Toden und Verwundeten ein, unter letztern befanden sich die Gen.FeldMarschallLieut. Clerici und Esterhazy.

Tags darauf zog der Herzog von Bevern nach Schlesien. Die Oestreicher folgten ihm nach, und passirten bei Lauban über die Queis. Der Herzog zog sich gegen die Oder und näherte sich Breslau; die Oestreicher aber giengen über Löwenberg, Goldberg und Jauer in die Gegend von Striegau, wo ein Korps Baierscher Truppen zu ihnen sties. Von hier mar-

marschirten sie weiter gegen das Schweidnitzer Wasser u. nahmen eine Stellung bei Domanz. Nadasty bekam nun den Auftrag: Schweidnitz zu belagern. Sein HauptQuartier nahm er in Bögendorf. Sein Korps wurde durch den Herzog von Ahremberg verstärkt, der von der großen Armee zu ihm detaschirt wurde. Nebst dem sties noch ein Korps Würtembergische Infanterie, unter Kommando des Gen. Lieut. von Spitznas bei Würben dazu; auch kam der französische Ingenieur Riverson mit einer ganzen Brigade Ingenieurs dazu, und übernahm die Arbeit der Belagerung zu leiten.

Der Oberste Riverson hatte mit dem kommandirenden General gewettet, daß die Festung 12 Tage nach Eröfnung der LaufGräben sich ergeben würde. Er hatte richtig gerechnet; denn nachdem die eine Schanze von Jakobsdorf aus mit Sturm genommen und gegen den Wall Bresche zu schießen angefangen worden war, schlug der Feind Chamade. Die Kapitulation kam in kurzem zu Stande. Die Besatzung zog mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele aus, mußte aber das Gewehr strecken, und sich zu Kriegs-

Ge-

Gefangenen ergeben. — Die beiden Sächß. Prinzen Xaver und Karl waren gegenwärtig; als daher ein Bataillon vom Prinz Xaverischen Regimente, das nach der Uebergabe von Pirna gezwungen worden war, Preuß. Dienste zu nehmen, seinen vorigen Inhaber erblickte, lies es den Sächß. Märsch schlagen, und bezeugte dadurch seine Freude, wieder aus der bisherigen Dienstbarkeit gekommen zu seyn. — Man fand in dieser Festung: 164 Kanonen, 16 Mörser, 145 HandMörser, 13,000 Bomben und eine große Menge Kanonen Kugeln, Munition und Proviant.

Unterdessen stand der Herzog von Bevern mit seinem Korps bei Breslau in einem festen Lager. Der Herzog von Lothringen aber hatte sich dieser Armee genähert, und dadurch verhindert, daß sie Sukkurs nach Schweidnitz hätte schicken können. Sobald daher Schweidnitz über war, erhielt Radasty Befehl: zur großen Armee zu marschiren. Dieses geschah sofort, und er traf den 20 Novbr. an der Lohe ein, dergestalt, daß sein linker Flügel bei Groß-Mochber an den rechten Flügel der großen Ar-

mee zu stehen kam. Nach Mitternacht brach das Nadastysche Korps auf, passirte bei Klettendorf die Lohe u. vertrieb den Feind aus Hartlieb, Krittern und Kleinburg, von da zog es sich nach der Ohlauer Vorstadt und in die davor liegenden Schanzen. Zu gleicher Zeit rückte die große Armee bei Schmiedefeld, Höfgen und Groß Mochber vor. Die Sächsis. Regimenter kamen von Kleinburg an gegen Herdam zu stehen.

Nachmittags fieng der Feind von der Ohlauer Vorstadt an, aus Breslau wieder einige Bewegungen zu machen, und lies gegen die Sachsen ein Korps Infanterie marschiren. Der Gen. Lieut. lies die Sachsen, hinter der Armee weg, gegen die Anhöhen bei Höfgen ziehen, weil ein Korps feindlicher Kavallerie Miene machte, daselbst zu passiren. Der Oberste Benkendorf, der mit dem DragonerRegimente Prinz Karl der letzte war, eilte auf die Nachricht von der Gefahr, worinnen sich dadurch das Korps des Generals Forgatsch befand, demselben zu Hülfe, machte kleine Trupps, und setzte solche vor die Bataillone, die aus den Dörfern Hartlieb,

Krit=

Krittern und Kleinburg vertrieben worden waren, drang mit ihnen in die beiden ersten Dörfer, und brachte den Feind dahin, daß er sich bis Kleinburg zurück zog.

Ungeachtet des Siegs, hatten die Oestreicher doch 10,000 Tode und Verwundete. Die Preußen zählten nur 6200; dagegen geriethen 3600 in Gefangenschaft. Sie verloren überdies 37 Kanonen, 2 Mörser, 2 Haubitzen und viele Fahnen.

Mit TagsAnbruch setzte sich das Oestreichische Korps in Bewegung; Nadasty näherte sich den 24. der Stadt und lies sie auffordern. Der Kommandant schickte dagegen einen Offizier heraus, den der General abfertigte, zugleich lies dieser aber auch ein Licht anstecken, mit dem Bedeuten: daß, wenn man sich nicht entschlöße, die Kapitulation zu Stande zu bringen, ehe dieses Licht ausgebrannt sey, so würde er ohne weitere Umstände Feuer in die Stadt werfen lassen. Das Korps des Herzogs von Bevern war die ganze Nacht über die Oder defilirt, und hatte nur eine Garnison von 3000 Mann darinnen gelassen. Der General Lestwitz nahm daher die Kapitulation an, und ergab sich mit seinen Streitern

zu KriegsGefangenen. — Der König war mit dem sonst so tapfern Kommandanten so übel zufrieden, daß er ihn auf die Festung setzen lies. — Beinahe die ganze Garnison nahm Oestreichische Dienste. Man fand hier 80 Kanonen und 32 Falkonetten, 4 Haubitzen, 14 Mörser, und viel Fourage und Getraide.

Die drei Sächß. DragonerRegimenter wurden den 3. Dezbr. befehligt: gegen Neumark vorzurücken, und die Vorposten der Armee zu machen. Der Gen. Lieut. Graf Nostitz nahm sein HauptQuartier zu Lampersdorf, und das Sächß. Lager war dießeits des Dorfs genommen, so daß der rechte Flügel an einen kleinen Wald, der linke aber vor Lampersdorf zu stehen kam.

Der König von Preußen, der eben die Französische und ReichsArmee bei Roßbach geschlagen hatte, war unterdessen dem bedrängten Schlesien zu Hülfe geeilt. Den 5. Dezbr. noch vor Tags Anbruch setzte er sich mit seiner Armee in Bewegung. Er hatte den Vortheil, daß die Oestreicher, des trüben Wetters wegen, seinen Marsch nicht gewahr wurden. Daher überrumpelte er auch die Sachsen, die auf den Höhen

diesseits Borna standen, und nahm 11 Offiziere nebst 540 Gemeinen gefangen. Indessen setzten die Preußischen Kolonnen ihren Marsch fort, bis in einer meilenlangen Ebene beide Heere auf einander trafen.

Jetzt begann eine der größten Schlachten des achtzehnten Jahrhunderts.

Das Preußische Heer war nur 33,000 Mann stark, und das Oestreichische, unter dem Herzog von Lothringen, zählte 90,000.

Friedrich machte verstellte Bewegungen gegen den rechten Flügel der Oestreicher, während seine Absicht auf den linken gerichtet war. Man sah dies für einen Rückzug an, daher sagte auch Daun zum Herzog Karl: „Sie marschiren fort, wir wollen sie marschieren lassen.“ Mit Schrecken ward man aber bald darauf die kunstvolle Annäherung der Preußen inne, die beide Oestreichische Flügel zugleich bedrohte. Der General Lucheſi, der auf dem rechten Flügel die Kaiserliche Reuterei befehligte, glaubte, daß hier der Angriff geschehen würde, und bat dringend um Unterstützung. Daun wollte sie ihm anfänglich nicht ertheilen; endlich schickte er ihm doch

einen

einen großen Theil der Kavallerie des linken Flügels zu Hülfe, und eilte sogar selbst mit dem ReserveKorps dahin. Nadasty, der über den linken Flügel der Oestreicher die Aufsicht führte, sah bald ein, daß Friedrichs eigentlicher Angriff auf ihn gerichtet war. Vergebens sandte er mehrere Offiziere an den Herzog von Lothringen, um ihm die augenscheinliche Gefahr zu melden. Der Prinz glaubte Lucchesi mehr, als ihm, und Nadasty bekam nicht eher Hülfe, als bis es zu spät war.

Die Preußen griffen indessen den linken Flügel der Oestreicher mit solcher Wuth an, daß er ganz in Unordnung gerieth. Ein Oestreichisches Regiment fiel auf das andre; die Linie wurde gesprengt, und die unbeschreiblichste Verwirrung war die Folge davon. Das Preußische Dragoner Regiment von Baireuth nahm auf einmal zwei ganze Infanterie Regimenter mit Fahnen und Kanonen gefangen. Noch verschiedene Male setzten sich die Oestreicher und Sachsen und thaten lebhaften Widerstand; allein sie wurden von der Seite und im Rücken nachdrücklich angegriffen, und mußten endlich das SchlachtFeld räumen.

men. Die Nacht brach ein. Nadasty deckte den Rückzug des linken Flügels, und rettete dadurch die Oestreichische Armee.

Die Preußen bekamen auf dem Schlachtfelde 21,500 Oestreicher, unter welchen sich 307 Offiziere befanden, in ihre Gefangenschaft. Dabei eroberten sie 134 Kanonen und 59 Fahnen.

Von den Sachsen waren gefangen: der Gen. Lieut. Graf Nostitz, der an seinen Wunden starb; der Oberste von Schladen, 1) der Major von Schiebel 2) und der HauptMann von Tresky. 3)

Von den Oestreichern waren 6500 getödet oder verwundet, und 6000 giengen nach der Schlacht zu den Preußen über.

Den Preußen kostete dieser Sieg nicht mehr als 2660 Tode und Verwundete.

Schlesien wurde nun, bis auf die Festung Schweidnitz, geräumt, die noch in Oestreichischen Händen blieb.

Die

1) Starb 1758.

2) Starb 1796 in Dresden als Kabinets- und KriegsMinister, auch Gen. d. Inf. und Kommandeur des KadettenKorps.

3) Starb 1779 als pensionirter ObristLieutenant.

Die Oestreicher und Sachsen bezogen die WinterQuartiere im Königsgrätzer Kreise.

Im folgenden FeldZuge 1758 standen die Sächsischen KavallerieRegimenter, die nunmehr der Gen. Lieutn. von Zezschwitz *) befehligte, beim Korps des Kaiserlichen Generals Marquis de Ville. Dieser hatte bereits den Preußischen General von Fouquet aus Troppau vertrieben, und mit vier bis fünf tausend Mann sein Quartier daselbst genommen.

Der König von Preußen eröfnete den FeldZug mit der WiederEroberung von Schweidnitz. Den 1. Mai rückte er in Mähren ein. Das Korps des Generals de Ville zog sich in die Gegend von Olmütz zurück. Die ganze Infanterie, nebst 300 Kaiserl. Dragonern, warf sich in die Festung; die Kavallerie zog sich rechts ab, und bildete ein BeobachtungsKorps bei Prötitz. Sie wurde aber nachgehends genöthigt, sich bis unter die Kanonen des Spielbergs zu ziehen. Jetzt gieng der König vor Olmütz, um es zu belagern. Der General de Ville schlug Lager bei Wischau.

Der

*) Starb 1761 in Prag.

Der Sächsische Oberste von Benkendorf wurde mit dem Drag. Regimente Prinz Karl von hier aus zum Korps des Gen. Majors St. Ignon geschickt.

Dieses Korps überfiel den 17 Jun. den Preussischen Gen. Maj. v. Mayer in seinem Lager bei Wiesternitz, bei welcher Gelegenheit Benkendorf sich rühmlichst auszeichnete.

Friedrich erwartete einen Transport von 3000 mit Munition u. Proviant beladenen Wagen, der aus Schlesien über Troppau kommen sollte, um alsdann die Belagerung von Olmütz desto eifriger fortsetzen zu können. Diesen Transport griffen am 30 Juni die Generale Loudon, Janus und Siskowitz an. Die Preußen fochten anfänglich mit Glück. Schon waren einige Oestreichische Bataillone auseinander getrieben und etliche Kanonen erobert; als der Oberste Benkendorf, der mit dem Sächsischen DragonerRegimente Prinz Karl zum Korps des Generals Siskowitz beordert werden war, den HauptMann von Woysky*) mit 100 Pferden detaschirte. Dieser griff die Preußischen Füselie-

re

*) Er kam 1781 als Oberster in Pension.

re lebhaft an, hieb einen Theil nieder, nahm einen Major nebst noch 6 Offizieren gefangen, und trieb den UeberRest bis an die WagenBurg zurück. Der General Siskowitz wendete hierauf seine ganze Macht gegen die Mitte des Transportes. Zu gleicher Zeit brach Loudon auch wieder hervor, und griff den Transport auf der andern Seite an. Nach einem hartnäckigen Gefechte, das zwei Stunden dauerte, wurde der ganze Transport auseinander gesprengt. Der Preussische General von Ziethen, der von den Uebrigen abgeschnitten war, mußte, unter beständigem Fechten, den RückMarsch nach Troppau antreten. Nur 250 Wagen trafen im Königlichen Lager ein.

Dieser Vorfall nöthigte den König, die Belagerung von Olmütz aufzuheben.

In der Folge trennte sich, auf Befehl des FeldMarschalls Daun, der Oberste von Benkendorf mit dem Prinz Karlschen Dragoner-Regimente vom Grafen Siskowitz, bei Müglitz, und begab sich zu den übrigen Sächsischen Truppen, die noch beim Korps des Generals de Ville bei Troppau standen. Dieses Korps nahm ein festes Lager bei Chreztitz.

Im

Im September giengen die Sachsen durch die Grafschaft Glatz nach Schlesien. Bei Wartha stießen sie zum Korps des FeldZeug-Meister Harsch, das aus Böhmen kam.

Harsch berannte vom 6 Oktober bis zum 6 November Neisse. Durch die Schlacht bei Hochkirch schien diese Festung in den Augen von ganz Europa so gut wie verloren zu seyn. Allein der König traf nach einem dreizehntägigen Marsche den 5 November drei Meilen von Neisse ein. Furcht und Schrecken ergriff den Oestreichischen General. Obgleich ansehnlich verstärkt, hob Harsch doch am obgedachten Tage die Belagerung auf, ließ eine große Menge Munition und KriegsGeräthe im Stich, und zog sich nach Mähren zurück.

Das Korps gieng endlich nach OberSchlesien in die WinterQuartiere. Das HauptQuartier des Gen.Lieut. v. Zezschwitz war in Fulneck, und die Sächsischen Dragoner wurden in das Fürstenthum Teschen verlegt.

Frankreich, das als Garant des Westphälischen Friedens, den unterdrückten Fürsten zu

Hül-

Hülfe zu kommen, sich verbunden glaubte, hatte bereits im April 1757 eine Armee von 90,000 Mann über den Rhein nach Deutschland gesendet. Es erbot sich: die Sächsischen Truppen, die sich theils im Ganzen, theils einzeln dem gezwungenen Preußischen Dienste entzogen, und ihren SammelPlatz in Ungarn hatten, in Sold zu nehmen. Daraus entstand im Jahre 1758 ein Korps, welches nachgehends der Prinz Xaver von Sachsen unter dem Namen eines Grafen von der Lausitz befehligte.*)

Nachdem sich dieses Korps im Elsaß formirt hatte, brach es den 26 Jul. 1758 auf, gieng bei Düsseldorf über den Rhein, und stieß den 29 September bei Soest zum Französischen Korps, das der Graf de Chevret befehligte.*) Den OberBefehl über die ganze Französische Armee hatte der Marschall de Contades.

Der Prinz Soubise, der mit einem Korps bei Göttingen stand, war auf die Nachricht, daß sich die Generale der Alliirten, Oberg und Prinz Ysenburg vereinigt, und zwischen dem HabichtsWald und ReinhardsWald ei-

ne

*) Den Bestand dieses Korps s. Beil. L.
*) Die SchlachtOrdnung s. Beil. M.

ne sichere Stellung genommen hätten, von Göttingen aufgebrochen, und den 28 September bei Kassel angelangt. Er bezog ein festes Lager, dessen rechter Flügel sich an Kassel und der linke an den WeißenStein stützte; die linke Flanke wurde durch den HabichtsWald gedeckt. Der Marschall Contades schickte ihm (2 Oktbr.) den GenLieut. Chevret und den Herzog von FitzJames mit einem Korps von 31 Bataillonen und 34 Schwadronen, bei welchem sich der größte Theil der Sächsischen Truppen befand.

Der Hannöversche General Oberg machte unterdessen den Plan: den Prinzen Soubise auf ein anderes Schlachtfeld zu locken. Er lagerte sich daher (5 Oktbr.) hinter Sandershausen. Soubise sah dieser Bewegung ruhig zu; nachdem aber Chevret mit der Verstärkung (8 Oktober.) angekommen war, so ließ er seine Armee über die Fulde gehen, und auf dem sogenannten Forst, den Alliirten gegenüber, ein Lager beziehen, dessen rechter Flügel an Nieder-Kauffungen, und der linke an Kassel stieß. — Das Lager der Alliirten war auf der Seite und im Rücken nicht gesichert. Soubise suchte

nun

nun dem General Oberg in den Rücken zu kommen. Oberg zog sich daher den 10 Oktober des Morgens über Luttersberg zurück, und besetzte die dasige Höhe. Weil man aber noch immer seinen linken Flügel umgehen konnte, so wurden die Alliirten, ihrer tapfern Gegenwehr ungeachtet, von den weit zahlreichern Franzosen und Sachsen überwältigt. Die Hessen hatten zwar die Französische Infanterie zurück getrieben; sie wurden aber im AugenBlicke des Siegs von der Französischen Kavallerie von der Seite und im Rücken angegriffen und Oberg mußte sich zurückziehen.

Die Sächsische Infanterie trug zu diesem Siege sehr viel bei, und der Prinz Xaver nahm, in Gemeinschaft des Sächsischen Gen. Lieut. von Dyherrn, die feindlichen Batterien auf dem Stollberg ein.

Die Alliirten büßten 1210 Tode, Verwundete und Gefangene, nebst 28 Kanonen, 5 Fahnen, 3 Standarten und 2 Paar Pauken ein. Der Braunschweigische Gen. Maj. v. Zastrow wurde gefangen. Die Franzosen und Sachsen verloren auch gegen 1000 Mann an Toden, Verwun-

wundeten und Gefangenen. Von den Sachsen starben an ihren Wunden: der HauptMann von Köckeritz und der Prem. Lieut. v. Nostitz. Vom Regimente Prinz Karl Maximilian*) geriethen 3 Offiziere und 189 Mann in Gefangenschaft.

Die Märsche und Stellungen des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, der über die Alliirte Armee den OberBefehl führte, verhinderten das weitere Vordringen der Franzosen und die Vereinigung ihrer Armeen, die nach einigen fruchtlosen Unternehmungen die WinterQuartiere bezogen. Die HauptArmee unter Contades, zwischen der Maas und dem Rhein, die Truppen des Prinzen Soubise aber längs dem Ufer des Rheins und des Mains. Das Sächsische HauptQuartier kam nach Limburg an der Lahn.

Nach Errichtung der WinterQuartiere giengen der Prinz Soubise und der Graf von der Lausitz (Anfang 1759) nach Paris. Ersterer übergab das Kommando über die Truppen des rechten Flügels dem Gen. Lieut. Herzog von Broglio.

Den

*) Jetzt Prinz Friedrich August.

Den OberBefehl über die Sachsen erhielt der Gen. Lieut. Freiherr von Dyherrn. Soubise hatte noch vor seiner Abreise, den 2. Jänner 1759. Frankfurt besetzen lassen, und das Französische HauptQuartier dahin verlegt.

Der Herzog Ferdinand von Braunschweig machte nun den Plan, die Französische Armee über den Main zurück zu treiben, und ihr Frankfurt zu entreißen; der Herzog von Broglio traf allerlei Vorkehrungen, um nicht überfallen zu werden. Die Regimenter, die bisher in Frankfurt gestanden hatten, rückten Anfangs Aprils theils in die umliegende Dörfer, theils in die Gegend von Friedberg. Das Sächsische Korps bezog in der Nachbarschaft von Usingen die KantonnirungsQuartiere, und hielt sich immer marschfertig. Der Herzog von Armentieres, dessen Korps in Köln und Düsseldorf im Quartiere lag, schickte ihm 10,000 Mann zu Hülfe, welche der Graf von St. Germain befehligte. Den Anmarsch derselben wollte Ferdinand nicht abwarten. Seine Armee, 30,000 Mann stark, brach daher den 10. April in 3. Abtheilungen von Fulda auf, und marschirte

schirte über Büdingen nach Windecken. Indessen hatte Broglio bei Bergen (den 13 April) eine sehr vortheilhafte Stellung genommen. Das Französische Heer war nach Ankunft der Sachsen ungefähr 25,000 Mann stark.

Bei Bergen standen 8 Bataillone von den Deutschen Truppen, in Dienste Frankreichs, und hinter dem Dorfe mehrere Brigaden Französischer Infanterie. Die Sachsen standen auf den gegen die Nidda zu laufenden Anhöhen. Der Prinz von Ysenburg that den ersten Angriff auf Bergen, abgesondert von den übrigen Truppen, mit 4 Hessischen GrenadierBataillonen. Die Franzosen behaupteten jedoch ihren Posten. Der ErbPrinz von Braunschweig rückte nun mit seiner Abtheilung zu ihrer Unterstützung an, und fiel den Franzosen in die linke Flanke. Dadurch aufgemuntert, erneuerten die Hessen den Angriff mit verdoppelter Wuth, und schon wichen die Franzosen, als ihr HeerFührer, Broglio, durch eine geschickte Bewegung in die Flanke der Alliirten fiel. Die Hessen wurden zurückgeschlagen, und ihr Anführer, der Prinz von Ysenburg getödet. Einige Französische und

Säch-

Sächsische Bataillone, durch ihre Hitze verleitet, verließen jetzt in Unordnung ihre Posten, um den weichenden Feind zu verfolgen. Hierdurch bekam die feindliche Kavallerie Gelegenheit, mit vielem Nachdruck einzuhauen. Eine Menge Franzosen und Sachsen fielen unter ihren Streichen. Alles hieng jedoch vom Besitze des Postens bei Bergen ab. Der Angriff wurde daher innerhalb 3 Stunden 3 Mal erneuert; allein ohne Erfolg. Nun blieb dem Herzog Ferdinand nichts übrig, als ein wohlgeordneter Rückzug, der nach einigen verstellten Bewegungen, beim Einbruch der Nacht, bis Windecken erfolgte.

Der Verlust der Alliirten bestand in 88 Offizieren, 2179 Mann und 5 Kanonen. Die Franzosen hatten 2000 und die Sachsen 80 Tode und Verwundete. Der Sächsische Gen. Lieut. v. Dyherrn starb nachher in Frankfurt an seinen Wunden.

Die Franzosen blieben nun im Besitz von Frankfurt. Den Tag nach der Schlacht langte der Prinz Xaver aus Paris wieder beim Sächsischen Heere an. Auch der Französische OberBefehlshaber Contades kam den 25 April wieder zurück.

Er

Er zog im Junius seine Armee bei Giessen zusammen, bei welcher die Sachsen im zweiten Treffen standen, und beschloß, Hessen zu erobern. Broglio besetzte am 11 Juni Kassel, und überrumpelte den 9 Julius Minden.

Der Entwurf des Marschalls Contades gieng nun dahin, ins Hannöversche einzudringen und die Alliirten von der Weser abzuschneiden. Ferdinand hatte Bremen überrumpelt, wodurch er Meister von der Weser bis nach Stade war. Um die Franzosen zu einer Schlacht zu vermögen, lies er ihre im Rücken habende Magazine durch zwei ausgesendete Korps bedrohen.

Die Alliirten waren vortheilhaft postirt, und die Franzosen in Gefahr, von ihrer Zufuhr abgeschnitten zu werden. Contades lies Brücken über die Weser schlagen, um die Gemeinschaft mit der jenseits dieses Flusses stehenden Armee des Herzogs von Broglio zu erleichtern. Er beschloß in der Nacht des 31 Julius zu marschiren, und den Feind mit Anbruch des Tages anzugreifen. Broglio mußte jetzt mit seiner Armee zum Hauptheere stoßen. Indessen hatte er 19 Brücken über einen Bach, der nach der Weser gieng, schla-

gen lassen, die ihm, im Fall eines widrigen Ausgangs, zum Rückzug dienen sollten.

Die Franzosen marschirten in 9 Kolonnen, bei der siebenten befanden sich die Sachsen. Die erste, unter Broglio, sollte den Angriff auf das Korps des Hannöverschen Generals v. Wangenheim thun, der in einiger Entfernung von der HauptArmee bei dem sehr befestigten Dorfe Tonhausen mit 10,000 Mann und zwei große Batterien postirt war. Broglio, der mit dem Ordnen seiner Linie nicht fertig werden konnte, und überdem von Contades neue VerhaltungsBefehle erwartete, gab dadurch dem General Wangenheim Zeit, sich in VertheidigungsStand zu setzen, und an die HauptArmee anzuschließen. Die Franzosen befanden sich dadurch in einer gefährlichen Stellung, umgeben von der Weser, von einem Morast, und vom feindlichen Heere. Dennoch griff Broglio lebhaft an; seine Truppen litten aber außerordentlich.

Die SchlachtOrdnung der Franzosen war so, daß der Kern ihrer Kavallerie im MittelPunkt des Treffens stand. Diese so widersinnige Anordnung war für die Alliirten die Losung zum Sieg.

Ferdi-

Ferdinand lies auf diesen MittelPunkt die Englische und Hannöversche Infanterie losgehen, während der Prinz von Bevern den linken Flügel der Franzosen angreifen sollte. Sie rückten auf die Französische Reuterei an, ohne des großen KanonenFeuers zu achten, das auf ihre Flanken gemacht wurde. Die Französische Kavallerie wollte den Angriff nicht erwarten, sondern brach los und fiel die anrückende Infanterie von allen Seiten an. Diese aber blieb in Ordnung und sandte einen so anhaltenden KugelRegen auf die Kavallerie, daß diese endlich in der größten Verwirrung die Flucht nahm. Andre KavallerieRegimenter erneuerten den Angriff, sie hatten aber eben das Schicksal. Neue Abtheilungen traten an ihre Stelle, die auch nicht glücklicher waren. Endlich rückten die Gensd'armes und Carabiniers an; diese drangen zwar in die Englische Infanterie ein; allein sie wurden doch zurückgeworfen. Die Sächsischen Truppen zeichneten sich an diesem Tage besonders aus. Durch ihren muthigen Angriff kamen die Engländer in Unordnung; sie setzten sich aber bald wieder, und drängten die Sachsen zurück.

Während dieser Zeit war es auf dem linken Flügel der Franzosen auch sehr hitzig hergegangen. Die feindliche Kavallerie hatte die Französische Infanterie über den Haufen geworfen, eine Menge niedergehauen, und einige Tausende Gefangne gemacht. Alles suchte nun seine Rettung in der Flucht. Broglio deckte, bei diesem Unglück, den vom Französischen rechten Flügel unternommenen Rückzug nach Minden, und die Sachsen, die, ungeachtet ihres großen Verlusts, noch ziemlich Ordnung hielten, beschirmten die Flüchtlinge des linken Flügels.

Die Franzosen und Sachsen verloren in der Schlacht bei Minden 8000 Tode, Verwundete und Gefangene, 30 Kanonen, und viele Fahnen und Standarten; einige Tage nachher aber einen großen Theil der KriegsKasse, das Gepäck der vornehmsten Befehlshaber, und das KriegsArchiv.

Von den Sachsen blieben auf dem Platze: der HauptMann von Kiesenwetter; die PremierLieut. v. Morthier und v. Römer; die Fähndriche Baret u. v. Eberhardt und der StückJunker Westhof. An ihren Wunden starben: der HauptMann de la Tour; der SousLieuten.

Haugk

Haugk, und die Fähndriche v. Görschen und von Könneritz. Gefangen wurden vom Regimente Gotha 1) die Lieut. v. Posern und von Burgsdorf; vom Regimente Rochow 2) die Hauptleute v. Hayn und von Vietinghof; letzterem war eine Wade weggeschossen worden. 3)

Die Alliirten zählten nur 1300 Tode und Verwundete.

Auf ihrem vorigen LagerPlatze sammelte sich die Französische Armee wieder. Zwei Brigaden und das Sächsische Korps marschirten über das Gebürge gegen Eidinghausen, zogen bei Daume des Korps Herzogs von Brissac an sich, welches zu eben der Zeit vom ErbPrinzen von Braunschweig bei Gohfeld geschlagen worden war, und kamen mit demselben des Abends bei Minden wieder zur Armee.

Contades mußte sofort seinen vortheilhaften Posten bei Minden verlassen, Hessen räumen, über die Weser ziehen, und alle in diesem

1) Jetzt Low.

2) Jetzt Rechten.

3) Er starb 1788 in Freyberg als OberstLieut. und OberAufseher der MuldenFlöse.

sem FeldZuge erlangten Vortheile fahren lassen. Minden ergab sich den Alliirten. Ansehnliche Magazine wurden weggenommen. In Detmold fiel das bewegliche Französische Spital nebst der 800 Mann starken Bedeckung in die Hände der siegreichen Deutschen. Es folgten mehrere Gefechte, die alle zum Vortheile der Alliirten ausfielen. Kassel ergab sich an den Hannöverschen General Freytag; ein gleiches Schicksal hatten Marburg und Ziegenhayn.

Die Niederlage bei Minden gab zu einem großen Zwiste unter den Französischen OberBefehlshabern Anlaß. Man schickte zwar den Marschall von Etrees nach Deutschland, um diesen Streit zu schlichten; seine Bemühungen waren jedoch vergebens. Contades wurde endlich zurückberufen und Broglio erhielt das Kommando der HauptArmee und zugleich den Marschalls-Stab.

Die Französische Armee lagerte sich zwischen Friedberg und Butzbach, und die Alliirten standen bei Krofdorf. Die Kälte wurde nun so strenge, daß beide einander gegenüber stehende Heere ihre Zelter in Hütten verwandeln muß-

ten.

ten. Die Sachsen hatten ihre WinterQuartiere in Franken. Das HauptQuartier war in Würzburg.

Wir haben den General de Ville mit einem Korps von 25,544 Mann in OberSchlesien verlassen. Noch standen die Sachsen bei ihm.

Im April 1759 erhielt er Nachricht, daß der Preußische General Fouquet mit einem Korps unterwegs sey, ihn von Troppau zu vertreiben, um von da seine Magazine bei Hof und Sternberg wegzunehmen. De Ville zog daher sein Korps bei Heydenplitsch zusammen. Fouquet zog sich hierauf zwar zurück, nahm aber doch Troppau weg, welches von der schwachen Garnison verlassen worden war; endlich gieng er auch von da weg, und nach OberSchlesien zurück.

Der General de Ville gieng über Zuckmantel in das steile Gebürge, und lagerte sich auf einem durchschnittenen Berge bei Herrmannstadt. Nach einigen Tagen gieng er nach Kurzendorf, wo er verschiedene Tage im Lager stehen blieb; alsdann wandte er sich gegen Weydenau

denau und schlug Lager bei Voiths Grosse. Von hier gieng sein Korps bei Batzkau über die Reisse und nahm eine Stellung bei Trautenau, wo es durch die Truppen, welche der FeldZeugMeister Harsch mitbrachte, bis auf einige und zwanzigtausend Mann verstärkt wurde. Dieses vereinigte Korps war bestimmt, den General Fouquet aus Landshuth zu vertreiben. Harsch, dem von Wien aus der Wink gegeben wurde, diese Expedition dem (viel jüngern) General de Ville zu überlassen, wurde eben zu rechter Zeit von einem Pferde getreten; er übergab daher dem General de Ville das Kommando, und begab sich weg.

De Ville gieng über Schömberg rechts gegen Gottesberg, und lies die linke Flanke der Kolonne im Marsche durch leichte Truppen, unter dem General Janus, decken. Unterdessen hatte Fouquet aus Landshuth einen Ausfall gethan, und sich der sämmtlichen BrodWagen und des Gepäckes des de Villeschen Korps bemächtigt. De Ville hatte sein HauptQuartier in Fürstenstein. Da er nun in Gefahr war, hier eingeschlossen zu werden, so wandte er sich

durch

durch die Thäler gegen Steinau und Donnerau, und kam über Hohen Giersdorf bei Johannisberg wieder nach Böhmen. Von hier gieng er mit einem Korps nach der Lausitz. Harsch, bei dem sich die Sachsen befanden, blieb mit 10,000 Mann bei Trautenau bis zum Dezember ruhig stehen.

Mit Anfang des Jahres 1760 giengen die Sächsischen Kavallerie Regimenter in ihr Vaterland zurück und kamen zur Armee des Grafen Daun, der bei Dresden stand.

Im März kamen diese vier Regimenter zum Korps des Grafen Lascy; dieses Korps war 16,000 Mann stark, und zwischen Radeburg und Meissen, auf den Anhöhen gegen die Elbe, postirt.

Der FeldZeugMeister Lascy nahm im Anfange des Junius seine Kavallerie zusammen, und brach aus der Gegend von Dresden auf. In Cosdorf machte die mittelste Kolonne derselben bei welcher sich das Sächsische DragonerRegiment Prinz Karl befand, 300 Gefangene vom Preuß. HusarenRegimente von Zieten.

Der

Der König von Preußen hatte eine Position auf den Höhen von Bübritz, Baßlitz und Bohlau; Lascy aber sein HauptQuartier in Radeburg. Der König dirigirte seinen Marsch auf Radeburg; Lascy zog sich auf die Höhen von GroßDittmannsdorf gegen Marsdorf. Friedrich gieng nach KönigsBrück; das Lascysche Korps marschirte nach Lichtenberg, und lagerte sich auf der Anhöhe hinter dem sogenannten FuderHeu. Da sich der König hier näherte, so verließ Lascy sein Lager bei Lichtenberg, und setzte sich auf den Höhen bei Wachau. Friedrich besetzte sogleich das verlassene Oestreichische Lager.

Den andern Tag gieng der Oestreichische FeldZeugMeister mit den Kroaten, den Lichtensteinischen und den 4 Sächsiischen DragonerRegimentern bis Göhdau; (die Infanterie blieb in Bischoffswerda) besetzte die Höhen diesseits des Dorfes. Hier wurde er angegriffen, machte aber dennoch 300 Gefangene. Nun gieng er über Weissig nach Dreßden.

Hier befand sich die ReichsArmee unter den Befehlen des FeldMarschalls Herzogs von Zwei-

brü-

brücken. Die dasige Garnison wurde bis auf 16,000 Mann verstärkt, und der FeldZeugMeister Macquiere als Kommandant von Dreßden bestimmt. Das Lascysche Korps vereinigte sich nun mit der ReichsArmee, und das Ganze nahm bei Groß Sedlitz eine Stellung.

Friedrich machte nun ernstliche Anstalten, Dresden zu belagern. Er passirte bei Uibigau die Elbe, und die Belagerung nahm ihren Anfang. Vom 14. bis zum 30. Julius wurde diese schöne Stadt beschossen, und 6 Kirchen nebst 416 Häusern fanden ihren Untergang.

Indessen thaten die Belagerten einen Ausfall über den andern. Oefters trieben sie die Preußen bis an ihre LaufGräben zurück, vernagelten Kanonen, und machten Gefangene. Friedrich, dem es anfieng, an Munition zu fehlen, setzte jetzt die Belagerung nur noch Ehren halber fort.

Die Oestreicher machten einen Versuch, die Königliche Armee, die das BelagerungsKorps deckte, zu überfallen. Das HauptQuartier des Königs war in einem Vorwerke, nahe bei dem nur durch Vorposten gedeckten und schwach besetzten

ten Dorfe Gruna. Den 20. Jul., mit anbrechendem Tage, drangen die leichten Truppen der Oestreicher vor; die Preußischen FeldWachen zogen sich zurück, und Friedrich hatte kaum Zeit, sein Pferd zu besteigen, um das Dorf zu verlassen. Weiter konnten die Oestreicher aber auch nicht vorrücken; denn nun stand das Preußische Heer unglaublich geschwind in den Waffen. Die Sächsischen Uhlanen, unter ihrem braven Major von Schiebel, hatten sich bei diesem Ueberfalle sehr hervorgethan.

Daun, der dem König in Schlesien zuvor zu kommen wünschte, hatte Friedrichs Absicht auf Dresden nicht sobald gemerkt, als er sogleich den Rückmarsch antrat, und schon am 19 Jul. war er bei dem weißen Hirsch angelangt.

Die Oestreicher nahmen 8 aus Magdeburg kommende, mit Getraide und Munition beladene Schiffe weg; dadurch wurden diese Artickel im Preußischen Lager immer seltner. Dieses alles zusammen genommen, bewog den König, die Belagerung aufzuheben. Den 30. erfolgte daher der Rückzug.

Gleich

Gleich nach dem Abzuge der Preußen passirte die ReichsArmee bei der OstraWiese über die Elbe. Daun gieng mit der großen Armee in ein Lager diesseits der Katzbach, so, daß Liegnitz zwischen beiden Armeen war, und das Lascysche Korps, bei dem sich die Sachsen noch immer befanden, kam über Löwenberg u. Goldberg, und wurde auf dem linken Flügel der Armee postirt.

Als die Oestreichischen und Preußischen Armeen in der Gegend von Schweidnitz halt machten, erhielt Lascy Befehl, mit seinem Korps von 15,000 Mann auf Berlin zu marschiren. Er gieng daher durch die Lausitz und Cottbus, und erreichte in 5 Tagen Berlin, wo bereits das Russische Korps des Grafen Butturlin stand. Lascy, der in Besorgnis war, die Russen möchten sich dieser Stadt allein bemeistern, nahm die ganze Kavallerie, und eilte nach Berlin zu kommen. Nur das Sächß. DragonerRegiment Prinz Karl blieb zur Bedeckung der Infanterie zurück.

Berlin, ohne Wälle und Mauern, war nur mit 1200 Mann besetzt. Die Preußen wehrten

ten sich zwar hier, so gut sie konnten; allein endlich mußten sie doch der Uebermacht weichen. Die Russen und Oestreicher hauseten nun nicht zum Besten. Die Raubsucht und Wildheit war einer epidemischen Krankheit ähnlich. Selbst die Sächsischen Soldaten, die an gesittetem Wesen von keinen Kriegern in Europa übertroffen werden, und überdem in der Disziplin den Preußischen gleich kommen, verleugneten hier ganz ihren National-Charakter. Ihr Quartier war in Charlottenburg, eine Meile von Berlin. Wüthend fielen sie in das dasige Königliche Schloß ein, und zerstörten Alles, was ihr Auge sah. Selbst die herrlichsten KunstWerke des Alterthums, die der König gesammelt hatte, entgiengen nicht der Zerstörung. — Friedrich rächte sich hernach in Sachsen dadurch, daß er das JagdSchloß Hubertusburg ausplündern, und das Brühlsche Schloß in Pförten verbrennen lies.

Mit EilMärschen näherte sich der König seiner Residenz. Schnell zogen sich die Russischen Befehlshaber Czernichef und Tottleben zurück, und das Lascysche Korps nahm seinen Weg nach Wittenberg und Torgau hin.

Den

Den 28. Octobr. passirte es am letztern Orte die Brücke, und nahm ein Lager bei Siptitz, das es wegen Ankunft des FeldMarschalls Daun, demselben den 30. einräumen, und sich über Mockrehna hinziehen mußte. Es kam aber bald wieder zurück; die Infanterie blieb am großen Teiche bei Torgau stehen, die Kavallerie aber passirte den Damm, und setzte sich auf der Anhöhe bei Coßwig.

Daun hatte eine sehr vortheilhafte Stellung. Sein linker Flügel stieß an die Elbe, und der rechte war durch Anhöhen mit großen Batterieen versehen, und durch Waldungen, Gräben, Teiche, Verhacke und Moräste gedeckt. Das Korps des Generals Lascy, das in geringer Entfernung von der HauptArmee stand, war sowohl durch diese, als durch eine Kette von Teichen auf beiden Flanken gesichert.

Der Angriff auf dieses Korps sollte die erste Unternehmung der Armee des Generals von Zieten seyn, der daher auch mit derselben auf Siptitz zu marschirte.

Friedrich gieng mit seinen Kolonnen durch die Dommitzscher Haide, die mit Oestreichern

besetzt

besetzt war, welche sich aber sogleich zurückzogen. Der König umgieng nun den Oestreichischen rechten Flügel, und griff ihn mit dem Vortrab an.

Mit einem KanonenFeuer, das noch nie auf der Erde gehört worden war, empfieng Daun die Preußen. Vierhundert auf Batterien gepflanzte Kanonen standen hier, wie auf einen Punkt gerichtet, und ihre FeuerSchlünde sprüheten unaufhörlich Tod und Verderben. In einer halben Stunde lagen 5500 Preußische Grenadiere, nachdem sie den Verhack überstiegen, und mit großem Muthe den Angriff gethan hatten, tod oder verwundet auf der WahlStatt gestreckt.

Mittlerweile rückte die Preußische HauptKolonne aus dem Walde an. Es geschah ein neuer Angriff von der Infanterie. Die Oestreicher waren vorgedrungen; nunmehr aber mußten sie wieder zurück. Die noch fast ganz fehlende Preußische Kavallerie konnte die siegende Infanterie nicht unterstützen. Daun benutzte dies, und führte frische Truppen auf den KampfPlatz. Seine Küraßiere hieben in die Preußische Infanterie ein, und trieben sie in den Wald. Die Preußische Kavallerie, die endlich dem FußVolke

zu

zu Hülfe kam, wurde gleichfalls zurückgeschlagen. Die Nacht brach ein; die Kräfte waren erschöpft, der König selbst verwundet, und die Schlacht schien für ihn verloren. Daun fertigte Kouriere mit der SiegsNachricht nach Wien ab.

Unerwartet fieng sich auf den Anhöhen von Siptitz eine Kanonade an. Zieten war mit seiner Armee nicht unthätig gewesen. Er hatte das aus 20,000 Mann bestehende Korps des Grafen Lascy vor sich. Der Preußische General Saldern sah, daß hier Alles vom Besitz der Siptitzer Anhöhe abhieng. Er marschirte durch das brennende Dorf, und nahm die auf der Anhöhe befindliche große Batterie mit Sturm weg.

Lascy machte nun noch einen Versuch die Anhöhen wieder zu erobern, er wurde aber zwei Mal zurückgeschlagen. Die Preußen behaupteten standhaft den errungenen Posten. Dies entschied die Schlacht. Die Oestreichische Armee zog sich nun vermittelst 3 bei Torgau über die Elbe geschlagenen SchiffBrücken zurück, und das Lascysche Korps nahm seinen Weg über Loßwig nach Dreßden zu.

Die Oestreicher zählten über 12000 Tode und Verwundete, und 8000 waren allein auf dem SchlachtFelde gefangen worden. Der Preußische Verlust betrug an Toden und Verwundeten 10000 Mann. 4000 geriethen in Oestreichische Gefangenschaft.

Der Graf ODonnel, der, nachdem der FeldMarschall Daun verwundet worden war, das einstweilige Kommando über die Oestreichische Armee übernommen hatte, eilte nun, Dresden zu decken, und das feste Lager bei Plauen zu beziehen.

Bei dem Dorfe Bennrich theilte sich das Lascysche Korps. Der größte Theil gieng nach Dreßden, die übrigen, worunter auch die 4 Sächsischen Regimenter waren, giengen nach Dippoldswalde, und kamen zum Korps des FeldZeugMeister Macquiere, welches daselbst die WinterQuartiere bezog.

In NiederSachsen und Westphalen kämpften im FeldZuge 1760 noch mehr Streiter als im vorigen. Die Französische Armee, unter dem Herzoge von Broglio, bestand aus 125,000 Mann

Mann; 80,000 waren für die HauptArmee bestimmt, 30,000 sollten unter der Aufsicht des Grafen St. Germain am NiederRheine bleiben, und 15,000, meist Sachsen, bestimmte man unter dem Prinzen Xaver zum ReserveKorps. Die alliirte Armee unter dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig wurde zu 70,000 Mann gerechnet.

Am 20 Mai ließ Ferdinand die Infanterie seiner HauptArmee ein Lager bei Fritzlar beziehen. Der General von Imhof mußte mit einem Korps von 12,000 Mann bis Kirchhayn an der Ohm vorrücken, und der General Gilsa nahm mit einem kleinen Korps seine Stellung bei Hersfeld, um die linke Flanke zu decken. Der General von Spörken mußte mit 12,000 Mann die Franzosen beobachten. Dieser schlug ein Lager bei Dülmen auf, das sich bis in die Gegend von Hamm ausdehnte, um auch zugleich Münster uud Lippstadt zu decken. Diese Bewegungen brachten den Herzog von Broglio zu dem Entschluß, seine Truppen gleichfalls näher zusammen zu ziehen, und sie zwischen Hanau und Frankfurt in KantonnirungsQuartiere

tiere zu verlegen. Sein Plan war, sich Meister von Hessen zu machen, und mit der Eroberung der Hannöverschen Länder den FeldZug zu beschließen.

Der Graf St. Germain gieng den 16 Junius bei Düsseldorf über den Rhein, und rückte bis Dortmund vor. Broglio selbst lagerte sich den 24 Jun. auf den Höhen am linken Ufer der Ohm, zwischen Homburg und Amöneburg. Seine leichten Truppen unter dem General Blaisel marschirten bis Staufenberg und Dillenburg, während das ReserveKorps, unter dem Prinzen Xaver, das Fuldaische verlies, und sich mit der HauptArmee bei Homburg vereinigte. Der Prinz Xaver sandte den 24 Jun. seinen FlügelAdjutanten, ObristLieutenant Acary, ab, die Besatzung von Homburg aufzufordern; dieser wurde aber, bei seiner Annäherung zum Thore durch einen FlintenSchuß getödet. Noch in dieser Nacht verließ die Besatzung den Ort, und der Prinz ließ ihn sogleich besetzen.

Ferdinand brach den 24 Jun. aus seinem Lager bei Fritzlar auf, und marschirte bis Neustadt. Hier stieß der ErbPrinz von Braun-

schweig zu ihm. Broglio befand sich diesseits der Ohm, und da sich Ferdinand bis hinter die Schwalm bei Ziegenhayn zurückgezogen hatte, so rückte Broglio bis Neustadt vor; dadurch bekam er Marburg in seine Gewalt. Am 7 Jul. Nachmittags setzte sich seine ganze Armee in Bewegung. Der Prinz Xaver marschirte voraus. Die Alliirte Armee wurde umgangen.

Bei Corbach stieß der ErbPrinz, der den Vortrab von Sachsenhausen her anführte, am 10 Jul. auf die Franzosen. Da er nur das Korps des Grafen St. Germain vor sich zu haben glaubte, griff er es lebhaft an; allein dies Korps hieng mit der Französischen HauptArmee zusammen, und der ErbPrinz, dem Ferdinand nicht zeitig genug zu Hülfe kommen konnte, sah sich genöthigt, den Rückzug anzutreten. Die Alliirten verloren bei diesem Gefechte gegen 800 Mann, 12 Kanonen und 4 Haubitzen. Der ErbPrinz selbst ward leicht verwundet. Der Französische Verlust bestand aus 700 Mann. Sieben Tage nachher (16 Jul.) rächte sich der ErbPrinz bei Emsdorf an dem Französischen Korps des Freiherrn von Glaubitz; es wurde geschlagen,

und 2700 Mann zu Gefangenen gemacht, worunter sich der Anführer dieses Korps selbst befand.

Broglio, der den Befehl erhalten hatte, sich der Stadt Kassel zu bemächtigen, rückte am 29 Jul. über Zierenberg und Dürrenberg nach Fürstenwalde vor. Der General von Kielmannsegg stand mit 8000 Mann in einem verschanzten Lager bei Cassel.

Den 30 rückte das ReserveKorps des Prinzen Xaver auf die Anhöhe vor Kassel bei dem sogenannten WinterKasten, jetzt Wilhems-Höhe. Mit dem anbrechenden Morgen des folgenden Tages rückte das ganze Korps in verschiedenen Kolonnen herunter am Fuße des Berges. Da aber ein starker Nebel war, so verzog sich der Angriff bis nach 10 Uhr.

Herr von St. Aubin, der bei diesem Korps die Artillerie befehligte, zeichnete sich hier ehrenvoll aus. Nachdem er mit dem GeneralQuartier-Meister Montchenudie Punkte des Angriffs gehörig untersucht hatte, stellte er dem Prinzen Xaver vor: daß hier die Kanonen das Beste thun müßten, und daß es unnütz und gefähr-

lich

lich seyn würde, die Truppen marschiren zu lassen, ehe er ihnen durch die Artillerie den Weg dazu gebahnt haben würde. Der Prinz sah die Wahrheit dieser Vorstellung ein, und gab dem Herrn von St. Aubin zwei Adjutanten bei, um den 4. Kolonnen, die von den Grafen Vaux, Vogué, Solms und dem General von Klingenberg angeführt wurden, den Befehl zum Vorrücken in dem Augenblicke zu überbringen, wenn St. Aubin die HauptHindernisse aus dem Wege geräumt haben würde. Nun errichtete Letzterer eine Batterie von 4 Kanonen, die zwar von der ersten feindlichen Schanze zu weit entfernt war, um gehörige Würkung zu thun, die aber doch dazu diente, die Aufmerksamkeit des Feindes einstweilen auf sich zu ziehen. Während dem lies St. Aubin in möglichster Geschwindigkeit 14 andre Kanonen in 4 Batterien noch weiter vorwärts und ganz nahe an die feindlichen Schanzen auffahren. Kaum hatte das Feuer aus diesen Schanzen angefangen, als er das Schießen der ersten 4 Stücke einhalten, und sie noch vor jene 14 St. und zwar an einen von den bestimmten Angriffs-Punkten, rücken lies, und dadurch die Kanonen der gegenüber liegenden Schanze zum Schweigen

brach-

brachte. Nach und nach verlies der Feind auch die übrigen Schanzen, nachdem er, ungeachtet seines anfänglich fürchterlichen Feuers, hiesiger Seits nur 15 Mann getödet hatte. St. Aubin, der nun sah, daß das Feuer aufgehört hatte, und in der Meinung war, daß die Schanzen verlassen wären, näherte sich denselben blos von den Herrn v. Montchenu u. v. Morliere begleitet. Hier traf er eine feindliche Kolonne an, die in die Stadt defiliren wollte; augenblicklich gab er den Grenadieren und Jägern des Regiments la Marck Befehl, schleunigst vorzurücken. Sie kamen noch zeitig genug an, um 60 Mann von Nachtrab gefangen zu nehmen. Die Alliirten wurden nun durch die Sachsen von den Anhöhen vertrieben, und nachdem man etliche Schüsse auf die Stadt gethan hatte, schlug der Feind Schamade und nahm seinen Rückzug durch die Stadt nach Sangerhausen zu.

Man erbeutete in Cassel einige dreißig Kanonen und ein Englisches Magazin von Monturen, Gewehr, Sätteln u. dergleichen, und machte noch viele Gefangene.

Der ganze Verlust der Franzosen und Sachsen belief sich auf ungefähr 100 Mann. Von den

Sach-

Sachsen wurden der GeneralMajor Freiherr von Klingenberg *) und ein Artillerie Offizier verwundet.

Tags darauf wurde Hannöverisch Münden, nach einem zweiständigen Angriff weggenommen, und darinnen 400 Mann gefangen und 4 Kanonen erobert.

Kielmannsegg mußte sich immer weiter zurück ziehen, und der Prinz Xaver rückte bis Göttingen vor, welches so wie Nordheim und Eimbeck, Französische Garnison bekam.

Da der Marschall Broglio auf dem Vorsatze beharrte, seine WinterQuartiere in Hessen und Hannover zu nehmen, so mußte der Prinz Xaver einen Versuch machen, sich an der Weser und Fulde festzusetzen. Er rückte daher den 5. Septbr. über Göttingen bis Nordheim vor. — Der General Wangenheim, der bei Uslar stand, wurde aber so verstärkt, daß es Xaver nicht wagte, stehen zu bleiben. Broglio faßte nun den Entschluß, sich auf der rechten Seite der Werra mehr auszubreiten. Wegen die-

ser

*) Er starb 1776 in Pirna als Kursächß. u. Französischer Gen. Lieut. und Inspekteur der Infanterie. Mit ihm erlosch diese Freiherrliche Familie.

ser Absicht war es nöthig, den General Wangenheim über die Weser zurück zu treiben. Hierzu hatte aber der Prinz Xaver nicht Truppen genug. Um ihn zu unterstützen, veränderte Broglio seine Stellung, indem er von Immingshausen näher nach Cassel rückte. Nun lagerte sich Xaver den 13 Septbr. bei Göttingen, zwischen der Werra und der Leine. Wangenheim rückte von Uslar gegen die Werra vor, und lies Münden beschießen, ohne jedoch die darinnen befindlichen Franzosen vertreiben zu können. Hierauf verstärkte der Französische Ober-Befehlshaber das Korps des Prinzen bis zu 30,000 Mann und stellte sich nun selbst an die Spitze desselben, um den General Wangenheim anzugreifen. Als dieser von dem Anmarsche des Marschalls Nachricht bekam, setzte er sich zum Rückzuge in Bewegung. Sein Gepäck, die Artillerie und die Kavallerie giengen sogleich über die Weser, und die Infanterie marschirte in dem Walde zwischen Hameln und Ellershausen auf, um den Uebergang zu decken. Drei Sächsische Grenadier Bataillone und die Französische Brigade Kastella holten noch Abends den feindlichen Nachtrab ein. Der Angriff geschah mit vieler Lebhaf-

tigkeit, konnte aber, wegen einbrechender Nacht, nicht lange fortgesetzt werden.

Die Alliirten hatten wenig Tode und Verwundete, verloren aber 4 Kanonen und über 100 Mann, die gefangen wurden. Von den Franzosen und Sachsen waren mehrere getödet und verwundet. Unter letzteren befanden sich: der Gen. Major von Klingenberg, der Major v. Ersa, 1) die RittMeisters von Buchner, 2) und v. Gersdorf, der HauptMann von Korf 3) der Lieut. v. Korf und 86 Mann; auch hatten sie 12 Tode.

Der Winter näherte sich. Das HauptQuartier der Franzosen war in Cassel; der größte Theil derselben quartierte sich zwischen der Fulda und der Werra ein. Der Französische General Stainville stand in der Gegend von Gotha und der Prinz Xaver mit den Sächsischen Truppen zwischen Treffurt und Eisenach. Bei dieser Einquartirung schickte sich Göttingen sehr gut dazu, der Armee Sicherheit zu gewähren. Deshalb wurde es befestigt und mit 5000 Grenadieren besetzt.

Der

1) Starb 1771 als pens. OberstLieutnant.
2) Starb kurz nachher in Cassel an seinen Wunden.
3) Gieng ab, als OberstLieutenant.

Der Herzog von Broglio suchte seine Vorräthe zu vergrößern. Zu dem Ende mußten sowohl das Hannöversche Korps des Generals Bock, das in Westphalen stand, als auch das Preußische Korps des Obersten Lölhöfel, welches sich in Thüringen befand, zurück getrieben werden.

Dem zu Folge gieng Stainville den 26 Jänner 1761 mit 3600 Mann in 2 Kolonnen über die Unstrut, und besetzte die Höhen von Kindelbrück. Der GeneralMajor von Brüggen *), der die zweite Kolonne befehligte, mußte mit den Sachsen besagte Stadt umzingeln. Hierauf gieng Brüggen gerade auf die Thore der Stadt; eine andre Parthei überstieg die Mauern, und so drang man in die Stadt, in welcher ein Offizier nebst 30 Preußen gefangen genommen wurden.

Denselben Tag überfiel der General von Klingenberg, der gleichfalls 2 Kolonnen anführte, bei welchen sich 6 Sächß. Bataillone befanden, das Preußische FreiBataillon von Wunsch in Ebeleben, und nahm es größtentheils gefangen. Er rückte hierauf bis Sondershausen vor, zog sich aber, wie Stainville, den 29. wie-

der

*) Er starb 1765.

der über die Unstrut zurück, und beide nahmen so viele LebensMittel und Fütterung mit, als sie in der kurzen Zeit zusammen bringen konnten.

Den 5. Februar rückte Stainville abermals bis an die Unstrut vor. Die erste Linie zog er von Gotha über BurgTonna, Langensaltze und Thomasbrück bis nach Mühlhausen. Die Sächsischen Truppen, die in Abwesenheit des Prinzen Xaver vom Grafen Solms *) befehligt wurden, nahmen ihre Quartiere hinter den Franzosen in der zweiten Linie. Lölhöfel zog nunmehr seine Truppen bei Heldrungen zusammen.

Man hielt jetzt den Feldzug für geendigt, als Ferdinand den 11. Februar in 4 Kolonnen aufbrach, und die Französischen Quartiere von allen Seiten anfiel. Die Franzosen geriethen in die äußerste Bestürzung, und flohen ohne Stand zu halten. Sie ließen Cassel, Göttingen und Marburg hinter sich zurück.

Jetzt näherte sich der General Spörken, den Sächsischen Gränzen, um sich mit einem Preu-

ßischen

*) Er starb 1792 als General der Infanterie und Kommandant zu Königstein.

ßischen Korps zu vereinigen. Die Sächsischen Truppen, in Verbindung mit den ReichsTruppen, bemüheten sich dieses zu verhindern; allein vergebens. Den 14 vereinigte sich der Preußische GeneralMajor von Syburg mit dem General Spörken.

Syburg setzte sich auf der Höhe von Merxleben, beschoß die von Langensalze zunächst dem Paß über die Unstrut postirten Sachsen, und nahm diesen Paß weg. Das Sächsische Regiment KurPrinzessin 1) hatte bei dieser Gelegenheit verschiedene Tode und Verwundete; unter letztern befand sich der Lieut. von Stangen. 2)

Als der Graf Solms die Nachricht von dem fernern Anmarsch der Alliirten und der Preußen erhielt, und auf die Unterstützung des Marquis de St. Peru rechnete; so ließ er diesen General den 14 bitten, sich ihm mit seinem Korps zu nähern. Allein zu seiner größten Verwunderung erfuhr er, daß der Französische General bereits über die Werra zurückgegangen wäre. Er sah sich

1) Jetzt Nyssel.
2) Ihm wurde ein Bein abgeschossen, und er kam in Pension.

sich also seinen eignen Kräften überlassen, und machte die nöthigen Anstalten, sich aufs beste zu vertheidigen.

Der HauptMann Conway von Watterfort*) bekam vom Grafen Solms Befehl, die Brücke bei ThomasBrück zu Grunde richten zu lassen; allein er ward von einer Patrouille vom Lucknerschen Korps gefangen, und die Alliirten bekamen die Brücke in ihre Gewalt. Alle Quartiere, welche mit Sächsischen Truppen belegt waren, bekamen Befehl, sich in der Nacht zusammen zu ziehen, aufzubrechen, und bei Langensalze zum HauptKorps zu stoßen.

Den 15 mit Anbruch des Tages stellte sich der Graf Solms mit den 9 Bataillonen, die er in der Nacht zusammengebracht hatte, auf den Höhen hinter Langensalze in SchlachtOrdnung, mit dem rechten Flügel an den Morast, der in einer Vertiefung von Ufhofen herabkömmt; mit dem linken gegen Kloster Homburg, die Stadt vor der Front. Das Korps des Grafen Stainville, welches zu eben der Zeit ankam, setzte

*) Starb 1784 in Freyberg, als OberstLieut. der Artillerie.

te seinen rechten Flügel an Illeben und den linken an eben den Morast, an den der rechte Flügel der Sachsen stieß. Da es nicht möglich war, über diesen Morast zu kommen, der durch den Regen ganz ungangbar gemacht war, so war es bei dieser Stellung weder dem Grafen Solms noch dem Grafen Stainville möglich, einander zu unterstützen.

Nun giengen die Alliirten über die Unstrut und trieben die Sächsischen Vorposten zurück. Solms hatte nicht mehr als 12 Husaren bei seinem Korps, er ließ daher den Grafen Stainville bitten, ihm einige Schwadronen zur Unterstützung zu schicken. Groß war seine Verlegenheit, als er gewahr ward, daß dieser ohne alle weitere Umstände abmarschirte, und den Weg nach Gotha nahm, ohne sich weiter um die Sachsen zu bekümmern. Zu seiner Entschuldigung dient, daß er gerade zu der Zeit durch einen Offizier vom Marschall Broglio den Befehl erhalten hatte, sich sofort zur HauptArmee zurück zu ziehen. Ein anderer Offizier sollte eben diesen Befehl an den Grafen Solms bringen. Dieser aber schoß sich erst zum Vergnügen mit den Plän-

kern

kern von der Kavallerie der Alliirten herum; und nicht eher, als bis er dieser militärischen Lustbarkeit müde war, eilte er zum Befehlshaber der Sachsen, sich seines Auftrags zu entledigen.

Auf diese Nachricht setzte sich Solms sogleich in Bewegung, und suchte über das Defilee bei Waldstädt zu kommen, das ihn gegen den Angriff der feindlichen Kavallerie in Sicherheit gesetzt haben würde. Zwei Preußische Kürassier-Regimenter giengen auf die Sachsen los; diese empfiengen sie aber mit einem starken Feuer, und nöthigten sie, sich etwas zurück zu ziehen. Die Kavallerie der Alliirten hatte beßres Glück; sie erreichte den Sächsischen Nachtrab. Die Hessischen LeibDragoner hieben in das eine Bataillon vom Regiment Prinz Karl Maximilian ein, das ein Quarree gemacht hatte, und sich tapfer vertheidigte, und nahmen es durch Kapitulation gefangen. Als sie aber auch das andre Bataillon angriffen, fielen ihnen unvermuthet 300 Französische Dragoner vom Regiment Ferronnai in die rechte Flanke, brachten sie in Unordnung, machten den Gen. Lieut. von Hodenberg, verschiedene Offiziere und Gemeine zu Gefangenen und befreiten das Bataillon.

Das Sächß. Regiment Prinz Anton hingegen, welches detaschirt war, und die Masse des HauptKorps nicht erreichen konnte, hatte das Schicksal in Gefangenschaft zu gerathen.

Während dieser Vorgänge hatte der Preußische Major von Prittwitz seine Husaren über eine schmale Brücke, die über den Morast bei Golke führte, einzeln marschiren lassen, und erschien nun zum großen Erstaunen der Sachsen, die längst dem Moraste fortzogen, auf ihrer rechten Flanke. Die Husaren warfen die Regimenter Garde und KurPrinz über den Haufen, und machten viele Gefangene. Endlich wurde auch noch die Front der Sächsischen Infanterie von einigen Schwadronen Preußischer Kürassiere angegriffen, und zum Rückzuge genöthigt. Mit dem Reste des geschlagenen Korps zog sich nun der Graf Solms nach Eisenach, wo er den Grafen Stainville antraf.

Den Siegern kostete dieses Treffen nicht mehr, als 300 Mann. Von den Sachsen eroberten sie 1 Fahne und 5 Kanonen, und machten 2000 Gefangene, worunter sich folgende Offiziere befanden:

Von

Von der Artillerie.

Stückjunker v. Wolfersdorf. 1)

LeibGrenadierGarde.

ObristLieut. von Reitzenstein, verwundet. 2)

Major von Hartitzsch. 3)

HauptMann von Korf, verwundet. 4)

— — v. Dahlstiern. 5)

— — v. Dempsie. 6)

— — v. Oczakowsky. 7)

Lieut. Graf Solms der Jüngere. 8)

— — v. Schilling. 9)

— — v. Koschizky. 10)

— — v. Thiele. 11)

— — v. Bibra. 12)

Gar-

1) Kam 1778 als Prem. Lieutn. in Pension.
2) Starb 1769 in Dresden.
3) Gieng ab 1775. als ObristLieut. und wurde MarschKommissarius im Leipziger Kreise.
4) Gieng ab als ObristLieutenant.
5) Starb 1788 als pens. ObristLieutnant.
6) Starb 1771 in Dresden als Major.
7) Er war als ein Türkischer Knabe bei Oczakow gefangen worden und starb 1774.
8) Starb 1793 in Sachsenfeld, als AmtsHauptMann des Erzgebürgischen Kreises.
9) Kam 1785 als Major in Pension.
10) Starb 1761 in Würzburg.
11) Jetzt K. Preuß. G.Lieut. u. Inh. eines Inf.R.
12) Gieng ab 1769.

Garde zu Fuß, jetzt Kurf. Inf.

Hauptm. v. der Pforte, verwundet. 1)

Lieutn. v. Kusching. 2)

— — v. Watzdorf. 3)

— — v. Bolberitz. 4)

Regiment Prinz Xaver.

Oberster v. Carlsburg. 5)

HauptM. du Laurans. 6)

Lieut. v. Dyherrn.

Prinz Friedrich, jetzt Prinz Maximilian.

HauptM. von Wolfersdorf, verwundet.

Lieut. v. Schindler. 7)

Regim. KurPrinzessin, jetzt Ryssel.

Lieutn. v. Planitz. 8)

— — v. Fink. 9)

Lieut.

1) Starb 1766 als Major bei Solms in Dresden.
2) Gieng ab als Major.
3) Starb 1766 als HauptM. in Merseburg.
4) Starb als Major und KreisKommissar des Thüring. Kreises.
5) Starb 1786 in Guben, als Gen. Lieutn. und Inh. des jetzigen Inf. Regts Niesemeuschel.
6) Gieng ab 1764.
7) Starb als HauptMann.
8) Starb 1794 als HauptMann.
9) Gieng ab 1763.

Lieutn. v. Nonweiler.
— — Opitz. 1)
— — v. Jesperson. 2)

Regiment Prinz Karl Maximilian jetzt Prinz Friedrich.

Oberst Lieut. von Dunten. 3)
HptM. v. Löwenklau, verwundet. 4)
— — v. Dieskau. 5)
— — v. Boblick. 6)
— — v. Denstädt. 7)
Lieutn. v. Kötzschau.
— — v. Schmieden. 8) } verwundet.
— — v. Zastrow. 9) } verwundet.
Fähndrich Meves.
— — Röller. 10)

Fähnd-

1) Kam 1778 in Pension.
2) Kam in Pension und starb 1797
3) Gieng ab als Oberster.
4) Gieng ab als OberstLieutnant.
5) Gieng 1761 ab.
6) Jetzt Gen. Lieutn. d. Inf. und Kommandant der Festung Königstein.
7) Starb 1768 in Grimma als Letzter des Geschlechts.
8) Kam 1789 als Oberster in Pension.
9) Starb als Major des jetzigen Regiments Nyssel.
10) Starb 1801 in Torgau als pens. Major.

Fähndrich Preußer. 1)
— — v. Zschüschen. 2)
— — Müller. 3)
— — v. Uichtritz. 4)

Regiment Prinz Anton.

Oberster v. Arnim. 5)
OberstLieutn. v. Watzdorf. 6)
Adjut. v. Ponickau.
RegimentsChirurgus Schille.
Hauptm. de Leges. 7)
— — v. Winkel. 8)
Lieut. v. Reibold. 9)
— — v. Zedlitz. 10)
— — Schmotter, verwundet.

1) Kam als HauptMann in Pension.
2) Starb 1788 in Dresden als HauptMann.
3) Gieng ab 1771 und wurde nachher KriegsRath und GeneralStaabsSekretär.
4) Er verlor in diesem Treffen eine Hand und starb 1801 als pens HauptM. in Dresden.
5) Starb 1772 als Gen. Major. und OberZeugMeister in Dresden.
6) Kam 1766 in Pension u. starb 1779 in Oederan.
7) Kam als Major in Pension.
8) Starb 1798 in Guben, als Gen. Major und Inhaber des jetzigen Regiments Sänger.
9) Kam 1778 als HauptMann in Pension.
10) Starb 1787 in Camenz, als pens. Major.

Lieutn. v. Buchner.
— — v. Heynitz. 1)
— — v. Kracht, der Aeltere.
— — v. Kracht, der Jüngere. 2)
— — v. Osterhausen. 3)
— — Vitzthum v. Eckstädt. 4)
Fähndrich v. Klitzing. 5)
— — v. Christiany. 6)
— — v. Seydewitz. 7)
— — v. Grosnowsky. 8)
— — Wehrde. 9)
— — Koskowsky. 10)

Die Alliirten rückten hierauf bis Eisenach und Creutzburg vor, und die Franzosen und Sach-

1) Starb 1799 in Großenhain, als pens. ObristLieutn.
2) Jetzt Major und KreisKommißär in der NiederLausitz.
3) Kam 1799 als Major des Kadetten Korps in Pension.
4) Jetzt Major.
5) Jetzt ObristLieutenant b. Nyssel.
6) Jetzt Gen. Maj. und Inspekt. der Inf. auch Kommandant des KadettenKorps.
7) Gieng ab 1761.
8) Gieng ab 1763.
9) Kam 1782 als Prem. Lieutn. in Pension.
10) Gieng ab 1763.

Sachsen räumten die ganze Gegend an der Werra, und zogen sich zur HauptArmee. Broglio gieng nach Hersfeld zurück. Den 19 langte der Herzog Ferdinand bei Schwarzenborn an, und der ErbPrinz rückte bis nach OberGeisa, eine Stunde von Hersfeld. Broglio mußte nun diesen Ort verlassen, um von Fulda nicht abgeschnitten zu werden, wo er ein großes Magazin hatte. Er kam den 21 in Fulda an. Den folgenden Tag rückte ihm Luckner schon bis Hünefeld nach. Broglio nahm jetzt den kürzesten Weg nach dem Main, und verlegte seine Truppen längs diesem Fluße von Frankfurt bis Salmünster in die Kantonnirungs-Quartiere.

Die Alliirten belagerten Kassel. Broglio beunruhigte die Belagerer durch verschiedene Ausfälle. Indessen gewann er Zeit, sich durch ein Korps von ungefähr 15,000 Mann, das ihm der Ritter Muy von der Niederrheinischen Armee zuführte, soweit zu verstärken, daß er wieder gegen die Alliirten vorrücken konnte.

Nun fiel er den ErbPrinzen bei Grünberg an. Die Alliirten verloren in diesem Treffen,

ausser einer großen Anzahl Todter, 2000 Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden. Die Belagerungen von Kassel, Marburg und Ziegenhayn wurden aufgehoben, und die Franzosen waren nunmehr Herren von Hessen. Beide Theile verhielten sich jetzt ruhig in ihren KantonnirungsQuartieren.

Diese gezwungene Unthätigkeit währte bis zum Ende des Junius. In dieser ZwischenZeit trugen sich folgende Veränderungen beim Sächsischen Korps zu: Die 4 Kompagnien Garde du Corps und andrer Kavallerie, welche bis dahin den Dienst als Grenadiere verrichtet hatten, giengen davon ab, und wurden beritten gemacht; dagegen wurde von jedem der 9 Regimenter, die nur Bataillone ausmachten, zu Anfange Maies eine GrenadierKompagnie ausgehoben und errichtet. Das Kommando des nun berittenen KavallerieRegiments wurde dem GeneralMajor von Schlieben*) übertragen.

In der Mitte des Junius setzte sich der Prinz Soubise, der in der Gegend von Wesel ein Heer von beinahe 100,000 Mann versammelt hatte,

*) Er blieb 1762 bei Landwerhagen.

te, in Bewegung, und rückte bis Unna vor. Hier fühlte er sich aber so wenig sicher, daß er nach Werle marschirte, um Broglio's Beistand benuzen zu können. Dieser, der seine Armee am 20 Jun. ebenfalls zusammen gezogen hatte, brach von Cassel auf. Er traf auf dem Marsche an der Dimel das Korps des Hannöverschen Generals Spörken an, der sich fechtend zurückzog, und den Franzosen 800 Gefangene, 19 Kanonen und 170 Wagen überlies.

Die beiden Französischen Armeen vereinigten sich nun, und Broglio und Soubise waren gesonnen, den Alliirten eine Schlacht zu liefern. Sobald Ferdinand ihre Absicht merkte, bezog er das feste Lager bei Hohenover. Broglio griff ihn hier (15 Jul.) mit einem heftigen Feuer an. Man focht, bis es dunkel ward; die Franzosen wurden zurückgeschlagen, und zogen sich in die Gebüsche an der Salzbach. Tags darauf kam es bei Villinghausen zu einem Treffen, bei dem die Franzosen mit einem Verlust von 2500 Mann abermals geschlagen wurden.

Das ReserveKorps des Prinzen Xaver hatte inzwischen den 11 Jul. ein Lager bei Neu-

haus,

haus, unweit Paderborn bezogen. Den 17 griff der General Luckner Neuhaus an, und nöthigte die Sachsen, ihren Posten an der Brücke über die Lippe zu verlassen, bei welcher Gelegenheit 118 Mann in feindliche Gefangenschaft geriethen, der HauptMann v. Kolbe mit Mehreren getödet und der Major Rudel*) nebst vielen Andern verwundet wurde.

Mißhelligkeiten, die unter den beiden französischen OberBefehlshabern ausbrachen, verursachten ihre Trennung. Soubise zog sich nach Wesel hin, und Broglio marschirte den 27 Jul. von Soest nach Paderborn. Hierauf nahm er eine Stellung bei Höxter, lies ein starkes Korps nach Blomberg rücken, und schickte (17 Aug) den Prinzen Xaver über die Weser ins Göttingsche, um die Herren von Freytag und von Luckner zu verjagen.

Nach einiger Zeit machte Broglio den Entwurf, sich der Stadt Wolfenbüttel zu bemeistern. Der Prinz Xaver marschirte deswegen am 6 Oktober mit einem starken Korps Infan-

*) Er starb den 24 Jul. in Paderborn an seinen Wunden.

fanterie und den Sachsen von Eimbeck ab, und langte den 8 vor Wolfenbüttel an. Die Stadt wurde aufgefordert, und da der Kommandant derselben, Generallieutenant v. Stammer, eine abschlägliche Antwort ertheilte, beschossen. Nach zwei Tagen ergab sich jedoch die 750 Mann starke Besatzung zu KriegsGefangenen. Die Belagerer hatten 30 Tode und Verwundete; sie erbeuteten hingegen 30 Kanonen und zwei Fahnen.

Der Prinz von Sachsen richtete nun seine Augen auf Braunschweig, das er auch wirklich berennte; allein in eben der Nacht, da man anfangen wollte, diese Residenz zu beschießen, kam der Prinz Friedrich von Braunschweig seiner bedrängten Vaterstadt zu Hülfe. Er vereinigte sich zuvor mit dem General Luckner, griff die Belagerer unverzüglich an, und trieb sie mit einem Verluste von mehr als 1000 Mann zurück, so daß sie nicht allein die Belagerung sofort aufheben, sondern auch Wolfenbüttel wieder räumen mußten.

Broglio zog sich bis auf die Hube bei Eimbeck zurück. Von hier gieng er in die Winter-

Quar-

Quartiere, die mit den vorjährigen fast in einer Gegend lagen. Das Sächsische HauptQuartier war wieder in Eisenach. Ferdinand verlegte das seinige nach Hildesheim, und der ErbPrinz nach Münster.

Die vier Sächsischen Dragoner Regimenter, die sich bei der Armee des FeldZeugMeisters Daun befanden, standen zu Anfange des Jahres 1761 noch in der Gegend von Dippoldswalde. Der GeneralLieutenant von Zezschwitz, der sie befehligte, starb im FrühJahre, und der Gen. Lieut. v. Gößnitz erhielt das Kommando derselben.

Die Kaiserliche Armee hatte einen Kordon von der Elbe an, bis an die Böhmische Gränze gezogen, und die Sachsen kamen in die Dörfer zu stehen, die diesseits der wilden Weiseritz lagen.

Der FeldZug bei dieser Armee verstrich unter abwechselnden PostenGefechten in der Gegend von Dippoldswalde, den Gränzen von Böhmen, und in den Gebürgen zwischen Frey-

berg und Döbeln. Die WinterQuartiere wurden im Altenburgischen und Schönburgischen bezogen.

Das Sächsische InfanterieRegiment Prinz Karl Maximilian, das jetzt bei der Reichs-Armee stand, verlor im Treffen bei Saalfeld, den 2 April, den Prem.Lieut. Fleck, welcher tödlich verwundet wurde.*)

Bei der Französischen Armee hatte sich im Jahre 1762 eine große Veränderung zugetragen. Broglio war abberufen, und dem Prinzen Soubise, dem man jedoch den Marschall d'Etrées zur Seite gegeben hatte, der OberBefehl über das ganze Heer anvertrauet worden. Dieses Heer bestand aus 100,000 Mann. Es zog sich den 21 Jun. bei Cassel zusammen.

Der Prinz Xaver, der aus seinen WinterQuartieren bis Dransfeld vorgerückt war, bedrohte das Hannöversche; aber Luckner beobachtete ihn sehr sorgfältig.

Da nach dem unglücklichen Treffen bei Wilhelmsthal (24 Jun.) die Franzosen genöthigt wur-

*) Er starb 8 Tage nachher in Leipzig.

wurden, über die Fulde zurück zu gehen, so wollte der Herzog Ferdinand, dessen Heer 94,000 Streiter zählte, die Franzosen immer mehr hinter diesen Fluß zusammendrängen. In dieser Absicht beschloß er, das Sächsische Korps auf den Anhöhen an der Fulde, bei Lutterberg anzugreiffen. Die Sachsen, die auf ihre vortheilhafte Stellung zu sehr rechneten, versäumten, die zu ihrer Sicherheit nöthigen Posten an der Fulda zu besetzen. Dieser Fluß lies sich aber an mehreren Orten durchwaden. Hierauf gründeten die feindlichen Generale ihren Angriff. Gilsa, Zastrow, Bock u. Waldhausen rückten gegen die Fulda an, während der Oberste Schlieffen zu Hedemünden über die Werra setzte, um den Sachsen in den Rücken zu kommen. Den 24 Julius, kurz vor Tages Anbruch, giengen die Generale, durch Furthe, an drei Orten über die Fulda. Sie erstiegen die Berge mit großer Geschwindigkeit; unterdessen marschirten Waldhausen und Schlieffen, die sich vereinigt hatten, gegen den rechten Flügel und den Rücken der Sachsen. Diese mußten nun ihre Schanze verlassen, und sich mit einem Verluste von 1200 größtentheils Gefangenen, 2 Standarten, und

13 Kanonen zurück ziehen. Die Garde du Corps griff zwar die ungleich stärkere feindliche Kavallerie zwei Mal an, sie wurde aber mit großem Verluste zurück geschlagen. Das erste GrenadierBataillon, unter dem Major von Boblick, wurde beinahe ganz aufgerieben.

Der Marschall d'Etrées schickte den geschlagenen Sachsen Hülfe. Dieses bewürkte doch so viel, daß dem Feinde 3 Kanonen nebst 300 Mann abgenommen, und er von dem fernern Verfolgen der Sachsen abgehalten wurde.

Der Sächsische Verlust an Offizieren bestand in Folgenden:

Tod: Gen. Maj. v. Schlieben, Hauptm. v. Bülzingslöwen, Lieut. Graf Zinzendorf u. Kornet Schurz.

Verwundet: RittMeister v. Winzingerode, 1) von Feilitzsch, von Gersdorf, 2) Hauptm. von Reitschütz 3) Lieut.

1) Er verlor bei diesem Treffen den linken Arm, und starb 1786 als Oberster und Kommandant der HalbInvaliden in Waldheim.

2) Jetzt Gen. Lieutn. und Inspekt. der Kavallerie, auch Inhaber eines Drag. Regiments.

3) Starb 1788 als pens. ObersLieutnant.

Lieut. Ehrlinger, von Biela 1) und von Schönfels.

Verw. u. Gefang. Major v. Wuthenau; 2) RittMstr. Kayser, 3) v. Obyrn 4) u. Kluge; Lieut. v. Pöllnitz, Roßteuscher 5) u. v. Runkel. 6)

Gefangen: Oberst Lieut. v. Bülow 7) von Luck, 8) und Prinz Ysenburg; 9) Hpt. Mann Gutmacher, 10) v. Brause; Lieutn. v. Thiele d. Jüngere, v. Rysfel,

1) Starb 1800 in Zeitz, als Oberster u. Kommand. des Inf. Regiments Kurfürst.
2) Starb 1771 als Oberster u. Kommandeur des Drag. Regts. Prinz Albrecht.
3) Starb 1773 in Schafstädt.
4) Kam als OberstLieutn. in Pension. 1772.
5) Gieng ab 1778.
6) Kam 1771 als HauptMann in Pension.
7) Kam 1776 als Oberst. in Pension u. starb 1784
8) Starb 1777 als Oberster u. Kommand. des Regim. Arnim Kür.
9) Gieng ab 1764 u. trat in Russische Dienste.
10) Kam 1778 in Pension und starb 1783 in Bitterfeld.

sel, Gründler, 1) v. Reitzenstein, Hennig, 2) und Joachimy. 3)

Nach diesem Treffen bei Landwernhagen zogen sich die Franzosen hinter die Fulde zurück. Aus dieser Gegend marschirten sie Ende Augusts, und näherten sich der Nidda, um sich mit dem Korps des Prinzen von Condé zu vereinigen. Der ErbPrinz von Braunschweig, der dieses hindern wollte, griff den 1 Septbr. den Prinzen von Condé bei Johannisberg an, verlor aber dabei 2400 Mann.

Nun geschah die Vereinigung der Französischen Armee, die jetzt wieder anfieng, angreifend zu handeln. Der Prinz Xaver mußte sich mit der Reserve bei Bergen setzen, um den Main zu decken. Den 8. Sept. vertrieb er die feindlichen Jäger aus der Gegend von Windecken, und den 13. zog er sich nach Wieseck bei Giessen, von da nach Harzhausen.

Der

1) Erhielt 1777 den Abschied und blieb 1778 im Scharmützel bei Marienberg, als Kais. JägerOffizier.

2) Kam 1764 in Pension.

3) Starb 1772.

Der Wunsch der Französischen Befehlshaber war, den Feind aus Amöneburg zu vertreiben. Zu dessen Ausführung bekam der Prinz Xaver den Befehl, die Zugänge aus Homburg an der Ohm zu beobachten. Mit Anbruch des 21. Septbrs hob sich bei dieser Stadt eine Kanonade an, die bis Nachmittags gegen 3 Uhr dauerte. Nachdem jeder Theil dem andern gegen 1000 Mann getödet oder verstümmelt hatte, verlies Ferdinand Amöneburg, und zog sich zurück.

Dieses waren die letzten Feindseligkeiten, denen die Sachsen in diesem Kriege beiwohnten. Ein Kourier überbrachte die in Paris geschlossenen FriedensPräliminarien zwischen England und Frankreich.

Das Sächsische Korps gieng vor der Hand ins Würzburgische, um daselbst die Zeit zu erwarten; wenn es aus französischem Solde entlassen werden würde.

Im April 1762 übernahm der General Serbelloni den OberBefehl über die vereinigte Oestreichische und ReichsArmee in Sachsen. Noch stan-

standen die Sachsen beim Korps des Feldzeug-Meister Macquiere, das bei Dippoldswalde stand.

Serbelloni beschloß die bei Reichstädt stehenden leichten Truppen des Prinzen Heinrichs von Preußen, welche der Oberste von Kleist befehligte, zu überfallen; dieser wich aber den 1 Jun. dem Ueberfalle so glücklich aus, daß er nur mit Verlust von 11 Offizieren und 289 Gemeinen an Gefangenen, ingleichen 2 Kanonen, davon kam. Doch hatte er verschiedene Tode u. Verwundete. Der diesseitige Verlust bestand in 27 Toden, worunter der Sächsische Uhlanen Lieutenant Sulkiewitz war, 54 Verwundeten und 31 Gefangenen. Bei dieser Expedition thaten sich von den Sachsen der Gen. Maj. Graf Renard, 1) der Oberste v. Schiebel, der Oberst-Lieut. Frhr. v. Kayserlingk 2) und der Maj. von Pöllnitz 3) hervor.

Dies

1) Gieng ab 1778, als Gen. Lieutn. und Inhaber des jetzigen Drag. Regmts Polenz.

2) Gieng ab 1778, als Oberster und Kommandeur des jetzigen Drag. Regmts. Prinz Klemens.

3) Starb als Gen. Maj. u. Kommandeur des Sächß. PallastWachtDetaschements in Warschau.

Dies war die glänzende Unternehmung, von der Serbelloni sich so viel versprochen hatte. Seine übrigen Thaten entsprachen den Erwartungen des Wiener Hofs ebenfalls nicht, und Marie Theresie, unzufrieden über ihren FeldHerrn, nahm ihm das Kommando, und vertraute es dem General Haddick an.

Dieser fieng seine Unternehmungen damit an, daß er den 27. Septbr. alle Vorposten des feindlichen Lagers bei Pretschendorf durch den FeldMarschallLieutenant Luzinsky und den Sächsischen Obersten von Schiebel angreifen und vertreiben lies. Der FeldMarschallLieutenant von Buttlar erstürmte den 29. einige Verschanzungen, während der aus Böhmen kommende Fürst Löwenstein den Obersten Kleist nach Sayda zurückdrängte. Der Prinz Heinrich wurde dadurch genöthigt, sich mit Verlust dreier Kanonen, vieler Todten und 731 Gefangenen, nach Freyberg hinter die Mulde zu ziehen. Der diesseitige Verlust bestand aus 839 Mann. Bei diesem Treffen zeichneten sich von den Sachsen der Gen. Lieutn. v. Gößnitz, der Oberste und GeneralAdjutant von Bibra,*) und

*) Starb 1771 in Dresden.

und die ObristLieutenants von Lindt*) und von Kayserlingk rühmlichst aus.

Die Oestreichischen und ReichsTruppen, die sich unweit Dreßden vereinigt hatten, rückten nun von allen Seiten näher heran. Der General Kleefeld griff den 18 Oktober den General Belling bei Hartmannsdorf an, und vertrieb ihn aus seinem Posten. Der Prinz von Stolberg hatte diesen ZeitPunkt benutzt, um den RathsWald zu besetzen, dadurch ward die Flanke und der Rücken der Preußen bedroht. Der Prinz Heinrich wurde deshalb genöthigt, sich den 16 zwischen Reichberg und Voigtsberg zurück zu ziehen. Haddick blieb mit dem größten Theile seiner Armee auf dem Landsberg, und die ReichsTruppen verschanzten sich in der Gegend von Freyberg.

Der Prinz Heinrich fand es immer nothwendiger, die Oestreicher und ReichsTruppen von den Sächsischen Gebürgen zu entfernen. Dieses bewog ihn, eine Schlacht zu liefern. Stolberg und Campitelli, die sich auf ihre Uebermacht ver-

lie-

*) Jetzt General der Infanterie, und Inhaber der LeibGrenadierGarde.

ließen, erwarteten die Preußen in SchlachtOrdnung.

Die Preußischen Grenadiere drangen den 29 Oktober durch den Wald, bei dem Dorfe St. Michel, und griffen, unterstützt von Küraßieren und Dragonern, mit solchem Nachdrucke an, daß ihnen ein zweistündiges KanonenFeuer den Sieg verschaffte. Nun stürzte sich Seidlitz, an der Spitze seiner Kavallerie, über die Fliehenden, und machte Gefangene bis an die Thore von Freyberg. Die ReichsTruppen verließen hierauf ihre Redouten auf der Seite von Waltersdorf. Dies benutzte der ihnen entgegengestellte General von Stutterheim; er gieng durch den Hohlweg, und seine Reuter trabten hinter den Fliehenden her. Dadurch wurde die Verwirrung und Niederlage der Ueberwundenen noch größer. Stolberg und Campitelli flohen bis Frauenstein, und der Sächsische Oberste von Benkendorf deckte mit den, bei der Schlacht gegenwärtigen, zwei Sächsischen DragonerRegimentern den RückZug.

Die vereinigten Truppen verloren über 3000 Tode und 4400 Gefangene, 28 Stück Geschütz und

9 Fah-

9 Fahnen. Der Kaiserliche FeldMarschallLieut. Frhr. v. Roth, ingleichen der Sächß. Lieut. von Mandelsloh nebst 24 Mann vom Brühlschen DragonerRegimente,*) waren getödet worden. Die Einbuße der Sieger bestand in 1400 Todten und Verwundeten.

Haddick gerieth über den Verlust der Schlacht bei Freyberg in Schrecken; er lies das Korps des Prinzen Albrechts von Sachsen sogleich über die Elbe gehen, um den Prinzen von Stolberg zu verstärken.

Die geschlagenen Armeen marschirten nach Böhmen, wohin ihnen der Preußische General von Kleist mit einem fliegenden Korps nachgeschickt wurde. Den 6 November langte der König von Preußen in Sachsen an. Seine Truppen bezogen daselbst die WinterQuartiere. Friedrich schloß in diesem Monat mit Oestreich einen WaffenStillstand, welcher sich mit dem Hubertsburger Frieden endigte, der den 15 Februar 1763 unterzeichnet wurde.

*) Jetzt Polenz.

Bei-

B e i l a g e n.

A.

B e s t a n d

des Kursächsischen Korps bei der Belagerung von Danzig 1734.

General d. Inf. Joh. Adolf Prinz v. Weissenfels.

GeneralLieut. Freiherr von Friesen, von Birkholz.

Gen. Maj. Gr. Rutowsky, v. Klingenberg, v. Stutterheim, Gr. Renard, v. Grosse, v. Obmaus, von Polenz.

Kavallerie.		Infanterie.	
3 Schw.	Trabanten.	1 Bat.	Rutowsky, Grenad.
2 =	Prommnitz, Kür.	2 =	Pr. Weißenfels.
2 =	Venediger, =	2 =	Löwendahl.
2 =	Brand, =	1 =	Harthausen.
2 =	Prinz Gotha, =	1 =	Unruh.
2 =	Königl. Prinz =	1 =	Wilke.
2 =	Chev. de Saxe, Drag.	8	Bataillone.
2 =	Schlichting, =		
2 =	Leipziger, =		
2 =	Arnstädt =		
21	Schwadronen.		

B.

Bestand
des Sächß. Korps in Pohlen 1735.

General en Chef: Herzog von Weißenfels.

I. Brigade.

General von Bose.

2 Schw. KurPrinz, Kür.	2 Bat. du Caila.
2 = Prinz Gotha, =	2 = Unruh.

II. Brigade.

GeneralMajor v. Klingenberg.

2 Schw. Promnitz, Drag.	2 Bat. Harthausen.
2 = Arnstädt, =	

III. Brigade.

GeneralMajor v. Grosse.

2 Schw. Chev. de Saxe, Dr.	2 Bat. Löwendahl.
2 = Leipziger, =	

IV. Brigade.

GeneralMajor v. Polenz.

3 Schw. Garde du Corps.	
2 = Venediger, Kür.	2 Bat. Prinz Xaver.
2 = Prinz Karl, Drag.	

V. Brigade.

Gen.Lieut. v. Birkholz.

2 Schw. Milkau, Kür.	2 Bat. Rochow.
2 = Schlichting, Drag.	

C.

C.

Bestand

des Kursächsischen Korps am Rheine im Jahre 1735.

Gen. Lieut. Freiherr von Diemar.

Gen. Maj. v. Crügern, Graf Rutowsky.

3	Schwadr.	LeibRegiment, 1)	Küraß.	500
3	" "	Arnim, 2)		500
3	" "	Nassau, 3)		500
2	Batail.	1e Garde, 4)		1400
2	" "	2e Garde, 5)		1400
2	" "	Pr. v. Weißenfels, 6)		1400
2	Komp.	Artillerie.		

1) Jetzt Kurfürst Küraß.

2) Als Ronnow reduzirt 1748.

3) Als Minkwitz reduz. 1748.

4) Jetzt Kurfürst Inf.

5) Reduzirt 1748.

6) Jetzt Pr. Klemens Inf.

D.

Bestand

des Kursächß. HülfsKorps in Ungarn in den Jahren 1737 ; 1739.

General Graf Sulkowsky.

General Lieutnant Freiherr von Friesen, Graf Rutowsky.

General Maj. v. Crügern, v. Jasmund.

Kavallerie.

2 Schwadr.	Maffey,	Kürasß.
2 ; ; ;	KurPrinz	Kürasß.
2 ; ; ;	Pflug	Kürasß.
2 ; ; ;	Chev. de Saxe.	Drag.
2 ; ; ;	Pr. Sondershaus.	Drag.

Infanterie.

Herz. v. Weißenfels.

Harthausen.

Sulkowsky.

Rochau.

E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Schlacht Ordnung

des Khevenhüllerschen Korps bey Radogen

Im September 1737.

Gen. Feld Marschall, Graf Khevenh

Gen. d. Kavallerie, Graf Bathian

General Lieutenant, Graf Rutowsk

Gen. Maj. Linden, Lesold, Saln

2 Schwad. Chevaliers de Saxe.

2 :

1 Pulk Gilhoczinsky.

Uhlanen.

1 Pulk Blendowsky.

...meuschel.

...eck.

...berg.

I.

SchlachtOrdnung
des sächsischen Armee, in der Schlacht bei Kesselsdorf
den 15. Dezemb. 1745.

…l en Chef, Graf Rutowsky.
…Chevalier de Saxe, Diemer, Renard, Birkholtz.
…tn. Arnim, Jasmund, Haxthausen, Grünne.
Gen. Li… …Maj. Plötz, Rex, Reubour, Pirch, Meagher,
G. Mj. v… …nkenberg, Elberfeld, Wallbrune, Milkau.

2 Schw. Sondershausen, Dr.
3 „ „ „ Rechenberg, Dr.
3 „ „ „ König Prinz.
7 „ „ „ Hohenzellern, Oestr.

2 Batal. Wurmbrand, Oestr.
2 „ „ „ Walbeck, Oestr.
2 „ „ „ Keil.
2 „ „ „ Bellegarde.
2 „ „ „ Allnpeck.
2 „ „ „ Cosel.
2 „ „ „ Rochow.
2 „ „ „ Brühl.
2 „ „ „ Weißenfels.
2 „ „ „ Königin.
2 „ „ „ 2te Garde.
2 „ „ „ Leib Garde.

3 Schw. Leib Regiment.
3 „ „ „ Karabiniere.
1 „ „ „ Garde du Corps.

…en. Lieut. Arnstädt, Wilster.
Gmj. v. S… …en. Maj. Prinz Sondershausen, Bellegarde,
Bethlem, Wallbrunn, Minkwitz.

4 Schw. Ruto…
7 „ „ „ Benthe…
4 Bat. Bethle…
2 „ „ „ Stolbe…

Artillerie Park.

2 Bat. Niesem…
2 „ „ „ …
2 „ „ „ …
2 Schw. L'A…
2 „ „ „ Ronn…
2 „ „ „ Haud…

Rochau.

E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

K.

Bestan

der Kursächßischen Armee im Lage
2 September 1

GeneralFeldMarschall Gr

Generale: von Rochow, v.
nim, Prinz von Dess

Gen.Lieut. von Minkwitz,
thum, v. Plötz.

Gen.Majors: Gr. Stolbe
Nitzschwitz, v. Gers
von Reitzenstein, G
thum, v. Crousatz,

Kavalle

M.

des Ku

Genera

G

G

9 Komp
9 : P
9 : P
5 : P
5 : P
5 : N
5 : Lu
5 : M
5 : G
5 : P
5 : P
5 : B

72 Kom

Zweite Linie.

des Maj. v. Galbert, v. Klingenberg, v. d. Osten.

diers de Berigard.

Gen. Li
G. Mj. v

- 1 B. Pr. Joseph.
- 1 " Brühl.
- 1 " Minkwitz.
- 1 " Pr. Gotha.
- 1 " Rochow.
- 1 " Pr. Klemens

Sachsen.

- 2 " Osten.
- 2 " Baden.

Pfälzer.

ps de Reserve: 2 Bat. Kurprinzessin, 1 Bat. Lu bomirsky.

Gmj. v S

llerie Park; 8 achtpfündige Kanonen.

hte Truppen unter dem Maréchal de Camp Grafen Chabot: die Legion Royale, und Volontaires de Flandre.

Bayerische Staatsbibliothek München

Rochau.

E.

Bayerische Staatsbibliothek München

70

1–3 = 500.–
Sept. 84

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beust, Friedrich Constantin <<von>>,

Feldzüge der Kursächsischen Armee

Bd.: 3

Erfurt (1803)

Mil.g. 369 a-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10595488-7